

Jahresplanung des IAB

A solid green square is positioned to the left of the main title.

Forschungs- und Arbeitsprogramm 2011

Übersicht

Inhaltliche Schwerpunkte in der Forschung des IAB 2011	3
Planungen für das Jahr 2011	9
Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung	9
Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“ (Arbeitstitel)	9
Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“ (Arbeitstitel)	12
Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“	15
Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte	17
Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“	17
Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“	20
Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB	23
Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik	26
Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“	26
Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“	29
Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung	31
Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“	31
Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“	33
Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit	35
Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“	35
Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“	38
Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“	41
Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“	43
Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang	45
Kompetenzzentrum Empirische Methoden	45
Forschungsdatenzentrum	47
Wissenschaftliche Leitung	50
Stabsstellen	50
Forschungskoordination	52
Presse	55
Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche	56
Wissenschaftsmanagement	56
Personal, Infrastruktur und Finanzen	58
Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie	60
IT und Informationsmanagement	62
Dokumentation und Bibliothek	64
Organigramm (Stand September 2009)	66



Wie im vergangenen Jahr (Beratungsunterlage 139/2009) gibt das IAB dem Vorstand und dem Verwaltungsrat der Bundesagentur für Arbeit die Jahresplanung und das Forschungsprogramm für das kommende Jahr zur Kenntnis. Wir beginnen mit einem kurzen Überblick über wichtige Entwicklungen des laufenden Jahres. Im Hauptteil des Forschungs- und Arbeitsprogramms stellen wir zunächst die übergreifenden Themenfelder dar, die im Jahr 2011 im Fokus stehen sollen. Dabei geht es zum einen um „Qualität der Beschäftigung“ und zum anderen um „Fachkräftebedarf – Erschließung von Personalressourcen“. Anschließend werden, gegliedert nach Bereichen, die einzelnen Vorhaben für das Jahr 2011 beschrieben. Eine Liste aller laufenden IAB-Projekte ist auf Wunsch erhältlich.

Weiterentwicklung des Instituts im Jahr 2010

Im Herbst 2010 konnte das IAB dem Wissenschaftsrat berichten, dass die Empfehlungen aus der Evaluation im Jahr 2007 weitgehend umgesetzt worden sind. Das Institut hat in den letzten Jahren seine Stellung in der Forschungslandschaft und der wissenschaftlichen Politikberatung ausgebaut. Erreicht wurde dies durch eine Re-Organisation des Instituts, eine konsequente Zielsteuerung sowie den strategisch wichtigen Ausbau der Kooperationsbeziehungen zu den Hochschulen. Der eingeschlagene Weg soll fortgesetzt werden. Deshalb ging es im laufenden Jahr für das IAB nicht nur darum, Bewährtes und Erreichtes zu konsolidieren, sondern auch wirksame Impulse für die zukünftige Entwicklung des Instituts zu geben. Dazu gehört auch, mittelfristig Akzente in Themenfeldern zu setzen, die für Praxis und Fachöffentlichkeit von hohem Interesse sind.

Basis einer guten Politikberatung ist die solide Verankerung in der internationalen wissenschaftlichen Gemeinschaft. Ein Indikator hierfür ist die hohe Qualität des wissenschaftlichen Outputs. Die Konkurrenzfähigkeit des IAB in der Forschungslandschaft zeigt sich unter anderem an der weiterhin hohen Zahl von referierten Beiträgen in hochrangigen Fachzeitschriften. So wurden bis zum Ende des dritten Quartals 2010 bereits 39 Beiträge in renommierten Fachzeitschriften, die im *Social Science Citation Index* (SSCI) gelistet sind, veröffentlicht oder zur Veröffentlichung angenommen.

Das Institut hat im abgelaufenen Jahr zugleich vielfältige Anstrengungen unternommen, um relevante Forschungsergebnisse zur Arbeitsmarkt- und Berufsforschung einer breiten Fachöffentlichkeit zu vermitteln und in der Politikberatung nutzbar zu machen. Dazu gehören Veranstaltungen an der Schnittstelle zwischen Wissenschaft und Praxis, wie im Jahr 2010 die gemeinsame Tagung mit der BA zum Thema „Betriebliche Weiterbildung“ oder der Workshop „Alter, Altern, Arbeit“, der zusammen mit der Jacobs University Bremen ausgerichtet wurde. Hinzu kommen spezifisch auf die Zielgruppe ausgerichtete Publikationsmedien wie die *IAB-Kurzberichte*, von denen im Jahr 2010 wieder gut 25 erscheinen, sowie das *IAB-Forum*, dessen beiden Ausgaben sich 2010 mit den Schwerpunktthemen „Berufliche Weiterbildung“ und „Migration und Integration“ beschäftigten.

Schließlich wurde auch die unmittelbare Beratung einschlägiger Akteure zu einem breiten Spektrum von Arbeitsmarktthemen fortgeführt. Die Beratungen gingen dabei von mündlicher Information, über die Teilnahme an Ausschüssen und Beiräten bis zu umfangreichen schriftlichen Expertisen und Gutachten. Um das hohe Niveau der wissenschaftlichen Politikberatung dauerhaft zu sichern, wurde ein Projekt ins Leben gerufen, das sich mit Qualität und Qualitätssicherung der Politikberatung auseinandersetzt. In einem ersten Schritt wurden Leitlinien entwickelt und verabschiedet, die das Selbstverständnis des IAB als beratende Einheit beschreiben, aber auch Richtlinien für das Verhältnis zu den jeweiligen Auftraggebern festlegen. Die Leitlinien sind diesem Forschungs- und Arbeitsprogramm als Anlage beigefügt.



Das abgelaufene Jahr stand im Zeichen einer Konsolidierung der in den letzten Jahren erfolgten organisatorischen Neuaufstellung des Instituts. Besetzungsverfahren für mehrere vakante Führungspositionen in den Forschungsbereichen standen an. Für die Leitung des *Kompetenzzentrums für Empirische Methoden* wurde in Kooperation mit der Ludwig-Maximilians-Universität München eine Stiftungs(S-)-Professur für *Social Surveys und Arbeitsmarktforschung* ausgeschrieben. Für die Stelle konnte mit Prof. Frauke Kreuter eine international renommierte Survey-Spezialistin gewonnen werden, die vorher an der University of Maryland gelehrt hatte. Besetzungsverfahren wurden auch eingeleitet für die Forschungsbereiche *Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse* sowie *Prognosen und Strukturanalysen*, jeweils in Verbindung mit einer S-Professur an der Universität Regensburg. Für die Leitungsstelle im Forschungsbereich *Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse* wurde eine Liste mit drei international hervorragend ausgewiesenen Kandidaten verabschiedet, und inzwischen ist der Ruf an den Erstplatzierten ergangen. Im Gegensatz dazu war die Bewerberlage für die Leiterstelle im Bereich *Prognosen und Strukturanalysen* unbefriedigend, so dass erneut in eine Findungsphase eingetreten werden musste. Für die Leitung der Forschungsgruppe *Berufliche Arbeitsmärkte*, für die – wie bereits früher berichtet – eine Kooperation mit der Universität Freiburg angestrebt wird, laufen noch Verhandlungen über die Einrichtung einer Stiftungs-Juniorprofessur.

Daneben wurde die Strategie fortgeführt, durch eine enge Zusammenarbeit mit umliegenden Hochschulen die Vernetzung mit der Wissenschaft zu stärken und herausragenden IAB-Wissenschaftlern Weiterentwicklungsmöglichkeiten zu bieten. In diesem Zusammenhang werden gegenwärtig gemeinsam mit der Universität Bamberg zwei weitere S-Professuren eingerichtet. Weitere Kooperationen sind geplant, u.a. mit der Universität Bayreuth.

Mit dem erfolgreichen Ausbau der Hochschulkooperationen hat das Institut einer zentralen Empfehlung des Wissenschaftsrats aus dem Evaluationsbericht 2007 entsprochen. Weitere Empfehlungen bezogen sich auf die Neuordnung der Berufs-, Internationalisierungs- und Makroforchung am Institut. Nachdem mit deren Umsetzung bereits in den Vorjahren begonnen worden war, konnten im Jahr 2010 weitere Fortschritte erzielt werden. So wurde die Internationalisierung des Instituts vorangetrieben, etwa durch eine – aus Drittmitteln finanzierte – Kooperation des Forschungsdatenzentrums mit der University of Michigan (Ann Arbor). Die strukturelle Unabhängigkeit des Instituts wurde durch den Abschluss der Kooperationsvereinbarung mit dem BMAS weiter gestärkt und die vom Wissenschaftsrat ebenfalls eingeforderten besseren Möglichkeiten zur Personalentwicklung auch für älteres wissenschaftliches und nicht-wissenschaftliches Personal wurden durch verschiedene Elemente umgesetzt. Hierzu zählt zum einen die Einführung eines internationalen Austauschprogramms für Wissenschaftler/innen und Nicht-Wissenschaftler/innen. Zum anderen befindet sich gerade ein Konzept für Fachkarrieren in der Abstimmungsphase und soll möglichst Ende des Jahres Realität werden.



Fokusthemen

Das IAB betreibt gemäß seiner gesetzlichen Aufträge Arbeitsmarktforschung in der gesamten Breite. Die Forschung ist dabei in Forschungsschwerpunkte gegliedert, die nach wissenschaftsimmanenten Gesichtspunkten gebildet wurden und sich bewährt haben. Die Arbeit an einer Vielzahl von Projekten erfolgt in den Forschungsbereichen und -gruppen innerhalb der Schwerpunkte. Das IAB möchte in Zukunft stärker sichtbar machen, dass sich viele der einzelnen Projekte Themenfeldern zuordnen lassen, von denen erwartet werden kann, dass sie mittelfristig die Diskussion in der Fachöffentlichkeit stark prägen. Jeweils zwei solcher Fokusthemen sollen mit den zugehörigen Forschungsprojekten benannt und mit zielgruppenadäquaten Veranstaltungen und Veröffentlichungen begleitet werden. Die Fokusthemen werden in einem bestimmten Rhythmus überprüft und in der Regel nach einer Laufzeit von zwei bis drei Jahren ersetzt.

Als erstes Fokusthema haben wir „Qualität der Beschäftigung“ gewählt. Eine erste Gruppe von Projekten zu diesem Thema nimmt die Entwicklung unterschiedlicher Erwerbsformen wie Leiharbeit und befristete Beschäftigung, ihre Bestimmungsgründe und die Auswirkungen auf Arbeitszufriedenheit und soziale Teilhabe in den Blick. In einem zweiten Block wird die Qualität von Beschäftigungsverhältnissen beim Übergang aus Arbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit untersucht. Diese Projekte liefern auch zusätzliche Befunde zu der Frage, ob und in welchem Umfang die Arbeitsmarktreformen seit 2002 dazu beigetragen haben, dass sich der Niedriglohnbereich und der Anteil von „prekären“ Beschäftigungsverhältnissen insgesamt vergrößert haben. Untersucht wird hier auch die Qualität geförderter Beschäftigungsverhältnisse, insbesondere von Beschäftigung schaffenden Maßnahmen. Drittens schließlich werden die Auswirkungen zunehmender internationaler Verflechtungen auf der Arbeitsplatz- wie Arbeitskräfte-seite in den Blick genommen. In der folgenden Übersicht sind die Projekte zusammengestellt, die sich unter diesen Fokus einordnen lassen.

Fokusthema I: Qualität der Beschäftigung

Bereich	Thema/ Projekt	Seite
Untersuchung verschiedener Erwerbsformen		
C1	Untersuchungen zur Arbeitszufriedenheit von Personen mit unterschiedlichen Arbeitsvertragstypen (Leiharbeit, befristete und unbefristete Beschäftigungsverhältnisse)	27
C1	Brückenfunktion von Leiharbeit: Unterschiede Deutschland – Dänemark	28
D1	Entwicklung und betriebliche Determinanten von Leiharbeit und befristeter Beschäftigung	31
IL	Lohnanalysen zur Leiharbeit	51
E3	Auswirkungen „prekärer“ Beschäftigungsverhältnisse auf die soziale Teilhabe und die Bedeutung von sozialen Netzwerken und Sozialkapital	41
A1	Übergänge aus Kurzzeit- vs. Langzeitarbeitslosigkeit in Beschäftigung: Qualität der Beschäftigung hinsichtlich Befristung, Arbeitszeit, Entlohnung	9
FG AZ	Entwicklung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung	16
IL	Effekte von Mindestlöhnen	50



Arbeitslosigkeit und Qualität der Beschäftigung		
A1	Effekt der Hartz-Reformen auf Einstiegsgehälter von Arbeitslosen	11
C2	Verstärkte Aktivierung Jugendlicher und junger Erwachsener im SGB II: Auswirkungen auf erreichte Beschäftigungsverhältnisse und ihre Stabilität, im Vergleich zu älteren Altersgruppen	29
D1	Geförderte Gründungen aus Arbeitslosigkeit: Selbständigkeit zwischen Prekariat und Unternehmertum	32
E2	Qualität von Arbeit in geförderten Beschäftigungsverhältnissen – das Beispiel des Beschäftigungszuschusses	38
FG Dyn	Lohn- und Statusmobilität im Umfeld des SGB II	43
FG Dyn	Aufstocker im SGB II: Zusammenhang von Leistungsbezug, Lohnhöhe, geringer Erwerbsbeteiligung und Haushaltsgröße	43
B1	Beschäftigungsdynamik im Niedriglohnssektor im internationalen Vergleich: Dynamik des Übergangs von Arbeitslosigkeit in Beschäftigung unter unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen	18
Internationale Verflechtungen und Qualität der Beschäftigung		
B2	ReLOC: Zusammenhang von Qualität der Beschäftigung im Inland und Verlagerung von Arbeitsplätzen ins Ausland	20
B2/ FGDir	Die Vielfalt der Herkunft von Beschäftigten und ihre Auswirkungen auf die wirtschaftliche Entwicklung von Regionen	21/51

Daneben hat – nach der weitgehenden Überwindung der Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise auf dem Arbeitsmarkt – die Frage wieder an Bedeutung gewonnen, in welchen Bereichen und für welche Tätigkeiten in Zukunft Fachkräfte knapp werden könnten. Als zweites Fokusthema für das Jahr 2011 hat das IAB deshalb „Fachkräftebedarf – Erschließung von Personalressourcen“ ausgewählt. Hier geht es zunächst um Analyse und Prognose der Entwicklung von Fachkräftebedarf und -angebot. Hierzu gehören zum Beispiel regional und nach Berufen und Qualifikationen differenzierte Prognosen und Projektionen, aber auch Untersuchungen zu den möglichen Einflussgrößen für die beobachteten Entwicklungen.

In einem zweiten Schritt werden Strategien untersucht, die dazu beitragen können die auftretenden Bedarfe besser decken zu können. In den Blick genommen werden hier zunächst die Bereiche Bildung und Weiterbildung, und es werden betriebliche Ansatzpunkte ebenso untersucht wie die gezielte arbeitsmarktpolitische Förderung in den unterschiedlichen Phasen des Erwerbsverlaufs. Während diese Untersuchungen vor allem bei der Frage ansetzen, wie das Potenzial von Beschäftigten besser genutzt werden kann, stellt ein weiterer Themenblock die Nutzung des Potenzials von Arbeitslosen in den Mittelpunkt. Vor diesem Hintergrund werden besonders unterschiedliche Maßnahmen der Arbeitsmarktpolitik analysiert, die auf die nachträgliche Qualifizierung von Arbeitslosen zielen. Eine weitere Gruppe von Projekten beschäftigt sich mit der Erwerbsbeteiligung älterer Arbeitskräfte. Neben der Untersuchung spezifischer Maßnahmen für Ältere werden hier auch Zusammenhänge von Arbeit und Gesundheit im Lebensverlauf und betriebliche Determinanten der Beschäftigung dieses Personenkreises analysiert. Die vierte Strategie zur Erschließung von Personalressourcen, zu der im IAB Forschung betrieben wird, ist die der gezielten Nutzung der Migration. Die zugehörigen Projekte thematisieren zum Beispiel die Auswirkungen unterschiedlicher Einwanderungspolitiken auf die Qualifikationsstruktur der Einwanderer, fragen aber auch nach der Verwertbarkeit ausländischer Bildungsabschlüsse in Deutschland und den Determinanten für eine erfolgreiche Verwertung. Abschließend geht es



um die Nutzung des Erwerbspotenzials von Frauen. Die Projekte in diesem Bereich thematisieren vor allem Fragen der Erwerbstätigkeit von Müttern und deren Förderungsmöglichkeiten.

In der nachfolgenden Übersicht sind die laufenden Forschungsprojekte zum Fokus „Fachkräftebedarf – Erschließung von Personalressourcen“ gegliedert nach den beschriebenen Themenblöcken aufgeführt. Nähere Informationen zu den einzelnen Projekten finden sich im Folgenden bei der Darstellung der einzelnen Forschungsbereiche.

Fokusthema II: Fachkräftebedarf und Erschließung von Personalressourcen

Bereich	Thema/ Projekt	Seite
Analysen und Prognosen der Entwicklungen		
A2	Prognosen der künftigen Entwicklung von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage nach 54 Berufsfeldern und vier Qualifikationsstufen	13
A2/FG AZ	Schätzungen zum zukünftigen potenziellen Arbeitszeitvolumen	13/15
A2	Ermittlung von Indikatoren für das Fachkräftemonitoring aus der EGS, z.B. Anteil schwer besetzbarer Stellen/Besetzungsschwierigkeiten nach Berufsgruppen	14
B1	Berufliche Mobilität im internationalen Vergleich	19
RFN	Effekte des demographischen Wandels auf lokale Arbeitsmärkte	25
RFN	Arbeitsmarkt Gesundheit und Pflege – regional differenzierte Struktur- und Zeitreihenanalyse	24
B2	Erklärungsbeitrag von Auslandsinvestitionen für die hohe Arbeitslosigkeit formal gering qualifizierter Personen	20
B2	Beschäftigungseffekte kultureller Vielfalt	21
D1	Fachkräftesuche nach Betriebsgröße	31
IL	Betriebliche Flexibilität und Arbeitsproduktivität	51
KEM	Berufs- und Qualifikationsspezifische Prognosen	46
FG BAM	Arbeitsmarktwirkungen der Veränderung beruflicher Tätigkeitsmuster	33
FG BAM	Die Bedeutung der Institutionalisierung von Berufen für den Erwerbsverlauf	34
Strategiefeld 1: Bildung und Weiterbildung		
FG AZ	Verschränkung von Arbeits- und Bildungszeit	16
B2/E1	Typisierung regionaler Ausbildungsmärkte	21/35
RFN	Ausbildungspanel Saarland	23
D1	Betriebliches Engagement im Bereich von Aus- und Weiterbildung, auch im Konjunkturzyklus	31
E1	Begleitforschung zur Einstiegsqualifizierung: Verbleib am Arbeitsmarkt, insbesondere Integration in Ausbildung	35
E1	NEPS: Entwicklung eines Erhebungsinstruments zum <i>task based approach</i>	36
FG BAM	Berufswünsche und Berufswahl bei Jugendlichen	33



Strategiefeld 2: Nutzung des Potenzials von Arbeitslosen		
B1	Governance von Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich und ihre Bedeutung für die Arbeitsmarktintegration von Migranten und Älteren	19
C1	Effekte der Bildungsgutscheinvergabe auf die Arbeitsmarktchancen von Arbeitslosen: Zusammenhang von Vergabewahrscheinlichkeit und individuellem Fördererfolg	26
C2/E2	Einflussgrößen auf den Übergang junger SGB-II-Bezieher/innen in Beschäftigung	29/38
Foko	Evaluation der "Initiative zur Flankierung des Strukturwandels", eines BA-Programms zur Weiterbildung gering qualifizierter Arbeitsloser	53
Strategiefeld 3: Nutzung des Potenzials von Älteren		
C1	Auswirkungen des Programms WeGebAU für ältere Beschäftigte	27
C1	Evaluation des Eingliederungszuschusses für Ältere	27
D1	Altersspezifische Personalpolitik	31
E2/E3/FDZ	Untersuchung des langfristigen Effekts von Arbeit auf die Gesundheit	38/42/47
Foko	Analyse des Moduls C der Perspektive 50plus, mit der ältere Arbeitslose im SGB II verstärkt zu einer Arbeitsaufnahme aktiviert werden sollen	54
Strategiefeld 4: Migration		
B1	Lohn- und Beschäftigungswirkungen von Zuwanderung	17
B1	Einwanderungspolitik und Brain Gain	18
RFN	Verwertbarkeit europäischer Bildungsabschlüsse und Ansatzpunkte für bessere Verwertung	24
E1	Qualitative Studie zur beruflichen Ausbildung junger geduldeter Flüchtlinge in Deutschland	36
Strategiefeld 5: Nutzung des Erwerbspotenzials von Frauen		
C1/E1	Evaluation des Programms "Perspektive Wiedereinstieg"	27/35
C2	Untersuchung der arbeitsmarktpolitischen Förderung alleinerziehender Frauen im SGB II	29
D1	Frauen im Betrieb	31
FG Dyn	Einfluss von Kinderbetreuungsmöglichkeiten auf die Arbeitsmarktchancen von Müttern im SGB II	44



Planungen für das Jahr 2011

Schwerpunkt A: Gesamtwirtschaftliche Arbeitsmarktforschung

Forschungsbereich A1 „Institutionen und makroökonomische Arbeitsmarktanalyse“

Der Forschungsbereich untersucht die Determinanten der gesamtwirtschaftlichen Arbeitsmarktentwicklung, insbesondere der Beschäftigung, der Vakanzen und der Arbeitslosigkeit. Die Entwicklung dieser makroökonomischen Größen hängt entscheidend von der Lohnbildung sowie den *Job Flows* (Schaffung und Abbau von Arbeitsplätzen) und *Worker Flows* (Einstellungen und Entlassungen von Arbeitskräften) ab. Für die Arbeitsmarktdynamik sind die Institutionen des Arbeitsmarktes wie etwa die Tarifverträge, das Steuer- und Abgabensystem sowie die Regelungen des Beschäftigungsschutzes und der Lohnersatzleistungen von großer Bedeutung. Der Forschungsbereich trägt zur Beschreibung und Erklärung von Lohnentwicklung und Arbeitsmarktströmen, insbesondere auch im Konjunkturverlauf, bei. Im Fokus stehen makroökonomische Wirkungen von Arbeitsmarktinstitutionen, insbesondere die von Steuern, Sozialversicherungsbeiträgen und Sozialtransfers.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Worker Flows:** Die Forschung zum Themenbereich „Dynamik auf dem Arbeitsmarkt“ soll im Jahr 2011 fortgeführt und weiter intensiviert werden. Mithilfe der Stichprobe der integrierten Arbeitsmarktbiographien (SIAB) des IAB werden insbesondere konjunkturelle Schwankungen der Worker Flows analysiert, also den Wechseln zwischen Arbeitslosigkeit, Beschäftigung und Nicht-Erwerbstätigkeit. Zum einen wird thematisiert, wie Worker Flows zu messen sind: Hierbei steht die Korrektur von Messfehlern wie z.B. die Fehlklassifikation von Erwerbszuständen und die Untererfassung von Übergängen beim Stichtagsvergleich im Vordergrund. Zum anderen wird der Zusammenhang von Worker Flows mit anderen Größen analysiert: So soll untersucht werden, inwieweit die Schwankung der Arbeitslosigkeit stärker durch Eintritte in Arbeitslosigkeit verursacht werden oder durch Austritte aus Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus wird ein strukturelles Modell (SVAR) entwickelt, um zu ermitteln, ob konjunkturelle Schwankungen der Worker Flows durch Angebots- oder durch Nachfrageschocks verursacht werden. Dabei ist auch eine Kooperation mit der Universität Leipzig geplant.

2. **Übergänge aus Kurz- und Langzeitarbeitslosigkeit:** Ein weiteres Projekt im Themenbereich „Dynamik auf dem Arbeitsmarkt“ vertieft die aktuelle Forschung zu konjunkturellen Effekten und der Wirkung der Hartz-Reformen auf Übergänge aus Kurzzeit- und insbesondere Langzeitarbeitslosigkeit in Erwerbstätigkeit. Dazu soll im Jahr 2011 zunächst mittels Individualdaten der Einfluss von Unterbrechungen der Arbeitslosigkeit auf die Langzeitarbeitslosigkeit hinterfragt werden. Weiterhin stellt sich die Frage nach der Qualität der Beschäftigung im Anschluss an eine Phase der Arbeitslosigkeit. Dazu wird die nächste Erwerbstätigkeit nach einer Kurzzeit- oder Langzeitarbeitslosigkeit hinsichtlich Befristung, Arbeitszeit und Entlohnung untersucht. Der konjunkturelle Einfluss sowie sich ändernde institutionelle Rahmenbedingungen sind für die Interpretation dieser Arbeitsmarktübergänge von besonderer Bedeutung.

Qualität der
Beschäftigung



3. **Nominallohnrigiditäten:** Die Forschung zu den so genannten Nominallohnrigiditäten wird auf der Grundlage von IAB-Mikrodaten fortgeführt. Bisher stand dabei die Identifikation von zweifach gestauchten Lohnveränderungsverteilungen – Lohnrigiditäten nach unten und nach oben – im Mittelpunkt des Forschungsinteresses. Die wirtschaftspolitische Bedeutung von starren Löhnen bei niedriger Inflation wurde untersucht. Zukünftig soll es vor allem um die Struktur der Lohnkompression gehen. In einer geplanten Untersuchung zur Abwärtsstarrheit von Nominallöhnen soll analysiert werden, inwieweit sich einzelne Personen(-gruppen) hinsichtlich der Verteilung ihrer Lohnveränderungsraten unterscheiden. Mit den Linked-Employer-Employee-Daten (LIAB), die sowohl personenspezifische als auch firmenspezifische Informationen umfassen, ist die Voraussetzung gegeben, individuelle jährliche Lohnveränderungen durch eine Reihe von ökonomischen und persönlichen bzw. betrieblichen Variablen sehr präzise zu erklären. Bei den personenspezifischen Charakteristika soll insbesondere untersucht werden, inwiefern die Löhne von Frauen und Männern, Arbeitern und Angestellten sowie von Personen mit hohem bzw. niedrigem Einkommen unterschiedlich starke Starrheiten aufweisen. Bei den firmenspezifischen Charakteristika soll hauptsächlich der Einfluss von Betriebsräten und Tarifverträgen auf die Lohnänderungen betrachtet werden.

4. **Erwerbstätigkeit im Niedrigeinkommensbereich:** In diesem neuen Projekt werden die Bedeutung und das Zusammenspiel der Transferleistungen Wohngeld, Kinderzuschlag und Arbeitslosengeld II untersucht. Während die Reformdiskussionen der letzten Jahre zu Einkommens- und Anreizwirkungen im Niedrigeinkommensbereich häufig nur einzelne Aspekte, wie z. B. die Hinzuverdienstregelung im SGB II oder den Heizkostenzuschlag im Wohngeld aufgreifen, wird in diesem Projekt die Absicherung von Erwerbstätigen im Niedrigeinkommensbereich durch bedarfsgeprüfte Transferleistungen insgesamt betrachtet. Dazu werden zunächst das Ausmaß und die Struktur von Erwerbstätigkeit im Niedrigeinkommensbereich und die Inanspruchnahme dieser Leistungen durch Erwerbstätige anhand der Daten des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ (PASS) ausgewertet. Im Vordergrund stehen dabei der Erwerbsumfang und die Lohnverteilung der Erwerbstätigen mit Transferbezug. Die Auswertungen werden durch theoretische Analysen zum Übergang bzw. zur Abstimmung zwischen diesen Transfersystemen ergänzt. Diese werden anhand des IAB-Mikrosimulationsmodells durchgeführt. Das Projekt ergänzt verwandte Forschungsansätze in anderen Forschungseinheiten des IAB, insbesondere der Forschungsgruppe *Dynamik in der Grundsicherung*. Durch die Verwendung von anderen Datenquellen, basierend auf Haushaltsbefragungen (SOEP und PASS), soll mit Hilfe des IAB-Mikrosimulationsmodells eine umfassende Bewertung der Transfersysteme hinsichtlich ihrer Anreizwirkungen, Inanspruchnahme und Einkommenswirkungen möglich werden.

5. **Nicht-Inanspruchnahme von Leistungen im SGB II:** Die Untersuchungen hierzu anhand des IAB-Mikrosimulationsmodells werden im Jahr 2011 fortgeführt. Die Auswertungen zur Höhe und den Determinanten der Inanspruchnahme wurden im Jahr 2010 abgeschlossen und als Diskussionspapier veröffentlicht. Es hat sich gezeigt, dass auch nach der Einführung des SGB II viele Haushalte ihren Anspruch auf Leistungen der Grundsicherung nicht wahrnehmen. Die Berücksichtigung der Inanspruchnahme innerhalb des IAB-Mikrosimulationsmodells soll die Schätzung von fiskalischen Wirkungen und Arbeitsangebotseffekten von Reformvorhaben verbessern. Derzeit wird im Modell eine vollständige Inanspruchnahme unterstellt. Im kommenden Jahr wird eine Integration des tatsächlichen Inanspruchnahmeverhaltens in das Mikrosimulationsmodell angestrebt.



6. **Einkommensteuer, Beschäftigung und Arbeitslosigkeit:** In einem neu anlaufenden Projekt wird der Frage nachgegangen, inwieweit Höhe und Struktur der Einkommensteuer Beschäftigung und Arbeitslosigkeit beeinflussen. Die Arbeitsmarktwirkungen von Sozialversicherungsbeiträgen werden dabei ebenfalls berücksichtigt. Auf der Basis von Zeitreihendaten für Länder der OECD sollen ökonometrische Untersuchungen Aufschluss darüber geben, inwieweit die Effekte der Besteuerung von den Arbeitsmarktinstitutionen in den jeweiligen Ländern abhängen. Nach dem bisherigen Forschungsstand ist davon auszugehen, dass Steuern und Abgaben nur in Volkswirtschaften mit kollektiven Lohnverhandlungen auf Branchenebene einen signifikant negativen Einfluss auf die Höhe der gesamtwirtschaftlichen Beschäftigung haben. Ein wichtiger Aspekt des Projekts wird daher sein, inwieweit sich dieses Ergebnis bestätigen bzw. widerlegen lassen wird. Wesentlicher Bestandteil der Untersuchung ist die Erweiterung des vorhandenen Datenmaterials. Erstmalig soll auch die Steuerprogression in einem Paneldatensatz detailliert abgebildet werden.

7. **Effekte der Hartz-Reform auf Einstiegsgehälter:** In einem weiteren Projekt sollen Effekte der Hartz-Reform auf Einstiegsgehälter untersucht werden. Ein Ziel der Hartz-Reformen war, das Entstehen von Langzeitarbeitslosigkeit zu verhindern. Erreicht werden sollte das unter anderem durch die Verkürzung der Bezugsdauer des Arbeitslosengeldes für bestimmte Gruppen der Arbeitsuchenden und die Senkung der Arbeitslosenunterstützung vom Niveau der bisherigen Arbeitslosenhilfe auf das neue Arbeitslosengeld II. Es ist zu erwarten, dass dadurch der Reservationslohn der Arbeitsuchenden sinkt und diese schneller eine Beschäftigung annehmen würden. Sichtbar werden könnte dies in geringeren Einstiegsgehältern von Arbeitslosen. Mit Hilfe von Individualdaten soll untersucht werden, ob sich dieser Effekt der Hartz-Reformen tatsächlich beobachten lässt. Das Projekt wird in Kooperation mit der Universität St. Gallen durchgeführt.

Qualität der
Beschäftigung



Forschungsbereich A2 „Prognosen und Strukturanalysen“

Der Forschungsbereich beschreibt, erklärt und prognostiziert die Entwicklung wichtiger Größen am Arbeitsmarkt und analysiert die grundlegenden Zusammenhänge zwischen dem Arbeitsangebot bzw. der Arbeitsnachfrage und ihren Komponenten auf einer makroökonomischen Ebene.

Mit seinen Prognosen zur Arbeitsmarktentwicklung ist der Bereich in der Politikberatung sehr aktiv, und die gemeinsam mit der Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* erstellten regelmäßigen Kurzfristprojektionen sind auch für die Planung von BA und BMAS sowie für die Öffentlichkeit von hoher Bedeutung. Die Schätzung des Erwerbspersonenpotenzials und seiner Komponenten, die der Bereich erstellt, ist einzigartig in Deutschland. Ein weiteres wichtiges Aufgabenfeld ist die Bildungsgesamtrechnung, aus der sich u.a. qualifikationsspezifischen Arbeitslosenquoten ergeben. Die repräsentative Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots liefert Informationen über die Zahl und die Struktur der offenen Stellen. Mit Hilfe der Befragung können zum Beispiel die Besetzungswege, etwa die Nutzung des Arbeitgeberservice oder die Dauer der Personalsuche, erforscht werden.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Methodische Fundierung und sektorale Disaggregation der Arbeitsmarktprognose:** Wichtigste Daueraufgabe des Bereichs ist die halbjährliche Erstellung der Prognose für die kurzfristige Entwicklung am Arbeitsmarkt. Dafür ist neben der plausiblen Einordnung des aktuellen Geschehens und der Ursachenforschung zur Entwicklung von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung auch die methodische Fundierung ein wichtiger Eckpfeiler. An der methodischen Basis wird deshalb laufend gearbeitet, derzeit im Rahmen des Projekts *Ökonometrische Fundierung der Kurzfristprognose durch Beschäftigungsfunktionen nach Wirtschaftszeigen*. Ziel ist es zu identifizieren, welche ökonometrischen Modelle für die jeweiligen Kurzfristprognosen (Frühjahrsprognose: 4 Quartale; Herbstprognose: 6 Quartale) besonders geeignet sind und ob aus den sektoralen Prognosen eine höhere Genauigkeit gewonnen werden kann als aus der gesamtwirtschaftlichen Prognose. Insbesondere werden Modelle geprüft, die die Wechselbeziehungen zwischen der Beschäftigung als zu erklärender Variable und der wirtschaftlichen Aktivität berücksichtigen. Zusätzlich zu diesem methodischen Erkenntnisgewinn sollen natürlich Aussagen über die künftige Entwicklung der Beschäftigung in den Wirtschaftsbereichen getroffen werden.

2. **Offene Stellen als Vorlaufindikator für die Beschäftigungsentwicklung:** Bislang fehlt eine Diskussion darüber, ob *Offene Stellen als Vorlaufindikator für die Beschäftigungsentwicklung* gelten können. Bei der Erläuterung der aktuellen Arbeitsmarktentwicklung wird dies für gewöhnlich angenommen. Allerdings gibt es noch keinen empirischen Beleg dafür, dass diese Annahme richtig ist.

Basierend auf Daten der Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots versuchen wir, das Verhältnis zwischen Stellenangebot und Beschäftigung näher zu beleuchten. Erste Analysen zeigten, dass nicht der Bestand an Beschäftigten, sondern die Neueinstellungen die relevante Größe sind, auf die die Zahl offener Stellen Einfluss haben kann. Im Rahmen einer methodischen Erweiterung lässt sich die signifikant positive Wirkung von sofort zu besetzenden Stellen auf neu begonnene Beschäftigungsverhältnisse illustrieren. An der Verbesserung der methodischen Basis wird weiter gearbeitet.

Inhaltlich wird die Analyse um die später zu besetzenden Stellen erweitert. Da bei einem Anstieg der später zu besetzenden Stellen ein konjunktureller Aufschwung erwartet wird, kann die Untersuchung, ob diese Stellen später tatsächlich zu neu begonnenen Beschäftigungsverhältnissen führen, auch nützliche Informationen für die Prognose liefern.



3. **Entwicklung von Arbeitsangebot und -nachfrage nach Berufsfeldern und Qualifikation:** In Zusammenarbeit mit dem Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB) wurden im Jahr 2009 erste *Ergebnisse zur künftigen Entwicklung von Arbeitsangebot und Arbeitsnachfrage nach 54 Berufsfeldern und vier Qualifikationsstufen* (ohne beruflichen Abschluss, Abschluss einer betrieblichen Lehre bzw. Berufsfachschule, Abschluss einer Meister-/Techniker-Ausbildung, Hochschulabschluss) vorgelegt. Für das Arbeitsangebot wurden ein Kohorten-Übergangsmodell (BIBB-FIT vom Fraunhofer Institut für Angewandte Informationstechnik) und ein Bestandsmodell (BIBB-DEMOS von der Gesellschaft für wirtschaftliche Strukturforchung (GWS)) verwendet. Auf der Bedarfsseite basierten die Rechnungen auf dem ebenfalls von der GWS entwickelten IAB/INFORGE-Modell. Die Gegenüberstellung im Sinne einer Arbeitsmarktbilanz offenbarte, in welchen Segmenten des Arbeitsmarktes ein Fachkräftemangel droht.

Fachkräfte-
bedarf

Zwei Erweiterungen zur bisherigen Arbeit sind erforderlich, denn erstens verdeckt eine langfristige Arbeitsmarktbilanz, dass sich die Marktteilnehmer an die veränderte Angebots-Nachfrage-Situation anpassen. Und zweitens wird die Arbeitszeit im Zuge der Ausschöpfung von Personalreserven eine größere Rolle spielen.

Als erste Erweiterung sollen deshalb in der nächsten Ausbaustufe die bislang voneinander unabhängigen Angebots- und Bedarfsprojektionen miteinander verknüpft werden. Dazu müssen innerhalb des IAB/INFORGE-Modells zunächst die 59 sektoralen Arbeitsmärkte um die Dimension Berufsfeld (und evtl. Qualifikation) erweitert werden. Anschließend wird eine Schnittstelle geschaffen, an der die Arbeitsnachfragen mit den zur Verfügung stehenden Arbeitsangeboten konfrontiert werden. Das Bestandsmodell BIBB-DEMOS und das Nachfragemodell IAB/INFORGE sollen mit der Schnittstelle in ein gemeinsames Projektionssystem integriert werden. Beim Kohorten-Übergangsmodell BIBB-FIT ist dies nicht möglich; hier wird es eine externe Schnittstelle geben.

Als zweite Erweiterung wird gleichzeitig das Arbeitsangebot nicht nur wie bisher in Personen, sondern auch in Stunden berechnet. Auf der Bedarfsseite ist das Arbeitsvolumen schon Bestandteil des IAB/INFORGE-Modells.

4. **Schätzung des potenziellen Arbeitsvolumens:** Parallel dazu soll in Zusammenarbeit mit der Forschungsgruppe *Arbeitszeit und Arbeitsmarkt* untersucht werden, ob und mit welchen Annahmen die vorliegende Vorausschätzung des Erwerbspersonenpotenzials mit der Arbeitszeitrechnung des IAB verknüpft werden kann. Als Ergebnis bekäme man eine *Schätzung für das künftige „potenzielle“ Arbeitsvolumen*. Daraus würden sich Anhaltspunkte ergeben, inwieweit es möglich ist, das in Stunden gerechnete Arbeitsangebot zu stabilisieren, obwohl die Erwerbspersonenzahl demografisch bedingt sehr wahrscheinlich stark sinkt.

Fachkräfte-
bedarf

Für das Projekt sollen die vorhandenen Daten und Befunde zur Wochenarbeitszeit und zu Arbeitszeitwünschen – differenziert nach Alter und Geschlecht, eventuell auch nach Ost und West – mit dem Erwerbspersonenpotenzials verknüpft werden. Der Bereich liefert dazu aktualisierte Szenarien des Erwerbspersonenpotenzials, die in ihrer Gliederungstiefe kompatibel zur Arbeitszeitrechnung sind. Dabei ist als ein wichtiges Problem zu klären, in welchem zeitlichen Umfang Arbeitslose und Personen der Stillen Reserve gegebenenfalls arbeiten. In diesem Pilot-Projekt werden zunächst methodische und statistische Grundlagen diskutiert und gezeigt, wie sensitiv die Ergebnisse bezüglich verschiedener Annahmen sind.



5. **Indikatoren für ein Fachkräftemonitoring:** Im Projekt *Indikatoren für ein Fachkräftemonitoring* wird die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots hinsichtlich ihrer Auswertungsmöglichkeiten geprüft: Welche Indikatoren sind für ein Fachkräftemonitoring nutzbar, welche Aussagen lassen sich daraus ableiten und inwieweit können sie Mangelsituationen abbilden? In Frage kommen Indikatoren wie zum Beispiel der Anteil schwer besetzbarer Stellen oder Besetzungsschwierigkeiten infolge zu weniger geeigneter Bewerber. Im ersten Schritt werden die Indikatoren für ausgewählte Berufsgruppen, etwa Ingenieure oder soziale Berufe, ausgewertet. Die Prüfung umfasst aber auch, in welcher Tiefe eine Gliederung nach Berufen, Wirtschaftszweigen, Betriebsgrößen und Regionen möglich ist, um den Fachkräftebedarf detailliert und gegebenenfalls als Zeitreihe zu analysieren.

Fachkräfte-
bedarf



Forschungsgruppe „Arbeitszeit und Arbeitsmarkt“

Die Forschungsgruppe beschreibt, analysiert und prognostiziert Arbeitszeitentwicklungen im gesamtwirtschaftlichen Zusammenhang. Für einzelne Aspekte der Arbeitszeit – wie Teilzeitarbeit, Überstunden und Arbeitszeitkonten – sind für das Jahr 2011 vertiefende Untersuchungen geplant. Mit Blick auf die demographische Entwicklung und den langfristig drohenden Fachkräftemangel sollen Arbeitszeitpräferenzen analysiert sowie Möglichkeiten einer Verschränkung von Arbeitszeit und betrieblicher Weiterbildung ausgelotet werden.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2011

- 1. Arbeitszeitrechnung:** Die Arbeitszeitrechnung (AZR) wird im Jahr 2011 aktualisiert, weiter entwickelt und bezüglich ihrer Wirtschaftszweigsystematik (WZ) überarbeitet. So stellt das Statistische Bundesamt die Wirtschaftszweigsystematik der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) auf die WZ 08 um, und die Rückrechnung soll bis 1991 reichen. Dies zieht eine aufwändige Um- und Rückrechnungen der AZR nach sich, die von der Forschungsgruppe bis August 2011 abgeschlossen sein müssen. Da die Hauptergebnisse der AZR in die VGR des Statistischen Bundesamtes eingehen, handelt es sich dabei um eine Pflichtaufgabe des IAB. Auf dieser Datenbasis sollen die Beiträge der einzelnen Arbeitszeit-Komponenten anhand von Zeitreihen dargestellt werden, um ihre Bedeutung im Gesamtzeitraum herauszuarbeiten. Die Entwicklung der Arbeitszeit in den Jahren 2011 und 2012 wird auf dieser Grundlage vorausgeschätzt und ist Teil der Arbeitsmarktprognosen des IAB.
- 2. Geschlechts- und altersspezifische Arbeitszeitentwicklung:** Mit Ergebnissen der Arbeitszeitrechnung werden geschlechts- und altersspezifische Arbeitszeitentwicklungen und -strukturen untersucht. Die Analysen früherer Jahre zur Erwerbsbeteiligung und zu Arbeitszeitstrukturen von Frauen und Männern sollen fortgeführt und mit Auswertungen zu den Arbeitszeitpräferenzen aus dem SOEP 2008 verknüpft werden. Denn häufig stimmen bei der Arbeitszeit Wunsch und Wirklichkeit nicht überein. So würden insbesondere viele Teilzeitbeschäftigte gerne länger arbeiten. Die Forschungsgruppe hat zu dieser Thematik bereits Grundlagen erarbeitet, die aktualisiert und erweitert werden.
- 3. Arbeitsvolumenpotenzial:** Das potenzielle Volumen der erwerbswirtschaftlichen Arbeit besteht aus einer Personenkomponente und aus einer Arbeitszeitkomponente. Zum Erwerbspersonenpotenzial legt das IAB seit vielen Jahren regelmäßig Analysen und Projektionen vor. Bei den potenziellen Arbeitszeiten bestehen dagegen noch große Forschungslücken, die durch vertiefende Analysen von tatsächlichen und gewünschten Arbeitszeiten aus Präferenzbefragungen verkleinert werden sollen. Die Verknüpfung von Arbeitszeit- und Erwerbspersonenpotenzialen zu einem Arbeitsvolumenpotenzial kann Anhaltspunkte liefern, ob und in welchem Umfang das demographisch bedingt abnehmende Arbeitsangebot durch veränderte Arbeitszeiten stabilisiert werden kann. In Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen* sollen im Rahmen eines Pilot-Projekts zunächst die methodischen und statistischen Grundlagen und Probleme der Verknüpfung erörtert sowie erste Testrechnungen und Sensitivitätsanalysen durchgeführt werden.

Fachkräfte-
bedarf



4. **Entwicklung von Vollzeit- und Teilzeitbeschäftigung:** Die Beschäftigungsformen entwickelten sich in der Vergangenheit zeitweise gegenläufig. So ging in den Jahren vor dem Wirtschaftsaufschwung 2006 bis 2008 der Rückgang der Vollzeitbeschäftigung mit einer zunehmenden Teilzeitbeschäftigung einher. Dabei ist unklar, inwieweit es sich um Wechselfälle bzw. Substitutionen zwischen diesen Formen der Beschäftigung handelt. Mit den verknüpften Employer-Employee-Daten des IAB (LIAB-Daten) sollen solche Vorgänge beschrieben und mit Hilfe mikroökonomischer Analysen näher untersucht werden.

5. **Überstunden und Arbeitszeitkonten:** Zur Verbreitung von Überstunden und Arbeitszeitkonten in Deutschland gibt es eine umfangreiche Literatur, die bisher allerdings nicht systematisch aufgearbeitet ist. In einer Literaturstudie werden daher zunächst verschiedene Definitionen von Überstunden und Arbeitszeitkonten erörtert und der aktuelle Forschungsstand aufgezeigt. Darauf aufbauend werden Ergebnisse der empirischen Forschung vergleichend dargestellt und bewertet sowie mögliche Konsequenzen für die weitere Forschung auf diesem Gebiet gezogen. In diesem Zusammenhang wird auch die Entwicklung von Arbeitszeitkonten in der Wirtschaftskrise untersucht. Denn der Abbau von Guthaben auf Arbeitszeitkonten hat wohl zur Stabilisierung der Beschäftigung in der Wirtschaftskrise 2009 beigetragen. Die Vorgänge im Einzelnen sind jedoch noch nicht erforscht. Das Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung hat im Krisenjahr 2009 eine Befragung durchgeführt, die dazu genauere Informationen liefert. Im Rahmen einer Kooperation mit dem WSI soll in einer deskriptiven Analyse der Umfang der Nutzung dieser Maßnahme sowie deren Intensität im Krisenjahr 2009 und im Jahr 2010 gezeigt werden. In einer weiteren, multivariaten Analyse soll der Einfluss verschiedener Faktoren auf den Abbau von Guthaben als Maßnahme zur Beschäftigungssicherung im Krisenjahr 2009 bestimmt werden.

6. **Verschränkung von Arbeits- und Bildungszeit:** In der Forschungsgruppe soll untersucht werden, wie und in welchem Umfang durch die Verschränkung von Arbeitszeit und Bildungszeit von Beschäftigten kurz- und langfristige arbeitsmarktpolitische Ziele gleichermaßen zu erreichen wären: zum einen heute die Arbeitslosigkeit weiter abbauen, zum anderen dem morgen drohenden Fachkräftemangel entgegen wirken. Durch deskriptive und multivariate Analysen vorliegender Daten aus Betriebsbefragungen werden Potenziale für temporäre Arbeitszeitverkürzungen in Verbindung mit betrieblicher Weiterbildung ausgelotet. Am Beispiel des arbeitsmarktpolitischen Programms WeGebAU werden Probleme und Erfolgsbedingungen untersucht, bildungsferne Beschäftigte durch geförderte Weiterbildung besser zu erreichen. Die bisherigen Untersuchungen zu diesen Themen sollen im Rahmen eines Drittmittel-Projekts erweitert und vertieft werden.



Schwerpunkt B: Regionale und internationale Arbeitsmärkte

Forschungsbereich B1 „Internationale Vergleiche und Europäische Integration“

Die steigende Mobilität von Arbeit und Kapital, die Ausweitung des internationalen Handels und die zunehmende Europäische Integration beeinflussen die Arbeitsmärkte in Deutschland und Europa. Als Ergebnis dieser Internationalisierungsprozesse und als Antwort auf nationale Beschäftigungskrisen haben die meisten OECD-Länder in den vergangenen Dekaden umfassende Reformen des Arbeitsmarktes und Sozialstaats eingeleitet. Der Forschungsbereich untersucht deshalb die Folgen der Internationalisierung für die Arbeitsmärkte und analysiert die Institutionen des Arbeitsmarktes und die Arbeitsmarktpolitik im internationalen Vergleich.

Im Mittelpunkt der Internationalisierungsforschung stehen die Arbeitsmarktwirkungen von Migration, Handel und Kapitalverkehr. So untersucht der Bereich die Folgen der EU-Osterweiterung für Löhne und Beschäftigung, die Auswirkungen der Einwanderungspolitik auf die Qualifikationsstruktur der Migranten und die Folgen von Handel und Kapitalverkehr für den Arbeitsmarkt. Aus den international vergleichenden Analysen der Lohn- und Beschäftigungsdynamik im Niedriglohnbereich sowie der Steuerung der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik in verschiedenen OECD-Ländern werden Schlussfolgerungen für die Arbeitsmarktpolitik in Deutschland gezogen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Lohn- und Beschäftigungswirkungen der Zuwanderung von Fachkräften:** Die Frage, ob durch Zuwanderung einem tatsächlichen oder vermeintlichen Fachkräftemangel begegnet werden kann, gewinnt in der öffentlichen Diskussion auch vor dem Hintergrund des demographischen Wandels an Bedeutung. Eine Einschätzung, ob Migration eine sinnvolle Strategie ist, Fachkräftelücken zu schließen, setzt eine genaue Analyse der Arbeitsmarktwirkungen von Migration voraus. Im Rahmen einer jüngeren Forschungsarbeit wurde vom IAB ein Modell entwickelt, das es ermöglicht, die Lohn- und Beschäftigungseffekte der Migration simultan in einem Rahmen mit unvollkommenen Arbeitsmärkten zu schätzen. Dieses Modell erlaubt eine differenzierte Analyse der Lohn- und Beschäftigungseffekte der Migration nach Gruppen mit unterschiedlicher Qualifikation und Berufserfahrung. Im Laufe des Jahres 2011 sollen die vorliegenden Schätzergebnisse für Deutschland aktualisiert und auf andere europäische Länder ausgedehnt werden. Es ergeben sich neue Erkenntnisse über die Arbeitsmarktwirkungen der Migration, die gleichermaßen für die wissenschaftliche Grundlagenforschung und die politische Öffentlichkeit relevant sind. Zudem sind von der international vergleichenden Analyse neue Erkenntnisse darüber zu erwarten, wie Arbeitsmarktinstitutionen die Wirkungen der Migration beeinflussen.

Fachkräfte-
bedarf

2. **EU-Osterweiterung und Arbeitnehmerfreizügigkeit:** Die Übergangsfristen für die Arbeitnehmerfreizügigkeit und Dienstleistungsfreiheit werden für die acht mittel- und osteuropäischen Staaten, die zum 1. Mai 2004 der EU beigetreten sind 2011 auslaufen; für Bulgarien und Rumänien steht die Frage einer Verlängerung der Übergangsfristen bis 2012 an. Der Forschungsbereich hat die Auswirkungen der Übergangsfristen für die Arbeitnehmerfreizügigkeit in mehreren Studien intensiv untersucht, u.a. wurden die Struktur der Zuwanderung untersucht, Migrationspotenziale geschätzt und die Arbeitsmarktwirkungen für die erweiterte EU und für Deutschland simuliert. Diese Ergebnisse werden 2011 aktualisiert. Zudem werden 2011 die Folgen der erhöhten Mobilität für die Konjunktur und die makroökonomische Stabilität in einem erweiterten



Europa auf Grundlage eines neu-keynesianischen Gleichgewichtsmodells analysiert. Von dem Projekt sind neue Erkenntnisse über die Erklärung und Prognose von Migrationsströmen, die Arbeitsmarkt- und gesamtwirtschaftlichen Wirkungen der Migration zu erwarten, die sowohl für die politische Öffentlichkeit und die Forschung von Interesse sind.

3. **Einwanderungspolitik und *Brain Gain*:** Die Integration von Migranten in Arbeitsmarkt und Gesellschaft hängt wesentlich von ihrer Qualifikationsstruktur ab. Im Rahmen eines breit angelegten und durch ein Konsortium von Wissenschaftsstiftungen finanzierten Projektes (TEMPO) wird der Forschungsbereich untersuchen, wie sich die Einwanderungspolitik sowie ökonomische und soziale Faktoren auf die Struktur vor allem temporärer Migration auswirken. Vor dem Hintergrund neuer theoretischer und empirischer Erkenntnisse wird dabei berücksichtigt, dass private und öffentliche Bildungsinvestitionen endogen sind, d.h. von den Migrationsmöglichkeiten selbst beeinflusst werden. Schließlich wird auch die politökonomische Frage, ob die Einwanderungspolitik vor dem Hintergrund einer wachsenden Konkurrenz um hochqualifizierte Arbeitskräfte in der OECD koordiniert werden muss, untersucht. Das über mehrere Jahre angelegte Projekt wird sowohl einen Beitrag zur Theoriebildung, aber auch zum Aufbau neuer Datensätze zur Qualifikationsstruktur der Migration und zur Schätzung der Determinanten der Migration leisten, der von großer Relevanz für die Verständnis von Migrationsprozessen ist. Die Ergebnisse sind zugleich von hoher Relevanz für die Einwanderungspolitik. Es sind neue Erkenntnisse zu den Wirkungen verschiedener Formen der Steuerung der Zuwanderung sowie zur Politikkoordination zwischen den Empfängerländern bzw. zwischen den Empfänger- und Sendeländern der Migration zu erwarten.

Fachkräfte-
bedarf

4. **Arbeitsmarktwirkungen von Handel, Kapitalverkehr und Migration:** Durch den Rückgang der Transportkosten und den Abbau von Barrieren für Handel und Kapitalmobilität beeinflusst die Globalisierung der Güter- und Kapitalmärkte zunehmend die Arbeitsmärkte. In einem Kooperationsprojekt des IAB mit der Universität Nottingham und CESifo wird aus theoretischer und empirischer Sicht untersucht, welche Folgen die Handelsliberalisierung für unterschiedliche Qualifikationsgruppen hat, wenn wir berücksichtigen, dass sich Firmen in Hinblick auf ihre Produktivität unterscheiden. Ausgangspunkt ist die Hypothese, dass exportorientierte Unternehmen mehr qualifizierte Arbeitskräfte rekrutieren und durch die Globalisierung weniger produktive Unternehmen, die einen höheren Anteil an Arbeitskräften mit geringen Qualifikationen beschäftigen, stärker vom Markt verdrängt werden. Im Ergebnis steigt das Gefälle in den Löhnen und Beschäftigungschancen von höher im Vergleich zu geringer qualifizierten Gruppen im Arbeitsmarkt. Diese Hypothese wird auf Grundlage von Daten des LIAB auf disaggregiertem Niveau untersucht. Von dem Projekt sind neue Erkenntnisse über die Arbeitsmarktwirkungen der Globalisierung zu erwarten, die für die Struktur-, Arbeitsmarkt-, Tarif- und Bildungspolitik relevant sein können.

5. **Beschäftigungsdynamik im Niedriglohnsektor im internationalen Vergleich:** Das Projekt untersucht, inwieweit Arbeitslose über den Niedriglohnsektor dauerhaft in Beschäftigung integriert werden können oder ob die Gefahr eines Kreislaufs von Arbeitslosigkeit und Niedriglohnbeschäftigung droht. Erstmals wird eine solche Analyse international vergleichend mit administrativen Mikrodaten durchgeführt. Dies ermöglicht die Anwendung von Verweildauermodellen, die im Hinblick auf die verfolgte Fragestellung die Methode der ersten Wahl sind. Nachdem die Aufbereitung der administrativen Daten für die beteiligten Länder Dänemark, Deutschland und Österreich und die ökonometrischen Analysen in 2010 abgeschlossen wurden, ist für 2011 die Publikation der Ergebnisse geplant. Ferner werden die Analysen in 2011 ergänzt durch international breiter angelegte Vergleiche auf der Grundlage von Befragungsdaten (EU-SILC). Durch das Projekt werden

Qualität der
Beschäftigung



neue Erkenntnisse über die Dynamik des Übergangs zwischen Arbeitslosigkeit und Beschäftigung im Niedriglohnsektor unter unterschiedlichen institutionellen Rahmenbedingungen gewonnen. Da die Arbeitsmarktreformen in Deutschland und anderen Ländern größere Anreize setzen, eine Beschäftigung im Niedriglohnsektor aufzunehmen, sind die Ergebnisse des Projektes auch unmittelbar politikrelevant.

6. **Berufliche Mobilität im internationalen Vergleich:** In dem Projekt werden die Determinanten und Folgen beruflicher Mobilität vergleichend in Deutschland, Großbritannien und der Schweiz untersucht. Dabei werden berufliche Wechsel als Resultat von Zuordnungs- und Anpassungsprozessen auf dem Arbeitsmarkt verstanden, die auch von institutionellen Rahmenbedingungen abhängen. Unter anderem wird untersucht, warum die berufliche Mobilität in den deutschsprachigen Ländern weiterhin vergleichsweise niedrig ist und welche Rolle dabei die beruflichen Bildungssysteme und die Arbeitsmarktinstitutionen – insbesondere der Kündigungsschutz und die Arbeitslosenversicherung – spielen. Ferner soll im Rahmen eines allgemeinen Gleichgewichtsmodells der Zusammenhang zwischen Mobilität und Strukturwandel analysiert werden. Dabei geht es v.a. um die Frage, inwieweit die unterschiedlich hohen Substitutionselastizitäten der zwischenberuflichen Mobilität die Anpassung an den Strukturwandel negativ oder positiv beeinflussen. Von dem Projekt sind neue Erkenntnisse über den Einfluss institutioneller Faktoren auf die berufliche Mobilität zu erwarten. Diese Erkenntnisse sind auch politikrelevant. Denn letztlich geht es um die Frage, ob „rigide“ Institutionen, die mobilitätshemmend wirken, sich tatsächlich negativ auf individuelle Erwerbskarrieren und die gesamtwirtschaftlichen Anpassungsprozesse an ökonomische Schocks und strukturelle Anpassungsprozess auswirken.

Fachkräfte-
bedarf

7. **Governance von Arbeitsmarktpolitik:** In dem Projekt werden, anknüpfend an Vorarbeiten aus den Vorjahren zu Reformen der Organisation der öffentlichen Arbeitsmarktvermittlung (Public Employment Services) Beratungs- und Vermittlungsprozesse von Arbeitsagenturen und Jobcenter sowie ihr Einfluss auf die Wiedereingliederung von Arbeitslosen untersucht. Einen Schwerpunkt bilden Strategien der öffentlichen Arbeitsvermittlung zur Eingliederung von Migrantinnen und älteren Arbeitnehmern. Diesen Personengruppen kommt bei der Mobilisierung nicht ausgeschöpften Arbeitskräftepotenzials eine besondere Bedeutung zu. Von den Forschungsergebnissen sind neue Erkenntnisse zur Wirkung von Beratungs- und Vermittlungsprozessen in Hinblick auf die Wiedereingliederung von Arbeitssuchenden im Allgemeinen und von bestimmten Personengruppen mit spezifischen Arbeitsmarktproblemen (Migrantinnen, ältere Arbeitnehmer) im Besonderen zu erwarten.

Fachkräfte-
bedarf



Forschungsbereich B2 „Regionale Arbeitsmärkte“

Regionale Arbeitsmärkte weisen im Hinblick auf wichtige Indikatoren erhebliche Unterschiede auf. Es gibt Regionen, in denen selbst im Nachgang der aktuellen Krise praktisch Vollbeschäftigung herrscht, während andere von einer tiefen Arbeitsmarktkrise betroffen sind. Der Bereich untersucht die Ursachen und die Ausprägung dieser regionalen Differenzierungen. Im Vordergrund stehen folgende Grundfragen, entlang denen die Forschungsarbeit orientiert ist:

- Worin bestehen Unterschiede zwischen regionalen Arbeitsmärkten? Wodurch werden diese Unterschiede hervorgerufen und wie entwickeln sie sich?
- Wie gestalten sich die Wechselbeziehungen zwischen den Regionen – u. a. auf Grund von Pendelverflechtungen und Migration – und welche Wirkung haben sie?
- Wie und warum unterscheiden sich die Wirkungen einheitlicher institutioneller Rahmenbedingungen in ihrem regionalen Einfluss und welche Wirkungen entfalten Arbeitsmarkt- und Beschäftigungspolitik?

Die große Variationsbreite in den Ausprägungen zentraler Variablen erlaubt auch die Untersuchung allgemeiner Fragestellungen der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Während zur empirischen Analyse der Beziehung zwischen Arbeitslosigkeit und Lohnentwicklung auf makroökonomischer Ebene im Querschnitt nur eine Beobachtung zur Verfügung steht, kann die gleiche Beziehung simultan für eine Vielzahl von Regionen beobachtet werden. Dies erlaubt für empirische Analysen eine besonders hohe Präzision und verspricht darum wertvolle Erkenntnisse. Bei vielen Forschungsprojekten wird mit dem Regionalen Forschungsnetz des IAB zusammengearbeitet, mit dem ein gemeinsames Forschungsprogramm formuliert wurde.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **ReLOC:** Das ReLOC-Projekt befasst sich mit den Auswirkungen von Auslandsinvestitionen deutscher Unternehmen in Tschechien auf den Arbeitsmarkt (ReLOC: Research on Locational and Organisational Change). Untersucht wird, inwieweit grenzüberschreitende Produktionsverlagerungen zu Arbeitsplatzverlusten an deutschen Standorten führen und ob es entgegen gerichtete Effekte gibt. Sie leiten sich zum Beispiel aus der Kostensenkung ab, die gegebenenfalls mit Auslandsinvestitionen verbunden sind. Die Wirkungen von Verlagerungen auf Lohn- und Qualifikationsstrukturen in beiden Ländern sind ebenfalls Gegenstand der Untersuchung.

Fachkräfte-
bedarf

Qualität der
Beschäftigung

Für diese Fragestellungen werden einerseits die Datenquellen des IAB ausgewertet, andererseits eigene Erhebungen in beiden Ländern durchgeführt. Informationen über grenzüberschreitende Verlagerungen werden durch verbundene Primärerhebungen von Mutter- und Tochterunternehmen in Deutschland und Tschechien gewonnen. Im Fokus der Analyse stehen dabei nicht nur die Entwicklung der unternehmerischen Nachfrage und Einflussfaktoren von Standortentscheidungen. Vielmehr besteht auch Interesse an einer Einschätzung unternehmerischer Strategien und wirtschaftlicher Verflechtungen der Unternehmen auf internationaler Ebene.



Im Projekt werden die betroffenen multinationalen Unternehmen mit anderen verglichen, die nicht in Auslandsinvestitionen involviert sind. Mit Hilfe der aus dem Projekt gewonnenen Erkenntnisse sollen Forschungslücken auf dem Gebiet der internationalen Integration von Arbeitsmärkten geschlossen werden. So kann durch die Verknüpfung der Befragungen u.a. analysiert werden, inwiefern Auslandsinvestitionen zur Erklärung der hohen Arbeitslosigkeit von nicht formal qualifizierten Personen herangezogen werden können.

Im Rahmen dieses Projekts arbeitet das IAB mit einer Reihe international renommierter Institutionen und Forscher zusammen. Kooperationspartner sind u. a. Prof. Daniel Münich (Karlsuniversität Prag) und Prof. Michael Pflüger (Universität Passau). Die bei den Untersuchungen erzielten Schlussfolgerungen sind arbeitsmarkt- und regionalpolitisch von großer Bedeutung. Die Qualität der Beschäftigung in inländischen Betrieben hängt wesentlich davon ab, welche Arbeitsplätze ins Ausland verlagert werden. Ebenso wird das generelle Niveau der Beschäftigung im Inland entscheidend davon beeinflusst, ob hier nur noch Restbestände der Produktion verbleiben oder ob diese wächst, weil die Auslandsinvestitionen vor allem der Markterschließung dienen.

2. **Kulturelle Vielfalt und Regionalentwicklung:** Dieses Projekt ("Migrant Diversity and Regional Disparity in Europe" – Midi-Redie) untersucht die Auswirkungen kultureller Vielfalt auf regionale Arbeitsmärkte. Dabei wird in einem ersten Schritt analysiert, welchen Einfluss die Vielfalt auf die Produktivität und die damit verbundene Arbeitsnachfrage ausübt. In einem zweiten Schritt wird betrachtet, welche Konsequenzen dadurch für sozioökonomische Disparitäten in den Regionen Deutschlands und Europas entstehen. Ausgangspunkt der Analysen ist der Befund, dass die zunehmende wirtschaftliche Integration in Europa und weltweit zu einem Ansteigen der Migrationsströme geführt hat, wodurch die kulturelle Vielfalt in den einzelnen Ländern gewachsen ist. In der Bundesrepublik Deutschland hat fast ein Fünftel der Bevölkerung einen Migrationshintergrund. Die Einwanderer kamen aus vielen verschiedenen Ländern und haben ihren kulturellen Hintergrund zumindest teilweise mitgebracht.

Fachkräfte-
bedarf

Qualität der
Beschäftigung

Diese Vielfalt erleichtert unkonventionelles Denken und befördert so Innovationen, wodurch positive Impulse auf das lokale Wirtschaftswachstum ausgelöst werden können, die wiederum Beschäftigungseffekte hervorrufen. Den positiven Wirkungen stehen negative gegenüber, die sich mit möglichen Verständigungs- oder Integrationsproblemen und Konflikten verbinden. Im Projekt werden die Gesamteffekte untersucht und Bilanz gezogen. Allgemeine Analysen zu den regionalen Effekten von kultureller Diversität wurden schon erstellt. In der derzeitigen Projektphase steht die Übertragung auf die Betriebsebene im Vordergrund. Untersucht werden soll wie sich die betriebliche Arbeitsnachfrage verändert, wenn Beschäftigte unterschiedlicher nationaler bzw. ethnischer Herkunft zusammenarbeiten.

Das Projekt ist Teil eines internationalen Verbunds, der von Prof. Christian Dustmann (*University College London*) koordiniert wird. Das Projektteam besteht neben der IAB-Projektgruppe aus weiteren vier Forschergruppen, die in ebenso vielen Ländern arbeiten, „Principal Investigator“ ist Peter Nijkamp (Vrije Universiteit Amsterdam).

3. **Typisierung regionaler Arbeits- und Ausbildungsmärkte:** Der Bereich entwickelt und aktualisiert als Dienstleistung für die Bundesagentur für Arbeit Regionstypisierungen für den Bereich des SGB III, des SGB II und neuerdings auch für den Ausbildungsmarkt. Im Rahmen der Typisierung des Ausbildungsmarktes soll eine Klassifizierung regionaler Ausbildungsmärkte in Deutschland entwickelt werden, die von der Bundesagentur für Arbeit zur Steuerung der Vermittlungstätigkeit genutzt werden kann. Dabei wird ausschließlich die Vermittlung in betriebliche duale Ausbildung untersucht, weil diese marktförmig organisiert ist und die Bundesagentur für Arbeit hier ihren primären Vermittlungsauftrag hat. Identifiziert werden sollen die

Fachkräfte-
bedarf



wesentlichen strukturellen Merkmale, die das Übergangsgeschehen in betriebliche duale Ausbildung beeinflussen. Möglichen räumlichen Abhängigkeiten wird durch die Berücksichtigung von Pendlerverflechtungen Rechnung getragen. Die regionalen Einheiten (Arbeitsagenturen) werden zu Typen zusammengefasst, die hinsichtlich der identifizierten strukturellen Dimensionen annähernd homogen sind.

Das Projekt wird in Zusammenarbeit mit dem Forschungsbereich *Bildungs- und Erwerbsverläufe* durchgeführt. Die Vorgehensweise impliziert eine Neuentwicklung auf der Grundlage jener Methode, die bereits seit einigen Jahren mit Erfolg für die allgemeine Arbeitsmarktsituation angewendet wird, wo es um die Gewinnung von SGB-II- und SGB-III-Vergleichstypen geht. In all diesen Fällen werden Einflussgrößen auf eine als besonders wichtig betrachtete Zielvariable in Regressionsanalysen getestet. Als signifikant erkannte Einflussgrößen werden in einem zweiten Schritt in einer Clusteranalyse für die Typisierung verwendet. Bei der Regionstypisierung im SGB-II-Bereich wird auf der Grundlage aktualisierter Variablenwerte eine Neuberechnung für das Jahr 2011 vorbereitet. Dies ist erforderlich, um für die Steuerung der Arbeitsmarktpolitik an die Arbeitsmarktsituation neu angepasste Informationen verwenden zu können.

4. **Evaluation der SGB-II-Instrumente auf regionaler Ebene:** In diesem Projekt untersuchen die Bereiche *Regionale Arbeitsmärkte*, *Regionales Forschungsnetz* sowie *Grundsicherung und Aktivierung* die Wirkung der regionalen Förderintensität von Arbeitslosen des Rechtskreises SGB II auf deren regionale Arbeitssuchendenquote. Diese Quote ist definiert als arbeitssuchende Kunden im SGB-II-Bereich relativ zur Gesamtzahl der sozialversicherungspflichtig und geringfügig Beschäftigten sowie aller Kunden im SGB II und SGB III. Untersucht wird die Wirkung u.a. von Arbeitsgelegenheiten in der Mehraufwandsvariante, betriebliche und nicht-betriebliche Trainingsmaßnahmen sowie Beauftragung Dritter mit der gesamten Vermittlung. Gemessen wird der Maßeinsatz entweder anhand des Bestands an Maßnahmeteilnehmern oder an der Anzahl der Zugänge in Maßnahmen. Bedingt durch die unterschiedliche Arbeitsmarktlage werden die Analysen getrennt für West- und Ostdeutschland vorgenommen. Aufgrund von Datenproblemen bei der Ausweisung von schulischen und betrieblichen Trainingsmaßnahmen im ursprünglich verwendeten Datenbestand werden Ergebnisse erst im Jahr 2011 vorliegen. Der Datensatz mit Informationen vom 2. Quartal 2005 bis Ende 2008 konnte inzwischen bereinigt werden.



Regionalbüro und Regionales Forschungsnetz (RFN) des IAB

Die zehn Einheiten des Regionalen Forschungsnetzes des IAB in den Regionaldirektionen der BA untersuchen die Funktionsweise regionaler Arbeitsmärkte und die regionale wirtschaftliche Entwicklung. Auf dieser Basis werden auch fundierte Analysen mit Praxisnähe für die Regionaldirektionen der BA und andere Arbeitsmarktakteure „vor Ort“ erstellt. In der Forschung wird auf Basis eines gemeinsamen Forschungsprogramms eng mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* zusammengearbeitet.

Leitfragen des Regionalen Forschungsnetzes sind:

- Wie gestaltet sich die Arbeitsmarktentwicklung in den Bundesländern, Agenturbezirken und Kreisen?
- Was sind die Determinanten der Arbeitsmarktentwicklung und wie wird sie künftig verlaufen?
- Welche Faktoren beeinflussen die räumliche Verteilung wirtschaftlicher Aktivität von Unternehmen?
- Was kennzeichnet regionale Cluster und Unternehmensnetzwerke und welche Auswirkungen ergeben sich daraus für den Arbeitsmarkt?
- Welche Faktoren bestimmen die Mobilität von Arbeitskräften innerhalb von Deutschland und über seine Grenzen hinaus? Welche Auswirkungen hat Mobilität auf die regionalen Arbeitsmarktbedingungen?

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Regionale Arbeitsmarktprognosen:** Alle Arbeitsmarktakteure sind im Hinblick auf zukünftige Entwicklungen von Arbeitsmarkt und Wirtschaft bei ihren Entscheidungen auf Prognosen angewiesen, trotz aller Unsicherheit, mit der diese behaftet sind. Die abzuschätzenden künftigen Arbeitsmarktentwicklungen umfassen dabei neben kurzfristigen Arbeitsmarktänderungen, wie z.B. den Folgen konjunktureller Einbrüche, auch mittelfristige Trends, wie den demografischen Wandel und sich abzeichnende Engpässe bei der Fachkräfterekrutierung. Den hohen Bedarf nach regionalen Arbeitsmarktprognosen bedient das regionale Forschungsnetz wie jedes Jahr im Frühjahr und Herbst mit Projektionen von Arbeitslosigkeit und Beschäftigung für das letzte Quartal 2010 und das Jahr 2011 auf Agenturbezirks- und Bundeslandebene. Diese Projektionen ergänzen die Bundesprognose des IAB und sind mit dem Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen* abgestimmt. Momentan werden die Prognosen methodisch weiterentwickelt.

2. **Ausbildungspanel Saarland:** In einem Pilotprojekt des Forschungsnetzes wurde für das Saarland ein Datensatz aufgebaut, für den die Industrie- und Handelskammern sowie die Handwerkskammern des Landes Daten zu ausgewählten Ausbildungsjahrgängen bereitgestellt haben, z.B. die Abschlussnoten in den Kammerprüfungen sowie Angaben zur schulischen Vorbildung der Auszubildenden. In Kombination mit den Daten des IAB konnte so das „Ausbildungspanel Saarland“ aufgebaut werden. Es umfasst alle Ausbildungsanfänger der Jahre 1999 bis 2002 und alle Absolventen, die ihre Ausbildung in den Jahren 1999 bis 2002 beendet haben (bestandene Prüfung aber auch Abbruch) und bietet die Möglichkeit, berufliche Werdegänge von gut 43.000 Personen in ihrer Entwicklung über die Zeit zu betrachten, aktuell bis ins Jahr 2007. Erste Ergebnisse zum positiven Einfluss guter Abschlussnoten auf die Einstiegsgehälter der Absolventen wurden im Oktober 2010 in einem IAB-Kurzbericht veröffentlicht. In weiteren Analysen, die Ende dieses bzw. Anfang des kommenden Jahres veröffentlicht werden, steht dagegen der Verbleib der Auszubildenden nach Beendigung ihrer Ausbildung im Mittelpunkt (Arbeitslosigkeit, Zeit- bzw. Leiharbeit). Geplant sind Untersuchungen zu geschlechtsspezifischen Unterschieden in der Entlohnung sowie zu Ziel und Bestimmungsgründen beruflicher und regionaler Mobilität. Derzeit prüft das Regionale Forschungsnetz die Möglichkeiten, einen vergleichbaren Datensatz auch für andere Regionen zu generieren.

Fachkräfte-
bedarf



3. **Verwertbarkeit europäischer Bildungsabschlüsse:** Mit der EU-Osterweiterung haben mehr Menschen Zugang zu unseren Arbeitsmärkten als noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Nicht wenige Prognosen zeichnen ein Szenario, wonach ohne Arbeitsmigration die zukünftige Fachkräftenachfrage nicht mehr gedeckt werden kann. Dabei sind schon heute zahlreiche Migrantinnen und Migranten auf den hiesigen Arbeitsmärkten aktiv, darunter viele mit mittleren und höheren beruflichen Bildungsabschlüssen. Dass Migrantinnen und Migranten auch bei vergleichbarer Bildung im Durchschnitt nur geringere berufliche Positionen als Einheimische erreichen, gibt Anlass, an der erfolgreichen Vermittlung von Arbeitsmarkterfolg über höhere Bildungsabschlüsse zu zweifeln. Die Ursachen hierfür dürften unter anderem in einer mangelnden Würdigung ausländischer Bildungszertifikate durch die Arbeitgeber zu suchen sein – möglicherweise aber auch im suboptimalen Suchverhalten der Migranten selbst bzw. einer Unterausstattung mit sonstigen arbeitsmarktrelevanten Ressourcen, wie z.B. Sprachkenntnissen.

Fachkräfte-
bedarf

Mithilfe von deutschen und österreichischen Mikrozensusdaten untersuchen wir, wie hoch der Zusammenhang zwischen Bildung und Arbeitsmarkterfolg bei Bildungs*aus*ländern unterschiedlicher Herkunft im Vergleich zu den Bildungs*in*ländern ist und welche Rolle weitere arbeitsmarktrelevante Faktoren hierbei spielen. Der Vergleich zwischen Österreich und Deutschland erlaubt es uns dabei, Unterschiede in der nationalen Integrationspolitik unter ähnlichen Arbeitsmarktbedingungen auf ihren Erfolg hin zu untersuchen.

4. **Arbeitsmarkt Gesundheit und Pflege:** Die Gesundheitswirtschaft hat eine große Bedeutung für den Arbeitsmarkt in Deutschland. Je nach Abgrenzung sind bis zu 5,4 Millionen Beschäftigte im Gesundheitswesen tätig, dies entspricht etwa 14 % aller Erwerbstätigen. In einer alternden und schrumpfenden Gesellschaft wird der Bedarf nach medizinisch-technischen Dienstleistungen - und damit nach qualifiziertem Fachpersonal – voraussichtlich noch weiter zunehmen. Bis zum Jahr 2030 wird der Anteil der Gesundheitswirtschaft an der Bruttowertschöpfung Prognosen zufolge von derzeit 10 % auf etwa 13 % steigen, die Zahl der Erwerbstätigen könnte auf etwa 7,5 Millionen zunehmen. In zwanzig Jahren dürfte demnach mehr als jeder fünfte Beschäftigte in der Gesundheitswirtschaft tätig sein.

Fachkräfte-
bedarf

Allerdings ist die Entwicklung zwischen den Regionen unterschiedlich. In Schleswig-Holstein beispielsweise war der Anteil der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Gesundheitswesen 2009 mit 18,6 % am höchsten, in Thüringen mit 15,5 % am niedrigsten. Auf Stadt- und Kreisebene sind die Unterschiede noch stärker ausgeprägt. Die Ursachen für die regionalen Disparitäten sind vielfältig: Branchenschwerpunkte in der Wirtschaftsstruktur, räumliche Nähe zu medizinischen Dienstleistungszentren, die (Alters-)Struktur der Wohnbevölkerung, regionale Unterschiede in Prävention und Rehabilitation, usw.

Im Projekt „Arbeitsmarkt Gesundheit und Pflege“ wird eine differenzierte Struktur- und Zeitreihenanalyse der Beschäftigung in der Gesundheitswirtschaft für jedes Bundesland vorgenommen. Neben dem Kernbereich werden drei Erweiterungsbereiche betrachtet: Der Bereich Handel mit medizinischen Produkten, der Bereich pharmazeutische Industrie und Gesundheitshandwerk, sowie der Bereich Krankenversicherungen, Öffentliche Verwaltung und sonstige Organisationen. Neben der Branchenentwicklung werden auch die Berufsgruppen der Ärzte, Pflegeberufe und medizinischen Assistenten untersucht. Anhand von Individualdaten der Beschäftigten-Historik des IAB (BeH) wird zusätzlich der Berufsverlauf von Pflegepersonal und Sprechstundenhelfern detailliert analysiert.



5. **Effekte des demografischen Wandels auf lokale Arbeitsmärkte:** Der demografische Wandel in Deutschland zeichnet sich bekanntermaßen durch einen negativen natürlichen Bevölkerungssaldo aus, d.h. die Zahl der Geburten ist niedriger als die Zahl der Sterbefälle. Hinzu kommt, dass gemäß den Bevölkerungsvorausberechnungen des Statistischen Bundesamtes das Geburtendefizit zukünftig nicht mehr durch einen positiven Außenwanderungssaldo überkompensiert wird, die Einwohnerzahl und insbesondere das Arbeitsangebot in Deutschland mithin zurückgehen wird. Aus theoretischer Sicht könnte ein Rückgang des Arbeitsangebotes einerseits zu einer Entlastung des Arbeitsmarktes führen, da weniger Menschen in den Arbeitsmarkt eintreten und bei gleichbleibender Arbeitsnachfrage die Arbeitslosigkeit sinkt. Andererseits könnte die Arbeitslosigkeit aber auch ansteigen, falls das schrumpfende Arbeitsangebot nicht entsprechend den Anforderungen der Unternehmen qualifiziert ist oder die Arbeitsnachfrage schneller als das Arbeitsangebot sinkt. Vor diesem Hintergrund wird im Projekt „Effekte des demografischen Wandels auf lokale Arbeitsmärkte“ empirisch untersucht, ob es einen statistisch signifikanten (kausalen) Zusammenhang zwischen der Größe der Eintrittskohorte in den Arbeitsmarkt und der Arbeitslosigkeit sowie der Beschäftigung auf regionaler Ebene gibt. Dazu werden Daten der BA, des IAB und des Statistischen Bundesamtes verwendet. Erste Ergebnisse lassen darauf schließen, dass sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt tatsächlich durch einen demografisch bedingten (quantitativen) Rückgang der Eintrittskohorten verbessern könnte.

Fachkräfte-
bedarf



Schwerpunkt C: Arbeitsmarktpolitik

Forschungsbereich C1 „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“

Ziel des Forschungsbereichs ist es, wissenschafts- und praxisrelevante Befunde zu arbeitsmarktpolitischen Instrumenten und Programmen vorzulegen. Der Bereich evaluiert insbesondere Hilfen zur Vermittlung, Aspekte der Förderung beruflicher Weiterbildung, Lohnkostenzuschüsse sowie Sperrzeiten. Dies geschieht überwiegend auf Basis von Prozessdatensätzen der Bundesagentur für Arbeit und mit Hilfe mikroökonomischer Verfahren. Die forschungsleitenden Fragen sind: Sind arbeitsmarktpolitische Maßnahmen zu Vermittlung, Qualifizierung und Integration von Arbeitslosen effektiv? Wie gestaltet sich der Zugang in die Förderung mit diesen arbeitsmarktpolitischen Instrumenten? Welchen Einfluss haben institutionelle Rahmenbedingungen auf Arbeitsmarktstrukturen und -übergänge?

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Effekte der Bildungsgutscheinvergabe:** Erfolgreiche berufliche Weiterbildung kann einerseits die Arbeitsmarktchancen der Beschäftigten erhöhen, andererseits aber auch dem Arbeitskräftebedarf der Wirtschaft entgegenkommen. Seit 2003 erhalten potenzielle Teilnehmende an Maßnahmen der geförderten beruflichen Weiterbildung einen Bildungsgutschein mit Angaben zu Bildungsziel und Kursdauer, der bei jedem zertifizierten Träger im Tagespendelbereich eingelöst werden kann, der eine entsprechende Maßnahme anbietet. Während die Selektivitäten bei der Vergabe von Bildungsgutscheinen wie auch die Wirkungen durchgeführter Fördermaßnahmen bei den Geförderten bereits untersucht wurden, wurden die Effekte der Bildungsgutscheinvergabe auf die Arbeitsmarktchancen von Arbeitslosen bisher noch nicht ausgewertet. Hier setzt das vorliegende Projekt an, das den Effekt der Vergabewahrscheinlichkeit auf den individuellen Fördererfolg analysiert. Das Projekt nutzt hierzu Unterschiede in der regionalen Vergabeintensität von Bildungsgutscheinen. Zudem sollen der Maßnahmeneffekt und der Reformeffekt selbst – ab 2003 – untersucht werden. Der Schwerpunkt des Projekts, das als längerfristiges Kooperationsprojekt des Bereichs mit der Universität Freiburg angelegt ist, bezieht sich somit auf den Rechtskreis des SGB III (wobei Übertritte aus dem Rechtskreis des SGB III in den des SGB II mit untersucht werden sollen).

Fachkräfte-
bedarf

2. **Pinguin:** Das „Modellprojekt **Interne ganzheitliche Unterstützung zur Integration im SGB III**“ überprüft, ob eine durchgängig interne Leistungserbringung der Arbeitsagenturen für Kunden mit besonderen Vermittlungshemmnissen effektiver ist als der Regelbetrieb – wobei der Regelbetrieb häufig Ganzheitliche Integrationsleistungen für Arbeitslose durch beauftragte Dritte (Ganzil) beinhaltet. Bei den Kunden handelte es sich bis zur Einführung des 4-Phasen-Modells um so genannte „Betreuungskunden“, seitdem um Kunden mit „komplexen Profillagen“. Der Forschungsbereich evaluiert die zweite Welle des Modellprojektes, bei dem drei Arbeitsagenturen eine zufällige Zuweisung neuzugegangener Kunden mit besonderen Vermittlungshemmnissen in ein internes Projektteam bzw. in den Regelbetrieb vornehmen. Um die zufällige Aufteilung zu gewährleisten, wurde in Kooperation mit ITM ein von SWA 2 entwickelter „Elektronischer Münzwurf (EMu)“ an das Modellprojekt angepasst und in den Modellagenturen implementiert. Ein erster Ergebnisbericht im Jahr 2010 konnte aufgrund der bis dahin kurzen Laufzeit nur vorläufige Ergebnisse präsentieren. Für 2011 sind nun belastbare Ergebnisse zum Vergleich Modellprojekt Pinguin und Regelvermittlung zu erwarten.



3. **Eingliederungszuschuss für Ältere:** Trotz einer in den letzten Jahren verbesserten Arbeitsmarktsituation älterer Menschen sind Arbeitslose über 50 Jahren noch immer eine Problemgruppe am Arbeitsmarkt. Dabei verfügen sie – wie auch die Berufsrückkehrerinnen – über potenziell wertvolle Kenntnisse und Fähigkeiten; auch die wissenschaftliche Literatur kann keinen eindeutigen Zusammenhang zwischen Alter und Produktivität feststellen. Unternehmen stellen Ältere bei gleichen Löhnen allerdings immer noch zögerlich ein. Ein arbeitsmarktpolitisches Instrument, das für Betriebe Anreize setzen soll, ältere Arbeitnehmer einzustellen, ist der Eingliederungszuschuss für Ältere. Für Personen der Altersgruppe von 25 bis 49 Jahren hat das IAB bereits gezeigt, dass sich die Einstiegsgehälter geförderter und ähnlicher, aber ungeförderter Arbeitnehmer nicht unterscheiden, geförderte Personen aber deutlich länger im Betrieb verbleiben. Bisher liegen allerdings noch keine Befunde dazu vor, wie sich speziell bei Älteren Eingliederungszuschüsse auf Löhne, Beschäftigung und Betriebszugehörigkeitsdauer auswirken. In Kooperation mit der *Wissenschaftlichen Leitung* plant der Forschungsbereich, entsprechende Ergebnisse im Jahr 2011 zu präsentieren.

Fachkräfte-
bedarf

4. **Perspektive Wiedereinstieg:** Im März 2009 startete bundesweit das durch den Europäischen Sozialfonds geförderte Programm „Perspektive Wiedereinstieg“. Ziel des Programms ist, potenziellen Berufsrückkehrerinnen den Wiedereinstieg ins Berufsleben zu erleichtern und hierdurch mittelfristig auch den drohenden Fachkräftemangel abzufedern. Umgesetzt wird das Programm in verschiedenen bundesdeutschen Regionen von 17 Projektträgern bzw. -verbänden mit teils sehr unterschiedlichen Konzepten. Allen gemeinsam ist, dass sie den Wiedereinstieg als längeren Prozess betrachten und nicht nur die Wiedereinsteigerinnen, sondern auch deren soziales Umfeld und die Unternehmen in ihre Arbeit einbeziehen. Der Forschungsbereich analysiert dieses Vorhaben quantitativ im Auftrag des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ), während der Forschungsbereich *Bildungs- und Erwerbsverläufe* die qualitative Begleitforschung übernommen hat. Die Forschungsergebnisse sollen der Politik Entscheidungshilfen beim Aufbau eines flächendeckenden Unterstützungsangebots für Berufsrückkehrerinnen bieten. 2011 sind erste Ergebnisse aus einer Befragung einer Kohorte von Teilnehmerinnen am Programm wie auch von Frauen, die bei der Bundesagentur für Arbeit als Berufsrückkehrerinnen gemeldet sind, zu erwarten. Zudem erfolgt Mitte 2011 eine Folgebefragung dieser Frauen, um auch längerfristige Aussagen über ihren beruflichen Verbleib treffen zu können. Die Befragung gibt auch Aufschluss darüber, wie Frauen Beruf und Familie miteinander kombinieren und mit welchen Schwierigkeiten sie beim beruflichen Wiedereinstieg konfrontiert sind.

Fachkräfte-
bedarf

5. **Arbeitszufriedenheit bei flexibel und permanent Beschäftigten:** Die Arbeitsplatzzufriedenheit wird üblicherweise als Indikator dafür herangezogen, wie ein Arbeitnehmer zusammenfassend die verschiedenen Arbeitsplatzeigenschaften eines Beschäftigungsverhältnisses bewertet. Daher wird in den letzten Jahren auch zunehmend nach den Determinanten der Arbeitsplatzzufriedenheit gesucht – denn unzufriedene Arbeitnehmer sind weniger produktiv und erkranken häufiger. Bisher gibt es jedoch noch keine Untersuchung der Frage, ob sich die Arbeitsplatzzufriedenheit von Personen mit unterschiedlichen Arbeitsvertragstypen unterscheiden. Das Projekt analysiert auf der Basis des SOEP für den Zeitraum 2001-2008, ob und wie sich die Arbeitsplatzbedingungen sowie die Arbeitszufriedenheit von Leiharbeitern sowie von befristet und unbefristete Beschäftigten unterscheiden. Zu vermuten ist, dass Arbeitsplatzeigenschaften die Arbeitsplatzzufriedenheit von flexibel und von permanent Beschäftigten unterschiedlich beeinflussen. Neben der formalen (durch den Arbeitsvertragstyp festgelegten) Arbeitsplatzsicherheit wird dabei auch die wahrgenommene Arbeitsplatzsicherheit untersucht.

Qualität der
Beschäftigung



6. **Zeitarbeit in Deutschland und Dänemark im Vergleich:** In der letzten Dekade ist die Zahl der Leiharbeiter in beinahe allen EU Ländern kräftig gestiegen. Bis vor kurzem galt Dänemark als die Ausnahme von der Regel. Dort spielte die Zeitarbeit kaum eine Rolle. Dies hat sich jedoch grundlegend geändert. Zwischen 1997 und 2006 hat sich die Zeitarbeitsquote vervierfacht. Dieser kräftige Anstieg der Branche ist für viele Arbeitsmarktakteure überraschend. Gilt der dänische Arbeitsmarkt doch als flexibel und mit einer Arbeitslosenquote von etwa 6 Prozent als vergleichsweise angespannt. Wie in den meisten europäischen Ländern gibt es jedoch die Befürchtung, dass Leiharbeiter in ungesicherten Beschäftigungsverhältnissen gefangen sind. Ob die Brückenfunktion der Zeitarbeit in Dänemark zum Tragen kommt, ist bislang eine ungeklärte Frage. Ziel des hier in Zusammenarbeit mit der Universität Aarhus (Dänemark) durchgeführten Projektes ist es zu untersuchen, ob Zeitarbeit tatsächlich ein Sprungbrett aus Arbeitslosigkeit in reguläre Beschäftigung ist. Darüber hinaus fragt das Projekt nach der „Qualität“ der Sprungbrettfunktion. So werden als Erfolgsgrößen die Beschäftigungsstabilität sowie die Löhne nach dem Verlassen der Arbeitslosigkeit in die Analyse einbezogen. Schließlich soll untersucht werden, welches die möglichen Ursachen für Unterschiede zwischen Deutschland und Dänemark sind.

7. **Qualitative Studie zum Eingliederungszuschuss:** Der Bereich hat schließlich – als Ergänzung der eigenen quantitativen Analysen – eine qualitative Evaluationsstudie des Eingliederungszuschusses an das IAQ vergeben, die Anfang 2011 fertiggestellt sein soll. Untersuchungsgegenstand der Studie sind die Einsatzbedingungen der unterschiedlichen Varianten des Eingliederungszuschusses und die Handlungsrationalitäten der beteiligten Akteure. Der Fokus liegt dabei einerseits auf den Grundsatzentscheidungen der Leitungsebenen von Agenturen und ARGE n, andererseits auf den Handlungen und Handlungsproblemen von Vermittlern bzw. Fallmanagern, Betrieben und Arbeitslosen. Für den Politikberatungsprozess dürften insbesondere Ergebnisse zur Einschätzung einzelner Varianten des Eingliederungszuschusses (insbesondere für Ältere und zum Eingliederungsgutschein) sowie zu einer eventuellen Förderkonkurrenz zwischen SGB II und SGB III von Bedeutung sein.



Forschungsbereich C2 „Grundsicherung und Aktivierung“

Mit der Einführung des SGB II und der Zusammenlegung von Arbeitslosen- und Sozialhilfe wurde die Arbeitsmarktpolitik für erwerbsfähige hilfebedürftige Personen vereinheitlicht und deren Aktivierung nach den Prinzipien des Förderns und Forderns in den Vordergrund gerückt. Der Forschungsbereich analysiert vor diesem Hintergrund die Effektivität und Effizienz der Leistungen für Arbeitslosengeld-II-Empfänger ebenso wie die Auswirkungen der Sanktionen. Hierbei lautet die zentrale Frage, ob bedürftige arbeitslose Personen durch die neue Politik rasch und nachhaltig in den Arbeitsmarkt integriert werden können und inwiefern es gelingt, ihre Abhängigkeit von Arbeitslosengeld-II-Leistungen zu verringern. Wir analysieren Teilnehmerstrukturen, Ausgestaltung und Umsetzung arbeitsmarktpolitischer Maßnahmen ebenso wie ihre Wirkungen auf den Arbeitsmarkterfolg der Geförderten und den Arbeitsmarkt insgesamt. Aspekte der Ausgestaltung, Umsetzung und Wirkungen stehen auch im Mittelpunkt unserer Forschung zu Eingliederungsvereinbarungen und Sanktionen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

- Fördermaßnahmen für Jugendliche und junge Erwachsene:** Jugendliche und junge Erwachsene sind im SGB II als eine besondere Zielgruppe definiert, die unverzüglich in Arbeit, Ausbildung oder eine Arbeitsgelegenheit zu vermitteln ist. Deshalb ist es besonders wichtig, Erkenntnisse darüber zu gewinnen, welche Integrationswirkungen in Arbeit und Ausbildung durch bestimmte Fördermaßnahmen für unter-25-Jährige erzielt werden und für wen. Es werden daher in einem gemeinsamen Projekt mit dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* die Wirkungen der Teilnahme an Trainingsmaßnahmen und an Zusatzjobs untersucht und verglichen. Dabei werden nicht nur unter-25-Jährige betrachtet, sondern vergleichend auch die Altersgruppe der 25- bis 30-jährigen arbeitslosen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Das Projekt soll Anhaltspunkte für einen effektiveren Einsatz der Instrumente liefern.
- Aktivierung Jugendlicher und junger Erwachsener:** Ein Anschlussprojekt beschäftigt sich mit einer weiteren Frage zur Aktivierung von arbeitslosen Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Rechtskreis SGB II. Sie werden viel häufiger als über-24-jährige erwerbsfähige Hilfebedürftige durch arbeitsmarktpolitische Maßnahmen gefördert und auch viel häufiger und teils strenger sanktioniert. Wenn durch diese intensivere Aktivierung allerdings nicht auch deutliche bessere Integrationswirkungen ausgelöst werden, wäre das ein Anlass, die Strategie zu überdenken. Wie sich diese relativ hohe Intensität der Aktivierung auf die Integration der unter-25-Jährigen in den allgemeinen Arbeitsmarkt auswirkt, ist daher eine hoch relevante Frage. Mit einem speziellen Regressionsansatz wird untersucht, ob sich die Eingliederungschancen von knapp unter-25-Jährigen deutlich von denen vergleichbarer erwerbsfähiger Hilfebedürftiger unterscheiden.
- Fördermaßnahmen für alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige:** Wie alleinerziehende erwerbsfähige Hilfebedürftige durch die Grundsicherung für Arbeitsuchende aktiviert werden, wurde bislang noch nicht detailliert untersucht. Wir untersuchen die Determinanten des Zugangs von alleinerziehenden ALG-II-Bezieherinnen in unterschiedliche Programme der aktiven Arbeitsmarktpolitik wie schulische und betriebliche Trainingsmaßnahmen, Zusatzjobs und ausgewählte beschäftigungsbegleitende Maßnahmen. Eine Fragestellung ist, ob Alleinerziehende mit jüngeren Kindern besonders häufig an Programmen teilnehmen, die mit der Kinderbetreuung besser vereinbar erscheinen, z.B. an kürzeren Trainingsmaßnahmen. Die Analysen erfolgen auch im Vergleich zu anderen Personengruppen. Eine forschungsleitende Frage ist dabei, ob sich Förderwahrscheinlichkeiten von alleinerziehenden Müttern von den Förderwahrscheinlichkeiten der Mütter mit Partner oder der alleinerziehenden Väter mit ähnlichen Organisationsschwierigkeiten der (externen) Kinderbetreuung deutlich unterscheiden.

Fachkräfte-
bedarf

Qualität der
Beschäftigung

Fachkräfte-
bedarf



4. **Integrationswirkungen verschiedener Förderinstrumente im SGB II:** Auch im Jahr 2011 werden Ergebnisse vorgelegt, die die Integrationswirkungen unterschiedlich ausgestalteter Fördermaßnahmen für Teilnehmer aus dem Rechtskreis des SGB II vergleichen. Es wird um Wirkungen von Bewerbungstrainingsmaßnahmen gehen, die unterschiedlich organisiert sind. So kann das Bewerbungstraining als eigener Kurs oder als Bestandteil einer Beauftragung Dritter mit Teilaufgaben der Vermittlung (Aktivierung von Eigenbemühungen) stattfinden. Auch wenn beide Maßnahmetypen inzwischen abgeschafft und neu im § 46 SGB III organisiert wurden, erlaubt diese Untersuchung Erkenntnisse darüber, welche Organisationsart – ob als Kurs oder individuelle flexible Beratung – Vorteile besitzt und ob eine stärkere Individualisierung von Maßnahmen sinnvoll ist.

5. **Fördersequenzen:** Erkenntnisse über die Wirksamkeit unterschiedlicher Fördersequenzen helfen, Mittel für aktive Arbeitsmarktpolitik effektiver einzusetzen. Nachdem im vergangenen Jahr die Muster und Häufigkeiten von Maßnahmeabfolgen von erwerbsfähigen Hilfebedürftigen deskriptiv untersucht wurden, werden im Jahr 2011 die Wirkungen der häufigsten Maßnahmeabfolgen auf den Erfolg der Teilnehmer am Arbeitsmarkt und ihr Beitrag zum Abbau und der Überwindung der Hilfebedürftigkeit analysiert. Es werden unterschiedliche Förderketten untersucht, wie die Abfolge einer Förderung durch eine schulische Trainingsmaßnahme und einen anschließenden Zusatzjob oder die Förderung durch zwei aufeinander folgende schulische Trainingsmaßnahmen. Bei der Analyse von Maßnahmesequenzen ist zu beachten, dass z.B. die Effekte der bisherigen Maßnahmen einen Einfluss auf die Wahl der nächsten Maßnahme haben. Hierfür werden Vergleichsgruppenansätze herangezogen, die diese Aspekte mit berücksichtigen und kausale Effekte von dynamischen Systemen schätzen.

6. **Bundesevaluation des Beschäftigungszuschusses:** Der Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung* arbeitet gemeinsam mit der Stabsstelle *Forschungskoordination* und dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie zwei externen Forschungsinstituten an der Evaluation des Beschäftigungszuschusses nach § 16e SGB II. Es handelt sich um ein Auftragsprojekt des BMAS. Der Bereich *Grundsicherung und Aktivierung* wird im Jahr 2011 in einem Teilprojekt unerwünschte Wirkungen der Beschäftigungszuschussförderung auf betrieblicher Ebene untersuchen – insbesondere Mitnahme- und Substitutionseffekte. Mit Hilfe eines administrativen Betriebspanels erfolgt ein Vergleich von Förderbetrieben mit Nicht-Förderbetrieben, die vor der Einführung der Jobperspektive ähnliche Betriebsmerkmale vorgewiesen haben. Der Vergleich erfolgt bezüglich der Beschäftigungsentwicklung gegenüber einem Zeitpunkt vor der Einführung der Beschäftigungszuschussförderung. Für die Bestimmung von Mitnahmeeffekten werden unterschiedliche Veränderungen der Anzahl von ungeforderten Beschäftigten in Förder- und nicht-Förderbetrieben herangezogen. Hinweise auf Substitutionseffekte hingegen werden über Vergleiche der Veränderung der relativen Anzahl höher qualifizierter und gering qualifizierter Beschäftigter ermittelt.

7. **Praxis des Gründungszuschusses:** Eine qualitative Befragung ausgewählter Regionaldirektionen, Arbeitsagenturen und Gründer zur „Praxis des Gründungszuschusses“ wird zu Beginn des Jahres 2011 abgeschlossen. Die Auswertungen werden Ergebnisse zu den drei zentralen Aspekten des Projekts liefern. Erstens wird untersucht, auf welche Weise die Bundesagentur für Arbeit die Fallbearbeitung von der Zentrale aus und über die Leitung der Agenturen beeinflusst. Zweitens werden Befragungsergebnisse zur Praxis der Fallbearbeitung (auch als Interaktion von Fallbearbeiter und Arbeitslosen) analysiert. Drittens wird untersucht, in welchem Verhältnis die Fallbearbeitung der Agenturen zu den individuellen Gründungsbiographien steht, d.h. wie die potenziellen Gründer die Leistungen lebensweltlich einordnen. Die Auswertung der Befragung dürfte Anhaltspunkte zu Verbesserungsmöglichkeiten bei der Umsetzung des Gründungszuschusses liefern. Dieses Projekt erfolgt in Zusammenarbeit mit dem Bereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe*.



Schwerpunkt D: Betriebe und Beschäftigung

Forschungsbereich D1 „Betriebe und Beschäftigung“

Betriebliche Verhaltensweisen sind zentrale Bestimmungsgrößen für die Nachfrage nach Arbeitskräften. Der Forschungsbereich befasst sich mit der Beobachtung, Messung und Erklärung der betrieblichen Arbeitsnachfrage. Schwerpunkte bilden dabei die Entwicklung und Zusammensetzung der Belegschaften, die Personal-, Lohn- und Bildungspolitik, die industriellen Beziehungen sowie die Innovations- und Produktivitätsforschung. Zentrale Analyseinstrumente sind das IAB-Betriebspanel und die Linked-Employer-Employee-Datensätze. Hinzu kommen Befragungen von durch die Bundesagentur für Arbeit geförderten Betriebsgründern und von Arbeitslosen mit Mehraufwandsentschädigungen („Ein-Euro-Jobber“) sowie spezielle Befragungen in einzelnen Branchen und betriebliche Fallstudien.

Im Jahr 2010 wurden bereits die 18. Welle des IAB-Betriebspanels in West- und die 15. Welle in Ostdeutschland erhoben. Schwerpunkt der diesjährigen Befragung waren die Themen Nachwirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise, Leiharbeit und Arbeitszeit.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2011

1. **Jährlicher Bericht des IAB-Betriebspanels:** Im Frühjahr 2011 soll wieder der jährliche Bericht des IAB-Betriebspanels erscheinen, der wichtige Informationen zu verschiedenen Bereichen der betrieblichen Geschäfts- und Personalpolitik und deren Entwicklungen liefert. Der Fokus wird dieses Mal auf dem Verhalten von kleinen und mittleren Betrieben im Vergleich zu dem von Großbetrieben liegen. Von besonderem Interesse werden dabei die Fachkräftesuche, das betriebliche Engagement im Bereich der Aus- und Weiterbildung sowie Innovationen sein. Darüber hinaus werden sich geplante Veröffentlichungen des Forschungsbereichs mit den Themen Tarifbindung/ betriebliche Interessensvertretung, altersspezifische Personalpolitik und Frauen im Betrieb beschäftigen.
2. **Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise:** In weiteren Forschungsvorhaben wird sich der Forschungsbereich mit den Auswirkungen der Wirtschafts- und Finanzkrise beschäftigen. Damit werden Arbeiten des Bereichs fortgesetzt, die gezeigt haben, dass – unabhängig vom „German Job Miracle“ – starke Beschäftigungsverluste in den von der Krise betroffenen Betrieben eingetreten sind. Zudem wird in weiteren Analysen das betriebliche Aus- und Weiterbildungsverhalten in der Wirtschafts- und Finanzkrise untersucht.
3. **Atypische Beschäftigung:** Die befristete Beschäftigung sowie die Leiharbeit bildeten in der aktuellen und der vorangegangenen Welle des IAB-Betriebspanels ein Schwerpunktthema. Geplante Veröffentlichungen werden sich mit diesen Bereichen der atypischen Beschäftigung auseinandersetzen. Dabei wird insbesondere die Entwicklung der Leiharbeit und der befristeten Beschäftigung im Zeitverlauf von Interesse sein. Darüber hinaus werden aber auch die betrieblichen Gründe für den Einsatz dieser Beschäftigungsformen untersucht und Unterschiede zwischen verschiedenen Betriebstypen herausgearbeitet.
4. **Auswirkungen von Arbeitsgelegenheiten nach SGB II auf Betriebe und Branchen:** Dieses Projekt, das sich in Kooperation mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* mit dem Einfluss der Ein-Euro-Jobs auf das Beschäftigungsverhalten der Arbeitgeber auseinandersetzt, wird weitergeführt. Im Zentrum des Projekts stehen die Beobachtung von Beschäftigungseffekten sowie der Verbreitung und Nutzungs-

Fachkräfte-
bedarf

Fachkräfte-
bedarf

Qualität der
Beschäftigung



intensität der Arbeitsgelegenheiten in den Einsatzbetrieben. Ein besonderes Augenmerk wird auch auf potenzielle Substitutionseffekte gerichtet, da sich zunehmende Haushaltsdefizite bei Kommunen direkt auf den Einsatz von Arbeitsgelegenheiten niederschlagen können. Zusätzlich zu den Betriebsstudien werden gegenwärtig in Zusammenarbeit mit den Forschungsbereichen *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* die ‚weichen‘ Auswirkungen von Arbeitsgelegenheiten auf die soziale Teilhabe und das Wohlbefinden der Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen untersucht.

5. **Gründungszuschuss:** Im Sommer 2006 ersetzte der neue Gründungszuschuss (§ 57 SGB III) das Überbrückungsgeld und den Existenzgründungszuschuss zur Gründung einer Ich-AG. Sowohl im Hinblick auf die Teilnehmerzahlen als auch hinsichtlich des jährlichen Budgets ist der Gründungszuschuss ein bedeutsames Instrument der aktiven Arbeitsmarktpolitik und zählt zu den „großen“ SGB-III-Programmen. In der Evaluation muss sich dieses Förderprogramm an seinen beiden Vorgängern messen lassen. Als Forschungsansatz dient zunächst ein „klassisches“ Kontrollgruppendesign, in dem Maßnahmeteilnehmer anderen, vergleichbaren Arbeitslosen gegenüber gestellt werden, die nicht an der Förderung mit dem Gründungszuschuss teilnahmen. Wie schon frühere Untersuchungen zur Gründungsförderung zielt auch dieser Ansatz zunächst darauf ab, auf kurze bis mittlere Sicht Informationen zum Verbleib der geförderten Personen zu generieren. Daneben werden auch weitere Erfolgsgrößen, wie zum Beispiel Einkünfte aus selbständiger Tätigkeit oder zusätzlich geschaffene Arbeitsplätze in die Gesamtbewertung mit einbezogen. Eine wesentliche Innovation des Forschungsansatzes besteht darin, zusätzlich auch noch andere, ungeforderte Existenzgründungen in den Vergleichen zu berücksichtigen. Diese werden in einem aufwändigen Verfahren mit Unterstützung der Handwerkskammern sowie der Industrie- und Handelskammern identifiziert und im Rahmen eines groß angelegten Telefonsurveys zusammen mit vormals Geförderten sowie einer Kontrollgruppe vergleichbarer Arbeitsloser interviewt. Die neue Forschungsperspektive soll Aufschluss geben über strukturelle Unterschiede zwischen den Vergleichsgruppen sowie über mögliche Mitnahme- oder Verdrängungseffekte. Das Forschungsvorhaben wird in Kooperation mit dem Forschungsinstitut zur Zukunft der Arbeit (IZA) durchgeführt. Zugleich erfolgt eine enge Abstimmung mit dem Forschungsbereich *Grundsicherung und Aktivierung*, der gegenwärtig qualitative Implementationsanalysen zum Einstiegsgeld durchführt.

Qualität der
Beschäftigung

6. **Innovationsfähigkeit und Organisationsmodelle:** Das Projekt "Matching von Innovationsfähigkeit und nachhaltigen Organisationsmodellen" (M.I.N.O.) wird gemeinsam mit der Universität Hamburg durchgeführt und paritätisch durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) und den Europäischen Sozialfonds der Europäischen Union (ESF) finanziert. Unternehmen agieren im Kontext bestimmter Rahmenbedingungen, wie zum Beispiel rechtlichen, technologischen oder ökonomischen. Gleichzeitig stellen die Beschäftigten bestimmte Anforderungen an die Arbeitsbedingungen, wie etwa die Berücksichtigung der Work-Life-Balance. Eine gemeinsame Herausforderung besteht vor diesem Hintergrund darin, Flexibilität und Stabilität so auszutarieren, dass Innovationen begünstigt werden. Anhand des Datensatzes der MINO-Betriebsbefragung wird analysiert, welche Arbeits- und Beschäftigungsbedingungen Innovationen begünstigen und welche Innovationstypen sich identifizieren lassen. Eine weitere Frage ist dabei, welche nachhaltigen Effekte in diesem Zusammenhang Innovationen auslösen. Die Forschungsfragen sind neben dem wissenschaftlichen Interesse auch für die Politikberatung relevant. So finanziert der Freistaat Sachsen analog zur MINO-Befragung eine Erhebung, die im Rahmen des IAB-Projekts „Innovationen in Sachsen“ ausgewertet werden wird.



Forschungsgruppe „Berufliche Arbeitsmärkte“

Das Leitthema der Berufsforschung am IAB ist die Untersuchung der Beruflichkeit in einer hocharbeitsteiligen Wirtschaft, ihrer Veränderungsprozesse und Anpassungsfähigkeit. Hierbei sind verschiedene Ebenen von Berufen zu berücksichtigen, die neben dem Ausbildungsberuf und den zertifizierten Qualifikationen auch die darüber hinaus gehenden erlernten und ausgeübten beruflichen Tätigkeiten erfassen. Die Berufsforschung am IAB ist arbeitsmarktbezogen und empirisch ausgerichtet. Sie verzahnt soziologische und ökonomische Komponenten.

Für die Schaffung von Datengrundlagen für eine moderne Berufsforschung sind die Projekte ALWA („Arbeiten und Lernen im Wandel“), WeLL („Berufliche Weiterbildung als Bestandteil lebenslangen Lernens“) sowie das Nationale Bildungspanel NEPS von hoher Bedeutung. Weiterhin hat das IAB zusammen mit den zuständigen Stellen der BA die Federführung bei der Entwicklung einer neuen nationalen Klassifikation der Berufe (KldB 2010) übernommen. Die KldB 2010 beruht auf umfangreichen Vorarbeiten und ist in der Lage, die ausgeprägte berufliche Strukturierung des deutschen Arbeitsmarktes adäquat zu erfassen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Berufswünsche und Berufswahl bei Jugendlichen:** Das Projekt untersucht die Anpassung des Ausbildungsberufswunsches von Schüler/-innen im Verlauf der Ausbildungsplatzsuche im Abschlussjahr der allgemeinbildenden Schule. In dieser Phase interagieren die Jugendlichen mit Betrieben am Lehrstellenmarkt: Sie bewerben sich für bestimmte Ausbildungsberufe und erhalten mit den Zu- oder Absagen Informationen aus dem Arbeitsmarkt zurück. Ziel des Projekts ist es, diese Einflüsse auf die Bewerbungsentscheidungen der Jugendlichen zu modellieren und den Verlauf des Bewerbungs- und Berufswahlprozesses empirisch abzubilden. Die Daten für dieses Projekt werden im Rahmen einer Primärstudie erhoben. Dabei werden die Ausbildungsberufswünsche von Haupt- und Realschüler/-innen während der Lehrstellensuche über ein "Bewerbungstagebuch" im Wesentlichen in Form von Kurzdokumentationen erfasst und Umfeldvariablen über Zusatzbefragungen erhoben. Mit Hilfe des Ansatzes kann das Bewerbungsverhalten im gesamten Abschlussjahr nachvollzogen werden. Damit lassen sich bislang unerforschte Zusammenhänge und Bedingungskonstellationen beim Übergang von der Schule in die berufliche Ausbildung von Jugendlichen sichtbar machen. Für das Projekt ist ein Förderungsantrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft gestellt.

Fachkräfte-
bedarf

2. **Arbeitsmarktwirkungen der Veränderung beruflicher Tätigkeitsmuster:** Berufliche Fähigkeiten sind als Bündel von Kompetenzen zu verstehen, die für bestimmte Aufgaben oder Tätigkeitsmuster (tasks) qualifizieren. Die Tätigkeitsmuster lassen sich entlang von grundlegenden Eigenschaften klassifizieren (z.B. manuell, kognitiv, interaktiv, routinegeprägt, kreativ). Untersucht werden soll, ob sich Trends in den Tätigkeitsmuster abzeichnen, die mit dem Bedeutungsverlust oder -gewinn von Berufen korrelieren und die sich auf Entlohnung und Beschäftigung auswirken. Gefragt wird dabei auch, welche ökonomischen Kräfte hinter dem Wandel der Tätigkeitsmuster stehen. Dabei geht es im Wesentlichen um die relative Bedeutung von Technisierung und Computerisierung auf der einen und die Verlagerbarkeit von Arbeitsplätzen in Niedriglohnländer (*offshoreability*) auf der anderen Seite. Das Projekt verspricht Erkenntnisse über die zu erwartenden Strukturveränderungen der Wirtschaft, die Entwicklung von Qualifikationsanforderungen sowie den zukünftigen Fachkräftebedarf in unterschiedlichen Sektoren.

Fachkräfte-
bedarf



3. **Die Bedeutung der Institutionalisierung von Berufen für den Erwerbsverlauf:** Die Institution Beruf besitzt verschiedene Dimensionen, die in ihrer Kombination Prozesse des Arbeitsmarktes regulieren, strukturieren und in Signale umsetzen. Für die Messung des Institutionalisierungsgrades eines Berufs sollen im Projekt drei zentrale Aspekte berücksichtigt werden: Der erste Aspekt stellt die Streuung bzw. die Homogenität der Bildungsabschlüsse innerhalb eines Berufs dar. Der zweite Aspekt betrifft den Spezialisierungsgrad, der anhand der Übereinstimmung der Tätigkeiten und erforderlichen Kenntnisse mit anderen Berufen erfasst werden kann. Ein dritter Aspekt der Institutionalisierung bezieht sich auf den Regulierungsgrad des Arbeitsumfeldes. Berufe senden Signale über die Rahmenbedingungen der Arbeitsplatz- und Beschäftigungssituation aus. Entsprechend selektieren sich verschiedene Gruppen in unterschiedlich stark regulierte Berufe. Regulierungsindikatoren werden auf Berufsebene aggregiert den verwendeten Individualdaten zugespielt. Ziel des Projekts ist es, die Wirkung der Institution Beruf auf berufliche Stabilität, auf Folgen für die vertikale und horizontale berufliche Mobilität zu bestimmen. Daran schließen sich auch Untersuchungen einer geschlechtsspezifisch unterschiedlichen beruflichen Mobilität an. Zu erwarten sind Erkenntnisse für die Anpassungsfähigkeit des Systems der Berufe.

Fachkräfte-
bedarf



Schwerpunkt E: Lebenschancen und soziale Ungleichheit

Forschungsbereich E1 „Bildungs- und Erwerbsverläufe“

Der Forschungsbereich widmet sich der Untersuchung der Zusammenhänge von Bildung, Kompetenzen und Beschäftigung. Der Lebensverlaufsperspektive kommt eine bedeutende Rolle zu, die Analysen konzentrieren sich daher auf individuelle Bildungs- und Erwerbsverläufe. Unter der Klammer zweier Oberthemen wird dieser Perspektive Rechnung getragen: 1) Unter der Überschrift **Frühe Übergänge** finden sich Projekte zu Übergängen von der Schule in Ausbildung sowie von der Ausbildung in Beschäftigung. Hierunter zählen beispielsweise Analysen zum Maßnahmeverlauf im Rahmen von Angeboten der Einstiegsqualifizierung. 2) Das Thema **Weitere Erwerbsverläufe** vereint Projekte, die sich der Erschließung von Personalressourcen widmen sowie die unten ausgeführte Beteiligung am Nationalen Bildungspanel (NEPS).

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Ausbildungsmarkttypisierung:** Im Rahmen eines Beratungsprojekts für die BA werden im Jahr 2010 begonnene Arbeiten zu einer Typisierung regionaler Ausbildungsmärkte in 2011 fortgeführt und weiterentwickelt. In Kooperation mit dem Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte* wurde analog zu den Typisierungen im SGB-II- und SGB-III-Bereich ein Konzept entwickelt, das regionale Strukturmerkmale herausarbeitet, welche das Übergangsgeschehen in Ausbildung beeinflussen. Dabei erfolgt eine Konzentration auf betriebliche duale Ausbildung, da nur diese marktförmig organisiert ist und die BA nur dafür einen Vermittlungsauftrag hat. Nach den ersten erfolgreichen Arbeiten im laufenden Jahr werden im kommenden Jahr Konzept und Umsetzung verfeinert, u.a. weil bis dato Zahlen zu betrieblichen dualen Ausbildungsverträgen nur geschätzt werden konnten. In Zukunft wird es möglich sein, auf Pflichtmeldungen der Kammern zurückzugreifen, hier können also empirisch belastbarere Befunde erwartet werden. Zudem wird zu untersuchen sein, ob durch die doppelten Abiturjahrgänge eine Anpassung der Typisierung vorgenommen werden muss.

Fachkräfte-
bedarf

2. **Einstiegsqualifizierung:** Der Forschungsbereich führt im Auftrag des BMAS in 2011 in Kooperation mit GIB, Berlin, die Begleitforschung zur *Einstiegsqualifizierung* (EQ) fort. Der Schwerpunkt der Analyse liegt dabei im Maßnahmeverlauf und die weitere Erwerbsbiographie von Maßnahmeteilnehmern an Angeboten der Einstiegsqualifizierung (EQJ/EQ) bzw. von Maßnahmeteilnehmern an berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahmen der BA (BvB). Dazu werden die bisher vorgelegten Zwischenergebnisse zur Selektion der Zuweisung und zur betrieblichen Logik des Angebots an EQ-Plätzen und die dazu aufbereiteten Prozessdaten der BA aufgegriffen, erweitert und in begrenztem Umfang auch mit Befragungsdaten der EQ-Begleitforschung verknüpft.

Fachkräfte-
bedarf

Die Analyse wird auf Basis integrierter Prozessdaten der BA zunächst deskriptive Befunde zur Beendigung der Maßnahmeteilnahme, dem weiteren Verbleib im Arbeitsmarkt und insbesondere zur Integration in Ausbildung vorlegen können. Diese Analysen erfolgen für die Maßnahme-Eintrittskohorten 2004 bis 2008, decken also relevante konjunkturelle Veränderungen ab. Für ausgewählte Teilpopulationen werden zudem Analysen zu den Determinanten von Suchdauern nach Maßnahmeende, zur Integration in Ausbildung sowie für die ersten Maßnahme-Eintrittskohorten zur Integration in Beschäftigung nach Abschluss einer Ausbildung durchgeführt. Hierbei interessieren insbesondere die Effekte alternativer betrieblicher Ausbildungslogiken sowie konjunktureller und demographischer Einflüsse.



3. **Ausbildung junger geduldeter Flüchtlinge:** Vor dem Hintergrund des drohenden Fachkräftemangels ist eine neue Zielgruppe ins Blickfeld der bundesdeutschen Arbeitsmarktpolitik gerückt: geduldete Flüchtlinge. War dieser Gruppe der Ausbildungs- und Arbeitsmarkt bislang weitgehend verschlossen, so sollen ihre Potentiale seit 2008 stärker erschlossen und dem Arbeitsmarkt zugänglich gemacht werden. Entsprechende rechtliche Änderungen traten 2009 in Kraft. Das neue Projekt *Berufliche Ausbildung junger geduldeter Flüchtlinge in Deutschland* trägt diesem Paradigmenwechsel Rechnung, indem es die Ausbildungschancen dieser Gruppe beleuchtet. Im Schwerpunkt geht die qualitative Implementationsstudie der Frage nach, inwieweit und auf welche Weise der veränderte politische Wille vor Ort umgesetzt wird und welche Folgen dies hat. Im Rahmen regionaler Fallstudien werden in 2011 Akteure unter anderem in der Ausländerverwaltung zu ihrer Handlungspraxis und ihren Erfahrungen interviewt. Ferner wird in biografisch-narrativen Interviews mit der Zielgruppe erfasst, wie sich die geänderten Richtlinien und die Verwaltungspraxis auf die (Aus-)Bildungsbestrebungen und Lebensperspektiven junger geduldeter Menschen in Deutschland auswirken. Das Projekt wird in Kooperation mit der Hochschule der BA in Mannheim durchgeführt.

Fachkräfte-
bedarf

4. **Nationales Bildungspanel:** Das *Nationale Bildungspanel (NEPS)* geht 2011 in sein drittes Jahr. Ziel dieses vom BMBF finanzierten und von einem Verbund verschiedener Universitäten und Instituten getragenen Projektes ist es, Bildungsaktivitäten und Kompetenzentwicklung vom Kindes- bis ins hohe Erwachsenenalter zu untersuchen. In Kooperation mit dem *Wissenschaftszentrum Berlin (WZB)* bearbeitet das IAB das Teilpanel *Bildung im Erwachsenenalter und lebenslanges Lernen (E8)*. In der zweiten Welle, die vom Herbst 2010 bis Frühjahr 2011 im Feld ist, werden schwerpunktmäßig kognitive Kompetenzen im Lesen und in der Mathematik getestet sowie der Bildungs- und Erwerbsverlauf seit der letzten Befragung fortgeschrieben. Im Jahr 2011 werden außerdem die Daten der ersten Welle NEPS-Erwachsenenbefragung in Bamberg verfügbar sein.

Neben der Qualitätssicherung der Datenerhebung der zweiten Welle E8 wird der Schwerpunkt im Jahr 2011 auf den Vorbereitungen für die dritte Welle der Befragung liegen. Dabei werden vor allem zwei Aspekte im Mittelpunkt stehen. Zum einen soll ein gemeinsames Grundprogramm für alle Befragten verschiedener Startkohorten außerhalb des Schulkontextes (Schulabsolventen, Studierende und Erwachsene) zwischen den beteiligten Teilpanels entwickelt und abgestimmt werden. Zum anderen wird die Panelauffrischung, die ebenfalls in der dritten Welle stattfinden wird, vorbereitet.

5. **Task Based Approach:** In vielen Industriestaaten haben die Lohnungleichheiten unterschiedlich qualifizierter Personen zugenommen: Hoch- und Geringqualifizierte konnten Zugewinne verzeichnen, während die Gruppe durchschnittlich Qualifizierter Lohnverluste hinnehmen musste. Formale Qualifikationsunterschiede alleine können dies nicht mehr erklären. Theoretisch kann mit dem *task based approach* diese Entwicklung durch den Wandel der am Arbeitsplatz auszuführenden Tätigkeiten erklärt werden. Diese verändern sich vor allem auf Grund des technischen Wandels und der Computerisierung. Routinisierbare Tätigkeiten werden durch Computer und andere programmierbare Maschinen ersetzt, nicht-routinisierbare können hingegen nicht ersetzt werden. Die bisherige empirische Evidenz basiert aber vor allem auf Erhebungen, die die Tätigkeiten am Arbeitsplatz nicht umfassend abbilden.

Fachkräfte-
bedarf



In der dritten Welle des NEPS wird der Forschungsbereich dieses Forschungsfeld mit einem neu entwickelten Instrument angehen. Die Erhebungsstrategie dabei ist es, stärker zu abstrahieren und – ähnlich wie bei dem Konzept der Grundkompetenzen – auf zentrale Tätigkeitsdimensionen (z.B. Grad an Autonomie, Routine, kognitive Anforderungen) zu fokussieren. Das dafür entwickelte und bereits getestete Instrument wird in 2011 in die dritte Panelwelle des NEPS implementiert. Der Forschungsbereich wird damit in der Lage sein, ein über die bis dato vorliegenden Erkenntnisse hinausgehendes Bild der beruflichen Tätigkeiten in Deutschland zu zeichnen, das Forschung auch über den geschilderten Aspekt hinaus ermöglicht.

6. **Arbeit und Lernen im Wandel (ALWA):** Nach der 2010 erfolgten Bereitstellung der ALWA-Daten für die akademische Nutzung werden mit Unterstützung durch das FDZ die Daten im Jahr 2011 mit den Prozessdaten des IAB verknüpft, um weitere Analysepotenziale zu erschließen. Die verknüpften Daten werden forschungsrelevante Vorteile aufweisen: So enthalten die reinen ALWA-Befragungsdaten keine Lohninformationen im Erwerbsverlauf. Diese Angaben können durch Informationen aus den Prozessdaten ergänzt werden. Umgekehrt enthalten die Prozessdaten teils lückenhafte Angaben über die Bildung der erfassten Personen. Diese Lücke kann mit den reichhaltigen Befragungsdaten über schulische und berufliche Bildungsläufe bis hin zur Teilnahme an Weiterbildungskursen gefüllt werden. Je nach Fragestellung können so die spezifischen Vorteile beider Datenerhebungsmethoden einander stark ergänzen.

Nach der rein technischen Durchführung der Verknüpfung werden 2011 erste Analysen zur Aussagekraft der verknüpften Daten sowie dem Informationsgewinn des Verfahrens durchgeführt. Dies liefert zum einen Erfahrungswerte für die Konzeption künftiger Erhebungen und trägt so zur Konkurrenzfähigkeit des IAB bei der Entwicklung und Durchführung von Studien mit innovativen Erhebungsmethoden bei. Zum anderen werden diese ersten Auswertungen Analysepotenziale und Alleinstellungsmerkmale der neuen Daten gegenüber der wissenschaftlichen Gemeinschaft demonstrieren.

Auf Grundlage der ALWA-Daten wird der Forschungsbereich zudem in einem für 2012 geplanten Sonderband der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie zum Thema „Soziologische Bildungsforschung“ stark vertreten sein. In 2011 werden in Kooperationen mit dem Wissenschaftszentrum Berlin (WZB) und der Universität Mannheim drei Beiträge für dieses von Heike Solga und Rolf Becker herausgegebene Kompendium erarbeitet. Die Beiträge hinterfragen erstens, ob das duale System in Deutschland noch immer ein Erfolgsmodell für Übergangsprozesse zwischen Schule und Erwerbstätigkeit darstellt. Sie analysieren zweitens Arbeitsmarktungleichheiten zwischen hochqualifizierten Frauen und Männern in Deutschland und Großbritannien. Und schließlich befassen sie sich mit der langfristigen Entwicklung von Bildungsungleichheiten in Deutschland. Dabei steht die Frage im Mittelpunkt, ob man trotz Bildungsexpansion von einer Persistenz der Ungleichheit der Bildungschancen in Deutschland ausgehen muss.



Forschungsbereich E2 „Erwerbslosigkeit und Teilhabe“

Globalisierung und der Wandel hin zur wissenszentrierten nachindustriellen Arbeitsgesellschaft haben die Erwerbsarbeit und die Grundlagen sozialer Sicherung nachhaltig verändert. In Deutschland wurden mit der Reform des Sozialgesetzbuches II striktere Aktivierungsstrategien und härtere Zugangsregelungen zu den Systemen sozialer Unterstützung eingeführt. Auch führten Organisationsreformen innerhalb der Arbeitsagenturen und der Träger der Grundsicherung potenziell zu Veränderungsimpulsen der Beziehungen von Erwerbslosen und den sie betreuenden Einrichtungen.

Übergreifendes Ziel des Forschungsbereichs ist es, die Auswirkungen des SGB II und anderer arbeitsmarktpolitischer Reformen auf die soziale Ungleichheit und die soziale Integration von Arbeitslosen und erwerbsfähigen Hilfebedürftigen in der Gesellschaft empirisch zu untersuchen. Die wichtigsten Forschungsfragen richten sich auf Formen, Bedingungen und Folgen eingeschränkter Erwerbs- und sozialer Teilhabe und Möglichkeiten ihrer Verbesserung. Der Bereich arbeitet derzeit schwerpunktmäßig zu Gruppen mit besonderen Arbeitsmarktproblemen (Jugendliche, Ältere, Rehabilitanden), zu Lebenszusammenhängen im Hilfebezug, zu besonderen Maßnahmen im SGB II, sowie zu Modellversuchen in der Arbeitsvermittlung.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Bundesevaluation des Beschäftigungszuschusses:** Der Forschungsbereich beteiligt sich mit einer qualitativen Explorationsstudie an der *Evaluation des Beschäftigungszuschusses nach § 16e SGB II*. Das 2007 eingeführte Instrument zielt auf die Stärkung von Teilhabechancen Langzeiterwerbsloser mit multiplen Vermittlungshemmnissen durch die Integration in Arbeit. Die als Panelbefragung konzipierte Studie untersucht daher alltagsnahe Bedingungen und Prozesse, die gesellschaftliche Teilhabe im Zusammenhang mit geförderter Beschäftigung begünstigen oder behindern. Die bislang vorliegenden Befunde deuten darauf hin, dass mit der (geförderten) Erwerbsintegration Verbesserungen im Bereich sozialer, materieller und kultureller Teilhabe verbunden sind. Sie zeigen jedoch auch, dass sich vorhandene Teilhabedefizite partiell verstetigt haben oder mit dem Übergang in Arbeit erst entstanden sind. Mit Hilfe der für 2011 geplanten Längsschnittanalysen soll daher geklärt werden, ob es sich hierbei lediglich um temporäre Adaptionsschwierigkeiten an eine veränderte Arbeits- und Lebenssituation handelt oder ob die thematisierten Beeinträchtigungen die Realisierung umfassender Teilhabe nachhaltig gefährden. Neben vertieften Analysen zur Entwicklung der nahräumlichen Sozialintegration, der materiellen Teilhabechancen und biographischen Pläne gefördert beschäftigter Arbeitnehmer sieht die Projektplanung zudem die Untersuchung von Prozessen der funktionalen Integration am Arbeitsplatz vor. Hieraus lassen sich zugleich Standards für die Qualität von Arbeit in geförderten Beschäftigungsverhältnissen ableiten.

Qualität der
Beschäftigung

2. **Jugendliche und junge Erwachsene als Zielgruppe des SGB II:** Die Förderung unter-25-Jähriger in der Grundsicherung für Arbeitssuchende hat das Ziel, durch eine möglichst schnelle Integration in Ausbildung oder Beschäftigung einem Langzeitbezug von Arbeitslosengeld II vorzubeugen. Das Projekt „Jugendliche und junge Erwachsene als besondere Zielgruppe im SGB II“ untersucht die Frage, welchen jungen Arbeitslosengeld-II-Empfängern ein schneller Übergang in existenzsichernde Beschäftigung oder Ausbildung gelingt und welche Faktoren zu einer Verstetigung des Leistungsbezugs führen. In der sozialwissenschaftlichen und öffentlichen Diskussion wird argumentiert, dass Langzeitbezug von Arbeitslosengeld II einerseits auf die geringe Erwerbsbereitschaft von jungen Erwachsenen oder andererseits auf die mangelnden Arbeitsmarktchancen von benachteiligten jungen Personen zurückzuführen sei. Die Studie betrachtet die Übergänge von rund 650 Arbeitslosengeld-II-Empfängern im Alter von 18 bis 24 Jahren in Ausbildung

Fachkräfte-
bedarf



und Beschäftigung. Die Datengrundlage bildet eine Kombination aus Befragungsdaten und Prozessdaten für die Jahre 2005 bis 2007. Die Ergebnisse zeigen, dass zwar die meisten der betrachteten jungen Erwachsenen im Beobachtungszeitraum eine Arbeit oder Ausbildung aufnehmen, aber dennoch viele von ihnen weiterhin auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind. Längerer Leistungsbezug betrifft vor allem junge Erwachsene mit geringen Qualifikationen und junge Eltern. Darüber hinaus zeigen sich für den betrachteten Zeitraum keine Hinweise, dass sich die jungen Erwachsenen im Leistungsbezug einrichten. Diese Studie wird im Jahr 2011 mit der Analyse der Bestimmungsgründe für die Rückfallwahrscheinlichkeit in den Leistungsbezug fortgeführt. Ein weiteres Projekt untersucht die Eingliederungswirkungen von Trainingsmaßnahmen und Arbeitsgelegenheiten für die Altersgruppe der unter-30-Jährigen. Auch hier werden Übergänge in Beschäftigung und Ausbildung in Zusammenhang mit einer Beendigung des Bezugs von Arbeitslosengeld II untersucht.

3. Evaluation beruflicher Rehabilitation: Im Forschungsprojekt *Evaluation beruflicher Rehabilitation* wird auf Basis der beiden bisher vorliegenden Wellen der IAB-Rehabilitandenbefragung (2007 und 2008) der Frage nachgegangen, welche Wirkungen die Leistungen zur Teilhabe am Arbeitsleben für behinderte Menschen haben. Befragt wurden Rehabilitanden, die im Jahr 2006 eine Maßnahme bei der Bundesagentur für Arbeit abgeschlossen haben.

Eine methodisch ausgerichtete Arbeit zeigt, dass die Art der gesundheitlichen Einschränkung bzw. Behinderung nicht zu einer selektiven Teilnahmebereitschaft von Rehabilitanden und damit einer möglichen Verzerrung von Ergebnissen führt. Mittels Selektivitätsanalysen wurde ein Vergleich von Befragungsteilnehmern (Respondents) und Nichtteilnehmern (Nonrespondents) vorgenommen. Mit Hilfe einer multivariaten logistischen Regression wird die Wahrscheinlichkeit, an der Befragung teilzunehmen oder nicht teilzunehmen, ermittelt und zwar getrennt für die beiden Stichprobengruppen (Erst- und Wiedereingliederung). Bei Personen in Ersteingliederung zeigt sich lediglich bei der subjektiven Einschätzung des Gesundheitszustands ein signifikanter Unterschied. Bei Personen in Wiedereingliederung zeigt die Analyse auf, dass von den untersuchten Behinderungsarten nur die Lernbehinderung einen (negativen) Effekt auf die Teilnahmewahrscheinlichkeit hat.

Eine weitere Studie wendet sich den Teilnehmern an BA-Rehabilitationsmaßnahmen in Ersteingliederung zu. Aus der Übergangs- und Lebenslaufforschung ist bekannt, dass eine gelungene Statuspassage in das Erwerbsleben eine wesentliche Bedingung für die spätere erfolgreiche Arbeitsmarktintegration darstellt. Deswegen ist die Förderung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen, deren Startbedingungen durch chronische Krankheit oder Behinderung erschwert sind, ein besonders wichtiges arbeitsmarkt- und sozialpolitisches Ziel. Im Zentrum der empirischen Analyse stehen die Wege der Rehabilitanden zwischen Schule und Arbeitsmarkt. Dieser Übergangsprozess wird mittels einer Sequenzmusteranalyse untersucht, in welcher die Teilnahmen an Maßnahmen / Maßnahmeketten im Zuge der Förderung der ersten beruflichen Eingliederung berücksichtigt werden. Aus diesen Analysen sollen erste Erkenntnisse über die Kontinuität des Übergangs von jungen Rehabilitanden zwischen Schule und der Eingliederung in den Arbeitsmarkt gewonnen werden. Die Ergebnisse werden 2011 publiziert.



4. **SGB II und Ältere:** Das Projekt setzt die Analysen von Reintegrationschancen der 50- bis 64-jährigen erwerbsfähigen Hilfebedürftigen fort. In der aktuellen Forschungsarbeit wird die These vertreten, dass die Stabilität der Arbeitsmarktintegration einzelner Geburtsjahrgänge in ihrer ersten Lebenshälfte einen signifikanten Beitrag zur Erklärung der Reintegrationschancen in der späteren Lebensphase leisten kann. Demnach lässt sich vermuten, dass sich die Wiedereingliederungschancen für diejenigen älteren ALG-II-Bezieher erhöhen, denen es gelungen ist, in der Vergangenheit eine kontinuierliche Erwerbsbiographie aufzubauen. Als Hintergrund dient hierbei das vieldiskutierte Konzept des „Normalarbeitsverhältnisses“, die theoretische Grundlage bilden Arbeitsmarkttheorien und soziologische Lebenslaufansätze. Darauf aufbauend wird erwartet, dass aufgrund der stark ausgeprägten geschlechtsspezifischen Erwerbsbeteiligung in den betreffenden Geburtskohorten deutliche Unterschiede in den Arbeitsmarktchancen von älteren Männern und Frauen im SGB II sichtbar werden. Die Datengrundlage bilden die „Integrierten Erwerbsbiographien“ des IAB, die ereignisanalytisch ausgewertet werden. Für 2011 werden die ersten Ergebnisse erwartet.

5. **Soziale Aktivierung in Deutschland und den Niederlanden:** Mit Sozialer Aktivierung (*social activation*) sind vor allem den Niederlanden bekannte, mitunter ungewöhnliche sozialpolitische Ansätze gemeint, arbeitsmarktfernen Erwerbslosen auch jenseits von Arbeitsgelegenheiten die Möglichkeit zu geben, Handlungskompetenzen zu entwickeln, ihren Alltag zu strukturieren und sich aktiv in lebensweltliche Gemeinschaften zu integrieren – vom Sportkurs bis zur Selbsthilfegruppe. Dabei stehen Stabilisierung, bürger-schaftliche Sozialintegration und Arbeitsmarktintegration als Zieldimensionen nebeneinander. In einem seit Anfang 2010 laufenden Explorationsprojekt werden Maßnahmen der „sozialen Aktivierung“ in Deutschland und den Niederlanden aufgespürt, untersucht und verglichen. Von Interesse sind dabei Art, Ausprägung, Struktur, Typik, Zustandekommen, organisationale Verankerung und Wirkungen solcher Maßnahmen aus Perspektive der Grundsicherungsträger vor Ort. Die Erhebung erfolgt durch offene Leitfadeninterviews mit Fallmanagern, Arbeitsvermittlern und anderen Experten in kontrastierend ausgewählten Grundsicherungsträgern. Erste Ergebnisse sind für 2011 zu erwarten.

6. **Praxis des Vermittlungsprozesses (1 zu 70):** Darüber hinaus untersucht der Forschungsbereich die institutionelle Bearbeitung von Arbeitslosigkeit im SGB-III-Kontext. Das seit 2007 laufende Forschungsprojekt *Praxis des Vermittlungsprozesses: Qualitative Evaluation des Modellprojekts „Erhöhte Arbeitsvermittlungskapazität in ausgewählten Regionaltypen (1 zu 70)“* begleitet einen Modellversuch der BA, in dem mehr Vermittlungsfachkräfte zur Betreuung von Arbeitsuchenden eingesetzt werden. Die bisherigen Befunde zeigen, dass die Modelldienststellen die neuen Personalressourcen unterschiedlich einsetzen. So können in der Umsetzungspraxis hinsichtlich des Einsatzes der zusätzlichen Vermittler drei Orientierungen festgestellt werden: eine Fokussierung auf die Arbeitsuchenden, auf die Arbeitgeber und schließlich auf die Optimierung der internen Organisationsprozesse. Einher gehen diese Orientierungen mit Innovationen der Modelldienststellen, die durch die zusätzlichen Personalkapazitäten möglich waren, beispielsweise Bewerbercoaching, Personalvorauswahl für kleine Betriebe und eine gemeinsame Bearbeitung eines Arbeitsmarktausschnitts durch arbeitnehmer- und arbeitgeberorientierte Vermittlungsfachkräfte. Diese Befunde werden 2011 veröffentlicht. Darüber hinaus werden im nächsten Jahr die derzeit in der Feldphase befindlichen Interaktionsanalysen der Beratungsgespräche von Arbeitsvermittlern und Arbeitnehmerkunden ausgewertet sowie insbesondere die Rahmenbedingungen der einzelnen Modelldienststellen genauer betrachtet und publiziert.



Forschungsbereich E3 „Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“

Der Forschungsbereich ist verantwortlich für die Planung, Durchführung und Aufbereitung des *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* (PASS). PASS ermöglicht es, Lebenslagen von Leistungsempfängern und einkommensschwachen Erwerbstätigen detailliert zu beschreiben und ausgewählte Aspekte des Lebens- und Erwerbsverlaufs zu untersuchen. Hervorzuheben sind insbesondere Möglichkeiten, die Dynamik des Leistungsbezugs zu analysieren. Regelmäßige Leistungen des Bereichs sind Weiterentwicklung des Fragenprogramms und Erhebungsdesigns, Vorbereitung der Befragungswellen mit dem Erhebungsinstitut *infas*, Aufbereitung und Dokumentation des Scientific Use Files und Sicherung der Qualität in allen Phasen der Erhebung. Die Forschungsschwerpunkte liegen bei Dauer und Dynamik des Bezugs von Arbeitslosengeld II und von Einkommensarmut, der Versorgungslage von Haushalten in Armutslagen und der methodischen Begleitforschung zu PASS.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Fortführung PASS:** Im Jahr 2011 wird der Forschungsbereich den Datensatz der vierten Welle des Panels „Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung“ fertig stellen und dokumentieren, so dass dieser den Nutzern innerhalb und außerhalb des IAB ab Mitte des Jahres über das *Forschungsdatenzentrum* zur Verfügung stehen wird. Parallel befindet sich von Januar bis September die fünfte Erhebungswelle im Feld. In der zweiten Jahreshälfte wird der Bereich gemeinsam mit *infas* die sechste Erhebungswelle vorbereiten. Drei Workshops, die der Forschungsbereich im Jahr 2011 ausrichtet, zielen darauf, die Datenqualität sukzessive zu verbessern, sich mit anderen Erhebungen über Ergebnisse der methodischen Begleitforschung auszutauschen und neue Nutzer für die Daten zu gewinnen.

2. **Arbeitsmarktintegration und soziale Teilhabe:** Arbeitslosigkeit und verminderte Erwerbschancen gelten als Risikofaktor im Hinblick auf eine vollwertige soziale Teilhabe in unterschiedlichen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens. In zwei Teilprojekten wird der Zusammenhang zwischen dem Grad der Arbeitsmarktintegration und der subjektiv empfundenen sozialen Teilhabe untersucht. Verglichen werden insbesondere Beschäftigte in „Normalarbeitsverhältnissen“, befristet Beschäftigte, Leiharbeiter sowie Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen und Arbeitslose. In dem im Jahr 2010 begonnenen ersten Kooperationsprojekt mit den Bereichen *Betriebe und Beschäftigung* und *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* werden die Auswirkungen von Arbeitsgelegenheiten auf die soziale Teilhabe und das Wohlbefinden der Teilnehmer an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen analysiert. In einem zweiten Teilprojekt wird 2011 in Kooperation mit dem Lehrstuhl für Soziologie und Empirische Sozialforschung an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg untersucht, wie stark sich atypisch Beschäftigte gesellschaftlich integriert fühlen. Dabei soll insbesondere gezeigt werden, ob und unter welchen Bedingungen soziale Netzwerke und das damit verbundene Sozialkapital die negativen Auswirkungen atypischer Beschäftigung abmildern bzw. verstärken.

3. **Dimensionen von Armut:** Armut wird in empirischen Analysen zunehmend als ein komplexes und mehrdimensionales Phänomen betrachtet. Um die Entwicklung mehrdimensionaler Armut im Zeitverlauf untersuchen zu können, bedarf es Daten, die erstens die Betrachtung individueller Verläufe zulassen und zweitens neben dem Einkommen zusätzliche Armutsindikatoren beinhalten. PASS enthält in allen Befragungswellen eine detaillierte Liste von Deprivationsfragen, mit denen die Unterversorgung in Lebensbereichen wie Wohnen, Lebensmittel und Kleidung, Konsum, Finanzen und Teilhabe erfasst werden kann. Ergänzend zur individuellen Dynamik im Niedrigeinkommensbereich soll somit auch eine Unterversorgung im tatsächlich erzielten Lebensstandard Teil der Armutsanalysen sein. Im Mittelpunkt stehen dabei die Beziehung der einzelnen Armutsdimensionen zueinander und deren Ausmaß in der Bevölkerung und insbesondere bei Arbeitslosengeld-II-Empfängern.

Qualität der
Beschäftigung



4. **Kinder im SGB II:** Nicht erst das Urteil des Bundesverfassungsgerichtes vom Februar 2010 zur Neuregelung der ALG-II-Regelsätze hat die Gruppe der Kinder unter 15 Jahren besonders in den Fokus der SGB-II- und Armutsforschung rücken lassen. Bereits seit den 90er Jahren weisen Kinder und Jugendliche ein überdurchschnittliches Armutsrisiko in Deutschland auf. Im Projekt „Kinder im SGB II“, das gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und der Forschungsgruppe *Dynamik in der Grundsicherung* durchgeführt wird, soll insbesondere die Lebenssituation von Kindern, die in Bedarfsgemeinschaften mit SGB-II-Leistungsbezug leben, untersucht werden. Ein Ziel ist dabei, die Situation von Kindern in SGB-II-Haushalten mit der von Kindern aus einkommensarmen Familien und Kindern in gesicherten finanziellen Verhältnissen zu vergleichen. Als Datengrundlagen werden zum einen die BA-Statistik zum Umfang und zur Struktur der Bedürftigkeit von Kindern und zum anderen die Daten des PASS herangezogen. Mit Hilfe von PASS kann die materielle und soziale Lage (Wohnen, Unterversorgung, Einkommensarmut, Kinderbetreuung, Bildung) von Kindern und ihren Familien näher betrachtet werden.

5. **Incentivierungsexperiment:** In der dritten Welle von PASS wurde ein Incentivierungsexperiment zur Erhöhung der Teilnahmebereitschaft durchgeführt. Dazu wurden Panelhaushalte per Zufallsauswahl in zwei Gruppen unterteilt. Eine Hälfte der Haushalte erhielt wie in den ersten beiden Wellen ein Los im Wert von 5 € pro teilnehmender Person. Die andere Hälfte der Haushalte erhielt hingegen einen Geldbetrag von 10 € vorab mit einem Ankündigungsschreiben, also unabhängig von der späteren Teilnahme. In einem Methodenprojekt wird ausgewertet, wie sich diese Variation der Art und Höhe der Incentivierung auf die Teilnahmebereitschaft der Haushalte ausgewirkt hat. Neben der Frage, welche Strategie zu einer höheren Ausschöpfung führt, steht insbesondere die Frage im Mittelpunkt, welche Strategie diejenigen Personengruppen besser anspricht, die ansonsten schwer zur Teilnahme zu motivieren sind. Zudem soll näher untersucht werden, welchen Einfluss die Incentivierung auf die Qualität der Interviews hat, d.h. ob sich Personen, die das Geld-Incentive vorab erhalten haben, mehr Mühe geben und genauer antworten.

6. **lidA – leben in der Arbeit:** Gemeinsam mit dem Forschungsdatenzentrum (FDZ) und dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* wird an der Konzeption und Durchführung der Kohortenstudie „lidA - leben in der Arbeit“ gearbeitet. Ziel der vom BMBF finanzierten Studie ist die Untersuchung des langfristigen Effekts von Arbeit auf die Gesundheit einer alternden Erwerbsbevölkerung. Hierzu werden etwa 6.600 Erwerbstätige der Geburtsjahrgänge 1959 und 1965 mindestens zweimal im Abstand von drei Jahren befragt. Der Pretest ist bereits abgeschlossen. In den ersten beiden Quartalen des Jahres 2011 wird die erste Erhebungswelle durchgeführt. Neben der detaillierten Erhebung von Informationen zur Erwerbstätigkeit und zu Belastungen im Arbeits- sowie im Haushaltskontext steht die individuelle Gesundheit im Zentrum der Befragung. Zusätzlich werden die Befragungsdaten mit den Prozessdaten der Bundesagentur für Arbeit (IEB plus Zusatzinformationen aus Betriebshistorik) sowie mit Krankenkassendaten verknüpft. lidA ist ein gemeinsames Projekt des IAB mit den Universitäten Magdeburg, Ulm und Wuppertal und mit *infas*.

Fachkräfte-
bedarf

7. **Schwarzarbeit unter Leistungsempfängern:** Das IAB-Projekt „Erhebung von Schwarzarbeit in Arbeitsmarktsurveys unter Leistungsempfängern“ verfolgt das Ziel, ein Modul zur Erhebung von Schwarzarbeit mittels spezieller Verfahren zur Erhebung sensibler Merkmale zu entwickeln und dieses in einer telefonischen Befragung von insgesamt 3.400 Arbeitslosengeld-II-Empfängern und sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten einzusetzen. Das Forschungsprojekt soll Erkenntnisse dazu liefern, ob hierdurch die bislang unzureichenden Mess- und Erhebungstechniken der empirischen Erfassung von Schwarzarbeit mittels direkter Methoden verbessert werden können. Bei Erfolg der eingesetzten Erhebungsmethode wird diese Studie genauere Ergebnisse bringen, ob und in welchem Umfang Empfänger von Arbeitslosengeld II und sozialversicherungspflichtige Beschäftigte nicht gemeldeten Beschäftigungen nachgehen und in welcher Höhe sie Einkünfte daraus erzielen. Das Projekt wird in Kooperation mit der Universität Leipzig durchgeführt.



Forschungsgruppe „Dynamik in der Grundsicherung“

Die Forschungsgruppe konzentriert ihre Analysen auf dynamische Prozesse bei der Inanspruchnahme von staatlichen Transferleistungen. Zum Verständnis dieser Prozesse gilt es, die Einflüsse individueller Charakteristika der transferabhängigen Personen und des Haushaltskontextes auf Zugangsrisiken und Ausstiegchancen vor dem Hintergrund konkreter lokaler Arbeitsmärkte und variierender Rahmenbedingungen sozialstaatlicher Absicherung zu analysieren.

Von Interesse sind der Zusammenhang zwischen Haushaltszusammensetzung und Arbeitsmarktstatus der Haushaltsmitglieder sowie die dabei verfügbaren Einkommenskomponenten mit Auswirkungen auf die Übergänge in die Bedürftigkeit und aus ihr heraus. Eine besondere Rolle spielen die Auswirkungen institutioneller Änderungen in der Ausgestaltung der sozialen Sicherungssysteme auf die Strukturen von bedürftigen Haushalten, die Transfers nach dem SGB II und ergänzende Leistungen erhalten.

Die Dauer des Transferbezugs wird laufend untersucht und um den Aspekt der Nachhaltigkeit der Überwindung von Bedürftigkeit bzw. der Rückkehrhäufigkeit ergänzt. Besonderes Augenmerk gilt der Dauer des Leistungsbezugs in Bedarfsgemeinschaften mit Kindern und Betreuungspflichten.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Lohn- und Statusmobilität im Umfeld des SGB II:** Die Analysen zur Lohn- und Statusmobilität von SGB-II-Leistungsbeziehern werden von der Forschungsgruppe fortgesetzt. Im Rahmen des laufenden Projekts wird beschrieben, ob und in welchem Ausmaß Leistungsempfänger vor Beginn des Leistungsbezugs erwerbstätig waren und ob nach Beginn des Leistungsbezugs (erneut) eine sozialversicherungspflichtige oder geringfügige Beschäftigung aufgenommen wird. Der Vergleich der Beschäftigungsverhältnisse vor und nach dem Leistungsbezug nach erzieltm Lohn, Status und Arbeitsumfang gibt Aufschluss über die Qualität der Wiederbeschäftigung und die Konzessionsbereitschaft im Zusammenhang mit dem Leistungsbezug. Dazu werden zunächst die bereits begonnenen Analysen zur Lohn- und Statusmobilität von Alleinstehenden fertig gestellt und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Mobilitätsanalysen werden im Anschluss auch auf Erwerbstätige in anderen Bedarfsgemeinschaften ausgedehnt.

Qualität der
Beschäftigung

Für Leistungsempfänger in Paarhaushalten werden auch mögliche Veränderungen in der Erwerbsbeteiligung der Partner analysiert, die als Reaktion auf die Verpflichtung aller erwerbsfähigen Leistungsbezieher zur aktiven Arbeitsuche und als Kompensation für Konzessionen bei der Arbeitsaufnahme vermutet werden.

2. **Aufstocker im SGB II:** Die Arbeiten zu den erwerbstätigen Leistungsbeziehern im SGB II („Aufstockern“) und ihren Bedarfsgemeinschaften werden bei erweitertem Analysezeitraum fortgesetzt. Die Forschungsgruppe geht der Frage nach, in welchem Zusammenhang der Leistungsbezug bei Erwerbstätigkeit mit niedrigen Lohnsätzen, geringer Erwerbsbeteiligung und Bedarf aufgrund der Haushaltsgröße steht. Dabei ist der Umfang von geförderten Beschäftigungsverhältnissen bei erwerbstätigen Leistungsbeziehern zu klären und die Dauer des aufstockenden Leistungsbezugs zu untersuchen. Außerdem werden die Auswirkungen von veränderten Anrechnungsvorschriften (Freibeträge beim Hinzuverdienst, Elterngeld) auf die Inanspruchnahme und rechtliche Abstimmung der Transferleistungen SGB II, Kinderzuschlag und Wohngeld untersucht.

Qualität der
Beschäftigung



3. **Arbeit und Transferbezug von Müttern:** Ein Projekt der Forschungsgruppe untersucht die Gründe, warum Alleinerziehende besonders häufig und überdurchschnittlich lange auf Leistungen der Grundsicherung angewiesen sind. Für die längere Dauer des Transferbezugs von Alleinerziehenden im Vergleich zu Müttern in Paarhaushalten spielt der Betreuungsaufwand für die Kinder im Haushalt eine zentrale Rolle. Paarhaushalte besitzen durch die Möglichkeit einer Erwerbstätigkeit des Partners einen strukturellen Vorteil gegenüber den Alleinerziehenden. Inwieweit Bedarfsgemeinschaften mit Kindern den Leistungsbezug durch eine Arbeitsaufnahme oder andere Gründe beenden können, steht im Mittelpunkt der Weiterführung des Projektes. Neben den individuellen Arbeitsmarktchancen der Mütter wird der Einfluss von Betreuungspflichten und des regionalen Angebots zur Kinderbetreuung auf Aktivierung und Arbeitsaufnahme berücksichtigt. Da die Verfügbarkeit von externen Kinderbetreuungsmöglichkeiten v.a. für Alleinerziehende eine notwendige Bedingung für eine Arbeitsaufnahme darstellt, wird daneben untersucht, inwieweit Alleinerziehende und Grundsicherungsempfänger im Vergleich zu anderen Familien einen Betreuungsplatz in Anspruch nehmen (können).

Fachkräfte-
bedarf

Komplementär zur Perspektive auf Mütter im SGB II in diesem Forschungsprojekt, ist auch die Lage von Kindern von Interesse, da diese ebenfalls ein erhöhtes Armutsrisiko aufweisen. In Kooperation mit den Bereichen *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* und *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung* wird die soziale Lage von Kindern in SGB-II-Haushalten untersucht. Ziel ist dabei, die Situation von Kindern in SGB-II-Haushalten mit der von Kindern aus einkommensarmen Familien und Kindern in gesicherten finanziellen Verhältnissen hinsichtlich der Familiensituation und der materiellen Lage der Haushalte zu vergleichen.



Schwerpunkt F: Methoden und Datenzugang

Kompetenzzentrum Empirische Methoden

Das Kompetenzzentrum Empirische Methoden hat die Aufgabe, die Qualität empirischer Arbeitsmarktanalysen laufend zu verbessern. Dies geschieht vor allem durch Forschung im Bereich Survey Methodology sowie durch den Einsatz und die Weiterentwicklung anspruchsvoller statistischer und ökonometrischer Methoden. Derzeitige Forschungsschwerpunkte sind die Antwortverzerrungen in komplexen Surveys, Konsequenzen und Probleme der Zustimmungsbereitschaft von Befragten in freiwilligen Umfragen sowie die Generierung und Bereitstellung faktisch anonymisierter synthetischer Daten für die Wissenschaft (synthetische Datensätze sind künstliche Abbilder der Originaldaten, die bei Auswertungen nahezu die gleichen Ergebnisse liefern wie die Originaldaten gleichzeitig aber sicherstellen, dass der Datenschutz der Befragungsteilnehmer gewahrt bleibt, da sie künstlich generierte Werte enthalten). Zudem steht KEM anderen Bereichen innerhalb des IAB mit methodischem Know-how in Fragen der empirischen Analyse beratend zur Seite. Für das Graduiertenkolleg übernimmt KEM die Lehre im Bereich Methoden und Statistik.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

- 1. Filterfragen in Surveys:** In vielen Erhebungen gibt es so genannte Filterfragen, um eine bestimmte Gruppe von Befragten zu identifizieren, die daraufhin in die Befragung ein- bzw. von der Befragung ausgeschlossen werden. Solche Filterfragen werden entweder zu Beginn einer Erhebung gestellt (screener) oder im Verlauf des Interviews. Personen oder Betriebe, die mit „ja“ antworten, erhalten dann z.T. umfangreiche Zusatzfragen, während für die andere Gruppe die nächste Filterfrage ansteht. Befragte und Interviewer könnten im Lauf des Interviews bzw. über die Wellen von Wiederholungsbefragungen hinweg lernen, dass durch eine unrichtige Beantwortung der Filterfrage viel Aufwand und Zeit gespart werden kann. Messfehler auf zentralen Merkmalen würden somit im Laufe der Befragung zunehmen. In der Studie sollen Anreize untersucht werden, die sowohl auf der Seite des Interviewers als auch auf der Seite der Befragten für diese Effekte verantwortlich sind. Die Konstruktion alternativer Filterfragen wird experimentell getestet. Ergebnisse dieser Studie sind für zukünftige Surveys des IAB relevant.
- 2. Kombination von Survey- und administrativen Daten:** Das IAB kombiniert bereits seit einigen Jahren regelmäßig Survey und administrative Daten. Forschungseinrichtungen weltweit sind zunehmend ebenfalls an einer solchen Datenkombination interessiert. In der Regel müssen die Befragten ihre Zustimmung geben, bevor administrative Daten mit den Surveydaten verbunden werden dürfen. Da im IAB Stichproben aus den administrativen Daten gezogen werden, können selektive Zustimmungstendenzen in einzigartiger Weise untersucht werden. In Kooperation mit der University of Michigan führt KEM derzeit Analysen für Verzerrungen in PASS durch. Langfristig ist es für das IAB und die Survey Community von großer Bedeutung zu wissen, welche Faktoren die Zustimmung beeinflussen. Neben Datenschutzbedenken auf Seiten der Befragten spielen Interviewer eine große Rolle in der Einholung der Zustimmung. Eine in Kooperation mit PASS speziell durchgeführte Interviewerbefragung wird dazu beitragen, systematische Einflussfaktoren auf Seiten der Interviewer zu untersuchen.



3. **Anonymisierung des IAB-Betriebspanels:** Voraussichtlich noch vor Ende dieses Jahres wird eine teilweise synthetisierte und damit anonymisierte Version der Welle 2007 des IAB-Betriebspanels externen Wissenschaftlern als Scientific-Use-File zur Verfügung stehen. Im Rahmen des Drittmittelprojekts InfiNitE soll untersucht werden, inwieweit mit dem gleichen Verfahren auch eine Anonymisierung im Längsschnitt möglich ist. Zudem wird erforscht, unter welchen Voraussetzungen ein Remote-Access in Deutschland möglich sein kann und welche Risiken dabei bestehen.

4. **Internationaler Datenzugang:** Das Drittmittelprojekt Blue-ETS hat das Ziel, den (internationalen) Zugang zu den Datensätzen des IAB weiter zu verbessern. In Kooperation mit dem FDZ sowie der Universität Southampton und ISTAT in Italien wird insbesondere untersucht, ob für komplexe Linked Employer-Employee Datensätze (LEED), also Datensätze, in denen Informationen von Arbeitgebern und deren Arbeitnehmern verknüpft sind, eine Bereitstellung von hochwertigen Datenstrukturfiles durch Erzeugung synthetischer Datensätze möglich ist. Anhand dieser Datensätze, die in ihrer Struktur ein Abbild der Originaldaten bilden, aber den Datenschutz der Befragungsteilnehmer gewährleisten, können Forscher dann ihre Analyse-Codes entwickeln und die fertigen Programme zur Datenfernverarbeitung an das FDZ schicken.

5. **Lohndiskriminierung von Frauen:** Der Nobelpreisträger G. Akerlof erklärt die Persistenz der Diskriminierung von Frauen auf dem Arbeitsmarkt mit der Theorie sozialer Identität: Wenn die Identität bzw. das Rollenverständnis von Männern durch Zusammenarbeit mit Frauen beeinträchtigt wird, müssen sie dafür (z.B. durch Lohnprämien) kompensiert werden. Im Rahmen des Projekts wird diese These empirisch überprüft. Gemäß Akerlofs Hypothese müsste die Lohndifferenz zwischen Männern und Frauen steigen, wenn der Grad beruflicher Segregation innerhalb von Betrieben sinkt, weil dann Männer eher mit Frauen direkt zusammenarbeiten und dafür kompensiert werden. Nach ersten Voruntersuchungen ist das Gegenteil der Fall. Im Rahmen des Projekts erfolgt auch eine Weiterentwicklung der für Diskriminierungsanalysen wichtigen Oaxaca-Blinder-Zerlegung.

6. **Prognose berufs- und qualifikationsspezifischer Beschäftigungsentwicklung:** Mittel- und langfristige Prognosen der nachgefragten berufsspezifischen Qualifikationen und Kompetenzen von Arbeitskräften werden sowohl vom BMAS als auch von der Öffentlichkeit gefordert und spielen darüber hinaus eine wichtige Rolle für das operative Geschäft der BA. Im Rahmen eines Kooperationsprojekts mit der Universität Bielefeld werden Projektionsmodelle für die berufs- und regionenspezifische Beschäftigungsentwicklung auf Basis moderner ökonometrischer Verfahren entwickelt. Dabei werden auch räumliche und ökonomische Abhängigkeiten berücksichtigt. Das Projekt ist weitgehend komplementär zu dem im Forschungsbereich *Prognosen und Strukturanalysen* laufenden Projekt „Entwicklung von Arbeitsangebot und -nachfrage nach Berufsfeldern und Qualifikation.“ Dort werden eher langfristige Prognosen für hochaggregierte Einheiten (wenige Qualifikationstypen, Ost- und Westdeutschland) erstellt. Wir fokussieren auf die kurz- bis mittelfristige Entwicklung in berufsmäßig und räumlich stark disaggregierten Einheiten.

Fachkräfte-
bedarf



Forschungsdatenzentrum

Das Forschungsdatenzentrum (FDZ) der BA im IAB ist eine Serviceeinrichtung für die nicht-kommerzielle empirische Forschung mit dem Ziel, Wissenschaftlern im In- und Ausland den Zugang zu den Mikrodaten der BA und des IAB durch transparente und standardisierte Regeln zu erleichtern. Das FDZ stellt unter Wahrung des Datenschutzes verschiedene international konkurrenzfähige und umfangreiche Mikrodatensätze zur Verfügung. Zudem berät es über Datenauswahl, Datenzugang, Datenhandling, Analysemöglichkeiten, Reichweite und Gültigkeit der Daten.

Eine hohe Qualität des Datenangebots und der Beratung erfordern eigene Forschung im FDZ, die durch Drittmittelprojekte und eigene Arbeiten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter realisiert werden.

Durch die Daten des FDZ hat die internationale Arbeitsmarkt- und Berufsforschung eine sehr gute empirische Basis für arbeitsmarktpolitische Analysen und Empfehlungen. Dies kommt auch der gesamten BA und dem IAB zu Gute.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Datenangebot:** Die Daten des FDZ werden ständig aktualisiert, neue Datensätze erstellt bzw. erweitert und Merkmale bereinigt oder neu generiert. Alle Daten können im Rahmen von Gastaufenthalten oder über kontrollierte Datenfernverarbeitung analysiert werden. Zusätzlich bietet das FDZ acht Scientific Use Files (IABS, IEBS, BAP, LSS2005, PASS, ALWA, Panel „WeLL“ und die Kundenbefragung zur Analyse von Organisationsformen im SGB II 2007/08) an. Für 2011 ist es geplant, folgende Datensätze zusätzlich anzubieten:

- einen Scientific Use File, der auf den administrativen Daten des IAB / der BA aufbaut (Stichprobe der Integrierten Arbeitsmarktbiografien des IAB; SIAB),
- die IAB-Erhebung des gesamtwirtschaftlichen Stellenangebots für das Jahr 2008,
- Daten aus dem Projekt „Kombinierte Firmendaten für Deutschland (KombiFiD)“,
- Daten aus dem Projekt „Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland (BASiD)“ sowie
- Daten aus dem Projekt „Leben in der Arbeit (LidA)“, einem gemeinsam mit dem Forschungsbereich *Erwerbslosigkeit und Teilhabe*, dem *Panel Arbeitsmarkt und Soziale Sicherung*, dem Umfrageinstitut *in-fas* und den Universitäten Magdeburg, Ulm und Wuppertal durchgeführten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) finanzierten Projekt. Hier sollen Grundlagen für die Einschätzung von Risiken, Chancen sowie für den Interventionsbedarf bezüglich der Gesundheit älterer Beschäftigter geschaffen werden. Mit ersten Ergebnissen ist 2011 zu rechnen; die Projektdauer ist auf sechs Jahre angelegt.

Fachkräfte-
bedarf

2. **Datenzugang und Dienstleistungen:** Das FDZ strebt weiterhin an, den sogenannten Remote Access (Zugang über sichere Leitungen und Personenidentifikationen) voranzutreiben. Hierzu wird eine Software des Internationalen Datenservicezentrums des IZA im FDZ in 2011 eingeführt. Das drittmittelfinanzierte Projekt „FDZ in FDZ“ (PFiF) soll es Forschern ermöglichen, den Zugang zu den Daten des FDZ durch andere FDZ (beispielsweise der statistischen Landesämter) zu erhalten. Auch die Möglichkeit des Zugangs von amerikanischen Forschern zu den Daten des FDZ in den Räumen des Institute for Social Research in Ann Arbor (University of Michigan) soll geprüft werden.



Parallel zu der erweiterten Datenbereitstellung wird der Service für Dokumentation und Beratung weiter ausgebaut. Das FDZ hat in 2010 eine Ausschreibung für eine Metadatenbank für die Nutzerinnen und Nutzer auf den Weg gebracht. Ziel ist es, in den nächsten Jahren eine nach internationalen Standards entwickelte, interaktive und nutzerfreundliche Datenbank als zentrale Informationsquelle zu den Daten des FDZ zu entwickeln.

Um sein nationales und internationales Netzwerk zu pflegen und auszubauen, wird das FDZ 2011 wieder eine Nutzerkonferenz veranstalten. Eine weitere Konferenz wird im Rahmen der EU-Initiative *Comparative Analysis of Enterprise Data: Industry Dynamics, Firm Performance and Worker Outcomes* (COST Action IS0701) die Analysen mit Firmendaten zu Arbeitsmarktthemen behandeln.

3. **Sparen und Zukunftsvorsorge:** Das IAB plant, gemeinsam mit dem Mannheimer Forschungsinstitut Ökonomie und Demographischer Wandel (MEA) Fragen zu Zukunftserwartungen und materieller Vorsorge der Bevölkerung in den Blick zu nehmen. Das MEA hat dazu eine eigene Panelumfrage, die deutsche SAVE Studie, mit dem Schwerpunkt Sparen und Zukunftsvorsorge ins Leben gerufen. Eines der wichtigsten Ziele ist es, die dynamische Veränderung des Sparverhaltens im Zeitablauf zu erfassen. Seit 2001 liefert SAVE detaillierte Angaben sowohl über Finanzvariablen wie Einkommen, Ersparnis und Vermögen als auch zu soziologischen und verhaltenspsychologischen Merkmalen. Dieses breite Spektrum wird seit 2005 durch Gesundheitsfragen ergänzt.

In einer Kooperation zwischen MEA und IAB sollen Fragen der Alterssicherung systematischer untersucht werden. Hierzu sollen Betriebe und deren Beschäftigte befragt und die Daten später verknüpft werden. Es entsteht ein weltweit einzigartiger Datensatz, der vielfältige Analysemöglichkeiten bietet. Insbesondere kann untersucht werden, wie sich das betriebliche Umfeld auf die individuellen Entscheidungen zur Zukunftsvorsorge auswirkt. Das Projekt wird vorbehaltlich der überwiegenden Finanzierung durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) durchgeführt und soll dann von Januar 2011 bis April 2013 laufen.

4. **Individualdaten zur Kurzarbeit:** Anhand der in den Arbeitsagenturen auf Bezirksebene gesammelten betrieblichen Abrechnungslisten zur Kurzarbeit wurden in 2010 Informationen für einen Individualdatensatz gesammelt. Die Abrechnungslisten enthalten neben den Sozialversicherungsnummern der Kurzarbeiter Angaben zum Umfang des Arbeitsausfalls sowie zum Soll- und Ist-Entgelt. Die Listen stehen weder in den BA-Systemen zur Verfügung noch werden sie von der BA-Statistik erfasst. Da die Abrechnungslisten ausschließlich in Papierform gehalten werden, mussten die einzelnen Listen elektronisch erfasst werden, um die benötigten Informationen in eine Datenbank zu überführen.

Die Abrechnungslisten enthalten zwar alle die gleichen Informationen, jedoch erfolgt die Erstellung der Abrechnungslisten nicht standardisiert. So fällt die Anordnung der Informationen auf den Abrechnungslisten abhängig vom jeweiligen System der Finanzbuchhaltung im Betrieb unterschiedlich aus. In 2010 wurde ein großer Teil der Abrechnungslisten von Betrieben des Stadtgebiets Nürnbergs erfasst. Diese stehen nun zu Forschungszwecken zur Verfügung und werden in einem ersten Schritt auf ihre Qualität geprüft. Dazu werden die Informationen aus den Abrechnungslisten mit den Personendatensätzen des IAB verknüpft. Sollte der dann vorgenommene Vergleich der Genauigkeit der Angaben (z.B. Sozialversicherungsnummer, Zeitraum der Beschäftigung) positiv ausfallen, kann mit Wirkungsanalysen begonnen werden.



5. **Kombinierte Firmendaten:** Bei den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder, im IAB sowie bei der Deutschen Bundesbank werden eine Reihe von Unternehmens- bzw. Betriebsdaten gesammelt und aufbereitet, von denen viele über die institutionseigenen Forschungsdatenzentren (FDZ) für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler zugänglich sind. Bisher hat es jedoch nie eine Verknüpfung dieser Datenbestände über die Grenzen der einzelnen Institutionen hinweg gegeben. Das Projekt "KombiFiD – Kombinierte Firmendaten für Deutschland" setzt genau hier an.

KombiFiD soll prüfen ob ausgewählte Datenbestände über die Grenzen der jeweiligen Datenproduzenten zusammengeführt werden können und der Wissenschaft somit ein kombinierter Datensatz zur Verfügung gestellt werden kann, dessen Analysepotenzial weit höher ist als das der einzelnen Bestandteile. Damit eng verknüpft ist das Ziel, den Unternehmen eine bessere Informationsgrundlage für eigene Entscheidungen zur Verfügung zu stellen. Konkret werden in einer Kooperation mit dem Statistischen Bundesamt und der Universität Lüneburg auf der Basis des Unternehmensregisters Betriebsdaten des IAB mit Unternehmens-/ Betriebsdaten der Statistischen Ämter und der Deutschen Bundesbank verknüpft.

Im Rahmen von KombiFiD führt das FDZ einige Forschungsprojekte durch. In Zusammenarbeit mit Johannes Schmieder (Boston University) widmet sich das FDZ der Identifizierung und Klassifizierung von Betriebsgründungen und Betriebsschließungen in den IAB Beschäftigtendaten. Hierbei soll versucht werden das Ausmaß an sogenannten unechten Gründungen und Schließungen, bei denen es sich lediglich um Aus- oder Umlagerungen von bereits bestehenden Betrieben handelt, zu quantifizieren. Ein weiteres Forschungsprojekt (in Zusammenarbeit mit Till v. Wachter, Columbia University) geht der Frage nach, ob und wie sich die Betriebsdaten des IAB mit externen Unternehmensdaten z.B. aus dem Handelsregister oder von kommerziellen Datenbankanbietern zu einem gemeinsamen Firmendatensatz verknüpfen lassen und welche neuen Analysepotentiale diese Datensätze aufweisen.

6. **Biographiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger:** Das IAB verfügt über weitreichende Daten der Sozialversicherungsträger, aber diese sind begrenzt auf Informationen zur sozialversicherungspflichtigen oder geringfügigen Beschäftigung. In Kooperation mit dem Forschungsdatenzentrum der Deutschen Rentenversicherung Bund werden die Daten des IAB im Rahmen des Drittmittelprojektes „BASiD-Biografiedaten ausgewählter Sozialversicherungsträger in Deutschland“ erweitert um die Informationen der Deutschen Rentenversicherung (z.B. Krankheits- oder Erziehungsphasen). Somit entsteht ein neuer Datensatz, der es nun erlaubt, vollständige Erwerbsverläufe abzubilden. Die Daten werden nach Ablauf des Projektes zum einen als Scientific Use File und zum anderen als schwach anonymisierte Version von beiden FDZ angeboten. Für eine Qualitätsprüfung der neuen Daten wurden verschiedene Forschungsarbeiten in Kooperation mit anderen Forschungsbereichen im IAB begonnen. Zum Beispiel wird die Machbarkeit eines regionalen Scientific Use File geprüft. Hierfür werden die allgemeinen Arbeitsmarktcharakteristika von Metropolregionen untersucht. Ein weiteres Forschungsprojekt beinhaltet die Untersuchung der Integration von Aussiedlern und Spätaussiedlern auf dem deutschen Arbeitsmarkt sowie Analysen zu Rentenübergangsprozessen und der Erwerbstätigkeit im Rentenalter.

7. **Innovationen und Beschäftigung:** In einem gemeinsamen Forschungsprojekt mit der Ludwig-Maximilians-Universität München verknüpft das FDZ Daten des Deutschen Patent- und Markenamtes mit Prozessdaten des IAB. In einem ersten Schritt werden die Daten von Erfindern des Jahres 2002 ("Bibliographische Daten und Rechtsstandsdaten") mit den Beschäftigtendaten zusammengespielt. Hintergrund für dieses Projekt ist es, mehr über den Einfluss von Innovationen auf die Beschäftigung zu erforschen.



Institutsleitung und Forschungsgruppe des Direktors

Die Institutsleitung des IAB versteht sich als eine forschende Leitung. Sie und ihre Mitarbeiter/innen bearbeiten wissenschaftliche Projekte mit einer großen thematischen Spannweite. Der inhaltliche Schwerpunkt der *Forschungsgruppe des Direktors* liegt in den Auswirkungen institutioneller Änderungen und des ökonomischen Strukturwandels auf Arbeitsmärkte. Im Fokus stehen dabei insbesondere Lohndynamik und Lohnverteilung, die Erwerbsbeteiligung sowie die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit. Spezielle Projekte widmen sich der räumlichen Mobilität von Arbeitskräften, den Lohn- und Beschäftigungseffekten der Einführung von Mindestlöhnen sowie der Arbeitslosigkeit in einer Lebensverlaufsperspektive. Die Forschungsgruppe kooperiert sowohl mit verschiedenen Bereichen des IAB (RFN, KEM, FB B2, FDZ) als auch mit Forschungseinrichtungen im In- und Ausland. Hervorzuheben ist auch die Beteiligung am Projekt „ReLOC – Research on Locational and Organisational Change“ (siehe die Darstellung dieses Projekts durch den federführenden Forschungsbereich *Regionale Arbeitsmärkte*). Das Team beim Vizedirektor befasst sich im Jahr 2011 unter anderem mit den unterschiedlichen Formen der internen betrieblichen Flexibilität beim Einsatz von Arbeitskräften sowie mit den externen Flexibilisierungsmöglichkeiten über sogenannte atypische Erwerbsformen. Ein besonderer Fokus wird hierbei auf die Leiharbeit gelegt.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Effekte von Mindestlöhnen:** Ein wichtiges Forschungsprojekt befasst sich theoretisch und empirisch mit den Effekten von *Mindestlöhnen* v.a. auf Löhne und Beschäftigung. Ein Schwerpunkt liegt weiterhin zunächst auf der Bauwirtschaft als der ersten Branche in Deutschland, in der im Rahmen des Entsendegesetzes ein Mindestlohn eingeführt wurde. Die Untersuchungen sollen stärker als bisher die Betriebsebene einbeziehen sowie auf regionale Unterschiede eingehen. In den Blick genommen werden außerdem Effekte eines Mindestlohns auf das Ein- und Ausstellungsverhalten von Betrieben und auf die Überlebenswahrscheinlichkeit von Betrieben mit unterschiedlichen Merkmalen. Als zweiter interessanter Fall wird der im Jahr 2008 eingeführte Postmindestlohn näher analysiert. Dabei wird der Frage gestellt, wie die Einführung des Mindestlohns auf die Beschäftigung in der Postbranche insgesamt wirkte, d.h. es sind Lohn- und Beschäftigungseffekte sowohl beim traditionellen Anbieter Deutsche Post als auch bei den neuen Wettbewerbern zu untersuchen. Die Situation soll sowohl mit Hilfe theoretischer Modelle als auch mit Hilfe einer umfassenden Mikrodatenanalyse näher beleuchtet werden. Das Projekt soll dazu beitragen, die Debatte über die Einführung branchenspezifischer Mindestlöhne in Deutschland zu versachlichen.

Qualität der
Beschäftigung

2. **Betroffenheit von Arbeitslosigkeit in einer Lebensverlaufsperspektive:** Ist in der öffentlichen oder wissenschaftlichen Diskussion von „Arbeitslosigkeit“ die Rede, steht meist entweder die absolute Zahl der Arbeitslosen oder die Arbeitslosenquote im Mittelpunkt. Eine vollkommen andere Perspektive ergibt sich, wenn das ganze Erwerbsleben bestimmter Geburtsjahrgänge betrachtet wird. Ein Projekt der Forschungsgruppe nimmt diese Perspektive ein und analysiert die Betroffenheit von Arbeitslosigkeit im gesamten Erwerbsleben („*Lebensarbeitslosigkeit*“) auf Grundlage von Mikrodaten der Sozialversicherung. Dabei steht insbesondere die Frage im Mittelpunkt, wie sich die Arbeitslosigkeit auf bestimmte Gruppen konzentriert und ob sich Merkmale oder Ereignisse identifizieren lassen, die sich auf die Verteilung der Lebensarbeitslosigkeit auswirken. Beispielsweise lässt sich mit dem Ansatz untersuchen, ob die Berufswahl oder andere Ereignisse zu Beginn des Erwerbslebens die Lebensarbeitslosigkeit kausal beeinflusst. Im Projekt werden innovative statistisch-ökonomische Methoden eingesetzt, die sehr detaillierte Aussagen erlauben.



3. **Arbeitsmarktwirkungen von Wirtschaftsklustern und Unternehmensnetzwerken:** Gemeinsam mit dem Regionalen Forschungsnetz (IAB Bayern) wird die Bedeutung von Wirtschaftsklustern und Unternehmensnetzwerken für den Arbeitsmarkt an der Beispielregion Mittelfranken untersucht. Daten hierfür wurden aus Experteninterviews und einer schriftlichen Befragung gewonnen. Es können Aussagen über die besonderen Arbeitsmarktwirkungen von Clustern getroffen werden, die sich z.B. aus Unterschieden im Kooperations- und Innovationsverhalten der Unternehmen ergeben. Hieraus ergeben sich Rückschlüsse u.a. für die Aus- und Weiterbildung, die Arbeitskräftefluktuation zwischen den Betrieben sowie für die Vermittlung von Arbeitskräften. Zudem wird der Wirtschaftsraum mit aktiven Clustern im Kontext der ökonomischen Integration betrachtet. Das Projekt versteht sich als Pilotprojekt, dessen Erkenntnisse sich auch auf andere Wirtschaftsräume übertragen lassen.

4. **Auswirkungen von Kulturfaktoren auf regionale Arbeitsmärkte:** Die Auswirkungen von Kulturfaktoren bzw. *kulturellem Kapital* auf die regionale Entwicklung und die Arbeitsmarktsituation stehen im Mittelpunkt eines empirischen Forschungsvorhabens in Zusammenarbeit mit der Freien Universität Amsterdam. Ein besonderer Schwerpunkt wird dabei auf unterschiedliche Gruppen qualifizierter Einwanderer gelegt. Für die Auswertungen werden ein deutscher und ein niederländischer Paneldatensatz auf regionaler Ebene für den Zeitraum 1989-2009 aufgebaut. Er umfasst Variablen für (die Themenbereiche) Löhne und Gehälter, Beschäftigung, Kulturkapital, Kreativität, Humankapital und Infrastruktur. Untersucht werden soll die Frage, inwieweit sich kulturell bedingte Besonderheiten auf die Arbeitsmarktp Performanz unterschiedlicher Gruppen in den beiden Ländern auswirken.

Qualität der
Beschäftigung

5. **Betriebliche Flexibilität:** In der jüngsten Wirtschafts- und Finanzkrise blieb die Beschäftigung unter anderem auch deshalb relativ stabil, weil sich die Betriebe und die Arbeitnehmer in einem bisher nicht bekannten Ausmaß flexibel gezeigt haben. Eine besondere Rolle spielten dabei temporär zwei Faktoren: interne numerische Flexibilität im Sinne einer Variation der Arbeitszeiten einerseits und ein temporäres Arbeitskräftehorten im Sinne einer Variation der Arbeitsproduktivität andererseits. Durch die arbeitsmarktpolitische Förderung der Kurzarbeit wurden die Flexibilitätsmöglichkeiten der Betriebe erweitert. Bereits gezeigt werden konnte, dass die Betriebe durch Nutzung all dieser Instrumente Beschäftigung in einem Maße gehalten haben, das über den tatsächlichen betrieblichen Arbeitskräftebedarf hinausging. Das *Team beim Vizedirektor* wird sich im Jahr 2011 mit den dann vorliegenden Daten weiterhin mit der betrieblichen Flexibilität beim Einsatz von Arbeitskräften befassen. Dabei soll auch der Frage nachgegangen werden, inwieweit sich geförderte und nicht-geförderte Formen ergänzen oder ersetzen.

Fachkräfte-
bedarf

6. **Erwerbsformen:** Neben den Formen der *internen* betrieblichen Flexibilität greifen Unternehmen mit zunehmender Tendenz auch auf Erwerbsformen zurück, die eine größere *externe* Flexibilität gegenüber dem Normalarbeitsverhältnis versprechen. Die Entwicklung dieser Erwerbsformen und ihre Bedeutung für Belegschaften und Betriebe stellen einen weiteren Arbeitsschwerpunkt des Teams dar. Insbesondere die Leiharbeit erwies sich – gerade auch im Verlauf der Krise – als stark konjunktursensitiv. Der Umfang der Nutzung der Leiharbeit hängt aber nicht allein von der konjunkturellen Entwicklung ab. Eine besondere Rolle spielen dabei Lohnfragen, die vor dem Hintergrund der Diskussion um „Equal Pay“ und „Mindestlöhne“ eine besondere Aktualität erlangt haben. Lohnanalysen sollen zeigen, in welchem Umfang die Leiharbeit in Deutschland tatsächlich als ein Niedriglohnsegment zu sehen ist. Zudem soll auf der individuellen Ebene die Entwicklung von Löhnen vor, während und nach der Leiharbeit näher untersucht werden, um die Auf- und Abwärtsmobilität von Beschäftigten zu beleuchten. Hierbei wird insbesondere der Fragestellung nachgegangen, ob die individuelle Erwerbsbiografie einen Erklärungsbeitrag für eine Tätigkeitsaufnahme in der Zeitarbeitsbranche leistet und inwieweit bereits diese individuellen Merkmale die Entlohnung während und nach der Leiharbeitsbeschäftigung bestimmen.

Qualität der
Beschäftigung



Stabsstellen

Forschungskoordination

Die Stabsstelle Forschungskoordination (Foko) unterstützt die Institutsleitung bei allen Prozessen, die die Forschung im IAB betreffen. Entsprechend den gesetzlichen Aufträgen in SGB III und SGB II werden Forschungsinhalte und Forschungsergebnisse des IAB regelmäßig mit dem Vorstand der BA, der Selbstverwaltung und dem BMAS abgestimmt. Dazu gehört weiterhin die intensive Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen der BA-Zentrale. Die systematischen Kontakte zu Forschungsthemen, der Durchführung von Projekten sowie der Bewertung und Umsetzung von Forschungsergebnissen werden auch im Jahr 2011 fortgeführt. Foko bildet außerdem seitens des IAB die Schnittstelle zum BMAS und erfüllt die in der Zielvereinbarung mit dem BMAS zur Forschung nach § 55 SGB II vorgesehenen halbjährlichen Berichtspflichten. Darüber hinaus leistet die Stabsstelle Beiträge zur Identifikation von Forschungslücken. Zudem betreibt und initiiert sie eigene Forschungsprojekte, vor allem im Schwerpunkt Beratungs- und Vermittlungsprozesse, um den engen Kontakt zur Wissenschaft zu halten und auszubauen.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis im Jahr 2011

- 1. Qualität der Politikberatung:** Das Projekt hat im Jahr 2010 Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung für das IAB hervorgebracht, an denen sich die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren können. Das Projekt wird im Jahr 2011 fortgeführt. Schwerpunkt der Arbeit der Projektgruppe *Politikberatung*, die von der *Stabsstelle Forschungskoordination* zusammen mit dem *Wissenschaftsmanagement* geleitet wird, wird die Frage nach Möglichkeiten und Grenzen der Messung von Qualität in der Politikberatung sein. Konkret geplant ist unter anderem ein Workshop mit Externen zum Thema, der im zweiten Quartal 2011 stattfinden soll.
- 2. Qualitätssicherung im IAB:** Daneben leistet die Forschungskoordination wieder einen Beitrag zur Weiterentwicklung des IAB-internen Berichtssystems und der Qualitätssicherung. Die Umsetzung der Vorschläge zur Weiterentwicklung der Qualitätssicherung, die im Bericht zu drei Jahren Projektbegutachtung enthalten waren, wird 2011 fortgesetzt. Hierzu gehören die Überarbeitung der Begutachtungsunterlagen und ihre Übersetzung ins Englische sowie die Erstellung einer FAQ-Liste zur Projektbeantragung für das Intranet des IAB.
- 3. Effekte von Vermittlerhandeln und Vermittlerstrategien:** Das Projekt, das in Kooperation mit der Institutsleitung und dem Institut für angewandte Wirtschaftsforschung (IAW) Tübingen durchgeführt wird, geht im Jahr 2011 in seine entscheidende Projektphase. Im Jahr 2010 wurde die Fachkräftebefragung in Agenturen und Grundsicherungsstellen zunächst deskriptiv ausgewertet. Dabei wurde festgestellt, dass sich die Einstellungen und Handlungsmuster der Fachkräfte und ihr Umgang mit Vorgaben zwischen den Rechtskreisen, aber noch stärker innerhalb eines Rechtskreises unterscheiden. Verschiedene Strategiedimensionen, z. B. hinsichtlich der Intensität der Betreuung, der Normakzeptanz oder der Kundennähe, konnten identifiziert werden, die für diese unterschiedlichen Handlungsmuster verantwortlich sind. In einem zweiten Schritt wird nun im Jahr 2011 untersucht, inwieweit diese unterschiedlichen Handlungsmuster und Strategiedimensionen den Erfolg der Fachkräfte bei der Integration der Arbeitslosen in Beschäftigung beeinflussen.



4. **Umsetzung der neuen Beratungskonzeption:** Ab Mitte 2011 untersucht das IAB die Umsetzung des neuen Beratungskonzepts (BeKo) der Bundesagentur für Arbeit, das in beiden Rechtskreisen zur Anwendung kommt. Das Projekt „UmBeKo“ schließt inhaltlich und methodisch an das im Jahr 2010 abgeschlossene Projekt „Dienstleistungsprozesse am Arbeitsmarkt“ (DPA) an. Das Projekt soll untersuchen, inwieweit sich durch BeKo die konkrete Fallbearbeitung verändert und ob es dabei Unterschiede zwischen den Rechtskreisen gibt. Ebenso wird thematisiert werden, wie Beratungskonzept und Vier-Phasen-Modell der Fallbearbeitung zusammen passen. Schließlich ist zu klären, ob sich der Anspruch an – überwiegend ergebnisoffener – Beratung mit fordernden Elementen der Aktivierung vereinbaren lässt. Die Erhebung wird sich auf die Methode der nicht-teilnehmenden Beobachtung von Beratungsgesprächen stützen. Diese wird ergänzt durch Interviews mit Fachkräften sowie Kundinnen und Kunden. Weiterhin kommen Dokumentenanalysen zum Einsatz. Foko wird das inhaltliche und methodische Konzept der Studie entwickeln, die sodann extern vergeben werden soll. Wie bei DPA ist geplant, dass Foko nicht nur als Auftraggeber der Studie in Erscheinung tritt, sondern sich intensiv an der strategischen Projektentwicklung und -durchführung sowie an Veröffentlichungen beteiligt.

5. **Initiative zur Flankierung des Strukturwandels:** Im Rahmen der Evaluation der BA-Initiative zur „Flankierung des Strukturwandels“ wurden im ersten Halbjahr 2010 durch das Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik (ISG) Köln und die Johann-Daniel-Lawaetz-Stiftung Hamburg Fallstudien in Arbeitsagenturen und ARGEen durchgeführt, die verschiedene Umsetzungsstrategien in den lokalen Einheiten sowie den Zuweisungsprozess zu iflas-Maßnahmen analysierten. Basierend darauf wird Ende 2010 eine flächendeckende E-Mail-Befragung der Arbeitsagenturen zur Umsetzungspraxis und Beurteilung durchgeführt, die 2011 ausgewertet wird und vertiefende, repräsentative Erkenntnisse verspricht.

Fachkräfte-
bedarf

Darüber hinaus läuft seit Anfang Oktober 2010 die erste Welle einer standardisierten CATI-Panelbefragung von iflas-Teilnehmer/-innen und einer Kontrollgruppe gering qualifizierter Arbeitsloser. Die Befragung umfasst Themenbereiche wie die Beurteilung der Weiterbildung durch die Teilnehmer/-innen sowie Einstellungen zu Erwerbsarbeit und psychologische Skalen wie Selbstwirksamkeit und Kontrollüberzeugung. Für das Jahr 2011 sind nach Abschluss der ersten Welle der CATI-Interviews erste Aussagen über Teilnehmerstruktur und die Selektivität der Zuweisung in iflas-Maßnahmen möglich. Für Oktober 2011 ist die zweite Welle der standardisierten CATI-Befragung geplant.

6. **Neuorientierung der Arbeitsmarktpolitik (NorA):** In diesem Projekt wird Ende 2010 die Feldphase von Fallstudien in Agenturen und Grundsicherungsstellen abgeschlossen. Gegenstand der Experteninterviews auf allen Hierarchieebenen war der Umgang mit den neuen, flexibleren Instrumenten Vermittlungsbudget (§ 45 SGB III) und Aktivierungs- und Eingliederungsbudget (§ 46 SGB III), sowie im SGB II mit dem neuen § 16f. Für das erste Quartal 2011 ist der zusammenfassende Abschlussbericht zu den Fallstudien geplant.

7. **Bundes-Evaluation des Beschäftigungszuschusses:** Die Stabsstelle evaluiert zusammen mit den Bereichen *Grundsicherung und Aktivierung* und *Erwerbslosigkeit und Teilhabe* sowie mit externen Partnern im Auftrag des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales den Beschäftigungszuschuss nach § 16e SGB II. Im Rahmen dieses Projekts, in dem Mitte 2011 der Abschlussbericht fällig ist, wird von Foko insbesondere ein Modellversuch ausgewertet, der die Aktivierungsphase näher in den Blick nimmt, die der eigentlichen Förderung vorgeschaltet werden soll. In drei Grundsicherungsstellen wird mittels eines Kontrollgruppensigns untersucht, ob für § 16e-Kandidaten zusätzliche Aktivierung betrieben wird, wie dies von den Betroffenen aufgenommen wird und welche Wirkungen hinsichtlich der Arbeitsmarktintegration entstehen.



8. **Evaluation Beschäftigung schaffender Maßnahmen in Hamburg:** In diesem Projekt, das gemeinsam mit dem Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik Köln durchgeführt wird, werden im Auftrag des Hamburger Senats die auf den Stadtstaat bezogenen Wirkungen von Arbeitsgelegenheiten sowie des Beschäftigungszuschusses im SGB II untersucht. Die Konzentration auf eine einzige Region bietet die Möglichkeit, hier exemplarisch deutlich mehr in die Tiefe zu gehen und Bedingungen für unterschiedliche Wirkungen zu analysieren. Dazu steht in Hamburg ein deutlich reichhaltigeres Set an Variablen zur Verfügung, die Maßnahmeeinhalte und -ausgestaltung beschreiben, als dies in den zentral gehaltenen Prozessdaten der Fall ist. Zudem wird im Rahmen dieses Projektes getestet, inwiefern sich standardisierte Instrumentarien zu Leistungsmotivation und Selbstwirksamkeit eignen, um qualitative Integrationsfortschritte durch die Maßnahmeteilnahme valide abbilden zu können. Aus beiden Bausteinen können wichtige Schlüsse für eine Weiterentwicklung von Instrumentenevaluationen auch auf der bundesweiten Ebene gezogen werden. Der Projektabschlussbericht ist Ende April 2011 fällig.

9. **Perspektive 50plus:** Neu auf dem Plan steht im Jahr 2011 ein Forschungsprojekt zur dritten Phase der Perspektive 50plus. In diesem Bundesprogramm geht es um die gezielte Förderung von älteren Arbeitslosen mit dem Ziel der Reintegration in Beschäftigung. Neu aufgenommen wurde im Jahr 2009 das Modul C, das zusätzliche Mittel für eine lang angelegte und umfassende Aktivierung des betreffenden Personenkreises vorsieht. Im Rahmen einer Implementationsstudie wird zunächst untersucht, welche Bestandteile das Modul C in den teilnehmenden Grundsicherungsstellen hat. Einen ersten untersuchten Baustein stellen dabei die Ansätze zur Gesundheitsförderung dar, die in Kooperation mit dem Institut für Arbeit und Qualifikation (IAQ) Duisburg-Essen untersucht werden. Weitere Elemente werden folgen, für die Folgejahre ist auch eine Wirkungsstudie geplant.

Fachkräfte-
bedarf

10. **Sanfte Politikmaßnahmen:** In einem Kooperationsprojekt mit dem Institut zur Zukunft der Arbeit (IZA) Bonn und der Universität Bonn wird in einem experimentellen Design untersucht, ob bereits die Versendung einer Informationsbroschüre zu Suchstrategien an Neuzugänge in Arbeitslosigkeit Auswirkungen auf die Arbeitslosigkeit hat. Ziel ist es herauszufinden, ob auch „sanfte“ Politikmaßnahmen erfolgreich sein können. Die Versendung der Broschüre erfolgte im Herbst 2010, für das Jahr 2011 stehen erste Wirkungsmessungen an.



Presse

Ziel der Stabsstelle Presse ist, dass das IAB von den Journalisten und der Öffentlichkeit als seriöse, wissenschaftlich unabhängige und kompetente Adresse im Bereich Arbeitsmarktforschung wahrgenommen wird. Damit wird das Renommee des Instituts weiter gesteigert und das Vertrauen in die Marke IAB gesichert.

In diesem Rahmen ist die zentrale Aufgabe der Pressestelle, die Forschungsergebnisse des IAB der Presse und dem Rundfunk so zu präsentieren, dass sie in den Medien Resonanz finden und dadurch auch einer breiteren Öffentlichkeit bekannt werden. Durch seine aktive Pressearbeit konnte das IAB seine Medienresonanz seit 2004 erheblich steigern.

Der bei der Pressestelle angesiedelte allgemeine Informationsservice bietet auch Nicht-Journalisten die Möglichkeit, sich mit Fragen an das IAB zu wenden. Insbesondere wissenschaftliche Einrichtungen, Arbeitsagenturen, Ministerien, Behörden, Parteien und Verbände nutzen dieses Angebot rege.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

- 1. Quantitativ und qualitativ hohe Medienresonanz:** Indem die Forschungsergebnisse des Instituts gezielt für Presse und Hörfunk aufbereitet werden, bestehen alle Chancen, dass sie auch 2011 die öffentlichen Diskussionen im Bereich Arbeitsmarktpolitik mitprägen. Mehr als 90 Prozent der IAB-Presseinformationen führen zu Meldungen von Nachrichtenagenturen, den wichtigsten Multiplikatoren in der Medienlandschaft. Diese außerordentlich hohe Quote gilt es zu halten.
- 2. Ansprache internationaler Medien:** Die Pressestelle intensiviert ihre internationale Pressearbeit, insbesondere durch die gezielte Ansprache der in Deutschland arbeitenden Journalisten ausländischer Medien. Ziel ist, dass das IAB stärker auch in wichtigen internationalen Medien wie dem Economist oder der Financial Times stärker wahrgenommen wird.
- 3. Audiodienst für den Hörfunk:** Bei besonderen Anlässen werden auch 2011 für den Hörfunk Audiofiles mit Interviews bereitgestellt. Nicht nur kleine Privatsender, sondern auch viele der großen öffentlich-rechtlichen Sendeanstalten nutzen den IAB-Audiodienst.
- 4. Medientrainings für IAB-Wissenschaftlerinnen und -Wissenschaftler:** Die Zahl der Fernseh- und Hörfunk-Interviews hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Durch das Fortbildungsangebot „Medienauftritte professionell gestalten“ wurden bereits mehr als 50 Forscherinnen und Forscher mit den Besonderheiten der Medien Hörfunk und Fernsehen vertraut gemacht. Die Medientrainings werden 2011 fortgesetzt: Es sind zwei Termine mit jeweils fünf bis sechs Teilnehmerinnen und Teilnehmern geplant.



Wissenschaftsmanagement und Geschäftsbereiche

Wissenschaftsmanagement

Das *Wissenschaftsmanagement* unterstützt die *Institutsleitung* des IAB durch die Steuerung und Koordination der Geschäftsbereiche, die Optimierung der internen Services für die Forschung sowie durch strategische Beratung (u.a. zu Themen der Organisationsentwicklung). Zum Verantwortungsbereich des *Wissenschaftsmanagements* gehört auch das *IAB-Controlling*, das steuerungsrelevante Informationen zu Leistungen, Personal und Finanzen des Instituts zur Verfügung stellt. Zudem informiert und berät die Einheit die IAB-Forschungsbereiche und -Forschungsgruppen bei der Einwerbung und Abwicklung von Projekten der *Forschungsförderung*.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis 2011

- 1. Koordination und Begleitung der Umsetzung des IAB-Fachkonzepts:** Das *IAB-Fachkonzept* wurde im vergangenen Jahr 2010 federführend durch das Wissenschaftsmanagement, in Abstimmung mit anderen Organisationseinheiten des IAB entwickelt. Um den spezifischen Erfordernissen der Personalentwicklung im Kontext der wissensbasierten Arbeit in einer Forschungseinrichtung stärker Rechnung zu tragen, wurde hierbei auch ein neuartiges Modell für *Fach- und Führungskarrieren am IAB* entwickelt. Das Wissenschaftsmanagement wird – nach Abstimmung des Fachkonzepts mit den zuständigen Gremien – 2011 die Umsetzung des IAB-Fachkonzepts und der dort dokumentierten Anpassungen koordinieren und flankieren, insbesondere auch die Implementierung des Konzepts für Fach- und Führungskarrieren. Besondere Aufmerksamkeit wird darauf liegen, Führungskräften und Mitarbeitern angemessene Informationsangebote zur Personalentwicklung zu machen, die hiermit verbundenen Prozessabläufe zu verbessern und erste Schritte in Richtung einer Evaluation des neuen Modells zu unternehmen.
- 2. Optimierung ausgewählter Geschäftsprozesse:** Im Rahmen der kontinuierlichen Verbesserung der IAB-Geschäftsprozesse zur Erbringung wissenschaftsorientierter Services werden einige ausgewählte Prozesse gezielt analysiert und optimiert werden. Als ein Beispiel ist hier der Prozess der Drittmitteladministration zu nennen. Um dem Prozess der *Einwerbung von Drittmittelprojekten* am IAB zu unterstützen, soll in der ersten Jahreshälfte eine *Prozessbeschreibung für Einwerbungsvorhaben* implementiert werden. Ziel ist es hierbei, den Verwaltungsprozess klarer zu strukturieren und für Forschungseinheiten transparenter zu machen. Die *Ablauforganisation* wird sämtliche Phasen eines Drittmittelantrages – von Antragsstellung über administrative Projektunterstützung während der Laufzeit bis zur Endberichterstattung – umfassen und dazu beitragen, die Drittmittelinwerbung am IAB zu erleichtern.
- 3. Ausbau des Geschäftsprozesscontrollings in den wissenschaftsorientierten Services:** Das Wissenschaftsmanagement setzt sein Projekt zur Verbesserung der *Zielsteuerung der wissenschaftsorientierten Services der IAB-Geschäftsbereiche* fort. Mit dem Start des Informationssystems *IABaktiv* in seiner neuen Version 3.0 können seit Oktober 2010 auch Daueraufgaben und Projekte der Geschäftsbereiche besser abgebildet und einzelnen Zieldimensionen des IAB zugeordnet werden. Im nächsten Schritt gilt es, die Erfolgsindikatoren der wissenschaftsorientierten Services fortzuentwickeln. Gemeinsam mit den Geschäftsbereichen und unter Beteiligung der Forschungseinheiten sollen auf Basis von Analysen einzelner Geschäftsprozesse quantitative beziehungsweise qualitative Outputindikatoren identifiziert werden, die zur Zielmessung geeignet sind. In mittlerer Sicht kann so das System der Zielsteuerung der wissenschaftsorientierten Services in Kohärenz, Transparenz und Wirksamkeit gestärkt werden.



4. **Neugestaltung und Erweiterung des IAB-Berichtsportfolios:** Ziel des Reportings am IAB ist es, steuerungsrelevante Informationen für Institutsleitung und Führungskräfte qualitätsgesichert, zeitnah und leicht zugänglich bereitzustellen. Das IAB hat in den vergangenen Jahren mit Erfolg die IAB-Geschäftsdatenbasis auf die Grundlage einer einheitlichen Architektur gestellt und inzwischen eine systematische Verknüpfung der Datenquellen erreicht. Die Herausforderung besteht nun darin, die verbesserte Informationslage bestmöglich zu nutzen. Dabei sollen die bestehenden Standardreports (z.B. Quartalsberichte) vollständig überarbeitet und an die aktuellen Informationsbedürfnisse der Berichtsempfänger angepasst werden. Eine der Hauptaufgaben ist es hierbei, die Reports an neue Managementprozesse, wie z.B. den Zielsteuerungsprozess des IAB, anzupassen.

Durch die Einführung des Enterprise Resource Planning (ERP) Systems in der BA stehen nun auch dem IAB wesentlich erweiterte und verbesserte Daten für das Personal- und Finanzcontrolling zur Verfügung. Diese Entwicklung bietet die Gelegenheit, die Ressourcensteuerung des IAB künftig durch ERP-Informationen zu unterstützen und teilweise mit weiteren IAB-Daten (z.B. über eingeworbene Drittmittelprojekte) anzureichern. Die dafür notwendigen fachlichen Grundlagen werden im Rahmen eines neuen Projektes erarbeitet.

5. **Organisation einer Informationsveranstaltung zu Themen der Forschungsförderung:** Das *Wissenschaftsmanagement* plant die Veranstaltung eines In-House *Infoseminars zu Themen der EU-Forschungsförderung*. Organisiert wird diese Informationsveranstaltung in Zusammenarbeit mit der *Kooperationsstelle EU der Wissenschaftsorganisationen (KoWi)*. Die Veranstaltung wird spezifisch auf die Belange öffentlicher Forschungseinrichtungen hin zugeschnitten sein. Im Fokus werden darüber hinaus Informationen zu Beteiligungsmöglichkeiten am *7. Forschungsrahmenprogramm (7. FRP)*, speziell für Wissenschaftler/innen aus dem Bereich der Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften, stehen.



Personal, Infrastruktur und Finanzen

Der Geschäftsbereich ist für die Personalrekrutierung und -entwicklung des IAB zuständig. Die demographische Entwicklung und der anhaltende Trend zur Intensivierung wissensbasierter Tätigkeiten führen zu steigenden Herausforderungen bei der Wahrnehmung dieser Aufgabe, gerade in einem Forschungsinstitut. Insbesondere die Erarbeitung von Konzepten für die Personalentwicklung wird vor diesem Hintergrund auf längere Sicht an Bedeutung gewinnen. Das IAB legt Wert darauf, als attraktiver Arbeitgeber wahrgenommen zu werden. Nur wenn dies gelingt, können hervorragend qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehalten werden. Rekrutierungsstrategien, Nachwuchsförderung und Entwicklungsmöglichkeiten zählen daher zu den entscheidenden Elementen bei der Verbesserung von Forschung und Beratung.

Darüber hinaus ist der Geschäftsbereich auch für die Verwaltung des Sachhaushalts zuständig und unterstützt die Forschungseinheiten bei der Administration von Drittmittel- und Vergabeprojekten. Schließlich ist im Geschäftsbereich das Justizariat angesiedelt, das Forscher nicht nur bei Datenschutzfragen, sondern auch umfassend hinsichtlich von Rechtsangelegenheiten der Forschung berät und unterstützt.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Rekrutierung:** Das IAB benötigt hoch qualifizierte und engagierte neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Um die Besten gewinnen zu können, werden nationale und internationale Kooperationen zu Universitäten und anderen Einrichtungen aktiv für die Stellensuche genutzt.

Führungspositionen werden in Anlehnung an das Berufungsverfahren einer Hochschule besetzt. Die Auswahl wird in der Regel durch eine Kommission unter Beteiligung externer Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler durchgeführt. Die Entscheidung trifft die Leitung nach institutsöffentlichen Vorträgen mit anschließender Anhörung und Beratung durch die Kommission.

2. **Personalentwicklung:** Im Jahr 2010 wurden erstmals Beurteilungen nach dem Leistungs- und Entwicklungsdialo (LEDI-MA) erstellt, die die Leistungen und Kompetenzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bewerten. Hieraus werden auch spezifische Personalentwicklungsbedarfe der Beschäftigten im IAB abgeleitet. Künftig wird es Personalentwicklungskonferenzen geben, um Karrierepfade für herausragende Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vorzuzeichnen.

Es werden vielfältige Weiterbildungsangebote bereit gehalten, die sich an den aktuellen Bedarfen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter orientieren. Daneben fördert das IAB individuelle berufliche Weiterbildungsaktivitäten, indem es sich mit einem Förderbeitrag an den Kosten beteiligt. Ein weiterer Fortschritt wird nach Implementierung des Konzeptes für Fach- und Führungskarrieren erwartet, da neben der anlassbezogenen Weiterbildung auch entwicklungsbezogene Qualifizierungen bedient werden sollen. Auch im nächsten Jahr werden Personalentwicklung und Qualifizierung ohne Altersgrenzen ein wichtiges Thema sein. Unabhängig von Alter, Geschlecht oder Funktion hat jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter das Recht, den vollen Leistungskatalog an Personalentwicklungsinstrumenten sowie an Qualifizierungsangeboten zu nutzen.

Exzellente Forschung und Beratung ist in einem isolierten Umfeld undenkbar. Daher ist die Vernetzung des Instituts und seiner Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in der wissenschaftlichen Gemeinschaft für das IAB ein hohes Gut. Die Kontakte zu Universitäten wurden weiter institutionalisiert. Das IAB hat zwischenzeitlich acht formale Kooperationsvereinbarungen mit renommierten Universitäten in ganz Deutschland geschlossen und wird auch im Jahr 2011 die Zusammenarbeit mit Universitäten weiter ausbauen. Stiftungsprofessuren mit



den Universitäten Bayreuth und Bamberg stehen auf dem Programm. Auf diese Weise eröffnet sich für das IAB ein unmittelbarer Zugang zum universitären Lehr- und Forschungsbetrieb.

Der Geschäftsbereich unterstützt die Durchführung von Promotions- und Habilitationsvorhaben organisatorisch, insbesondere durch das Graduiertenprogramm. Dieses wird zunehmend internationalisiert. Stipendiaten des Graduiertenprogrammes werden künftig für Aufenthalte von bis zu drei Monaten im Ausland zusätzlich finanziell unterstützt.

Forschungsaufenthalte von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des IAB in anderen nationalen und internationalen Forschungseinrichtungen oder Universitäten werden unterstützt, ebenso wie Gastaufenthalte ausländischer Forscherinnen und Forscher im IAB.

3. **Arbeitsbedingungen:** Um den Beschäftigten eine weitere Flexibilisierung der Arbeitszeit zu gewährleisten, werden künftig neben unterschiedlichen Arbeitszeitformen auch Arbeitszeitkonten angeboten, auf denen Zeitguthaben für längere Freistellungsphasen (z.B. Sabbatjahr, Betreuung von Kinder und Pflege von Angehörigen sowie Freistellungsmöglichkeiten am Ende des Arbeitsverhältnisses) angespart werden kann. Durch die Gewährung von Freistellungsphasen werden auch Qualifikationsvorhaben vorangetrieben.

Im Rahmen des Audit Beruf und Familie liegt 2011 ein Hauptaugenmerk auf dem Thema „Eldercare“. Zum Thema „Betreuung von pflegebedürftigen Angehörigen“ fanden erste Vorträge und Informationsveranstaltungen statt, die im nächsten Jahr weiter ausgebaut werden sollen. Im Jahr 2011 ist für internationale Großkonferenzen eine Kinderbetreuung angedacht und eine erneute Bedarfserhebung zur Nutzung bisheriger Angebote und Eruiierung neuer Ideen und Vorschläge ist geplant.

4. **Unterstützung der Drittmittelforschung:** Die administrative Abwicklung und Unterstützung der Drittmittelforschung wird auch im kommenden Jahr im Fokus stehen. Die Verwaltung und Abrechnung von Drittmittelprojekten muss in klaren Prozessen abgebildet werden. Die Umstellung des Finanz-EDV-Systems auf SAP (ERP-Finzen) ist eine große Herausforderung.

5. **Datenschutz:** Gesetzliche Verschärfungen im Datenschutz sind allgegenwärtig, so auch im Bereich der Sozialdaten. Seit dem 11.08.2010 gilt z.B. der neue § 83a SGB X, der erhebliche Sanktionen vorsieht, wenn bestimmte sensible Daten des IAB unrechtmäßig Dritten zur Kenntnis gelangen. Diese Verschärfungen zeigen eine Richtung auf, die auch am IAB nicht spurlos vorübergehen wird und eine erhöhte Sensibilisierung der Mitarbeiterschaft erfordert. Datenschutz soll deshalb künftig verstärkt auch nach außen als wichtiges Anliegen des IAB kommuniziert werden.

6. **Veranstaltungsmanagement:** Das Veranstaltungsmanagement sorgt bei großen Konferenzen und Workshops für professionelle Rahmenbedingungen. Der Ausbau von nationalen und internationalen Kooperationsbeziehungen spiegelt sich in zahlreichen Veranstaltungen wider. Zu nennen sind hier Workshops wie „Increasing Labor Market Flexibility – Boon or Bane“ oder auch die „4. Nutzerkonferenz zu den Daten der BA und des IAB“. Für das Jahr 2011 sind auch wieder Neuauflagen der erfolgreichen Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“ sowie der schon seit langer Zeit etablierten „Nürnberger Gespräche“ geplant.



Wissenschaftliche Medien und Kommunikationsstrategie

Der Geschäftsbereich bildet eine der Brücken des Instituts zur Öffentlichkeit. Im Vordergrund steht dabei die umfassende und aktuelle Information über die Forschungsergebnisse des IAB. Der Bereich WMK entwickelt Strategien, Konzepte und Instrumente für die Publikationsaktivitäten, die Außendarstellung und die interne Kommunikation des Instituts und setzt diese um. Die redaktionelle Aufbereitung und mediale Verbreitung der IAB-Forschungsergebnisse basiert auf einem kundenorientierten dreistufigen Medienkonzept, das auf die Zielgruppen wissenschaftliche Öffentlichkeit, Fachpublikum und allgemeine Öffentlichkeit ausgerichtet ist. Eine breite Palette von Print- und Online-Medien trägt den Interessen, Lese- und Nutzergewohnheiten dieser heterogenen Zielgruppen Rechnung. Die wissenschaftliche Öffentlichkeit wird über das Forschungsprogramm und die Forschungsergebnisse des IAB informiert. Gegenüber dem Fachpublikum aus Politik, Wirtschaft, Arbeitsverwaltung, Verbänden und Institutionen werden vor allem Ansatzpunkte für Erfolg versprechendes Handeln und Risiken politischer Entscheidungen aufgezeigt.

Wichtige Vorhaben und zu erwartender Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Relaunch des IAB-Internets:** Das umfassende deutsch- und englischsprachige Online-Angebot des IAB bildet neben den Printmedien eine der beiden Säulen der Publikationstätigkeit des Instituts. Der Geschäftsbereich WMK plant für das Jahr 2011 einen weiteren Relaunch, um das IAB-Internet an neue technische Entwicklungen und zukunftsfähige Anforderungen anzupassen und den Nutzern einen noch lebendigeren, informativeren und attraktiveren Zugang zum IAB zu bieten. Kernpunkte der Neugestaltung sind die Überarbeitung des Corporate Designs der Webseite und eine Modernisierung des Layouts, eine bessere Unterstützung der redaktionellen Tätigkeiten sowie eine noch verlässlichere Datenversorgung. Vorbereitend wurde die IAB-Webseite im Jahr 2010 einem professionellen Usability-Test unterzogen. Im Ergebnis zeichnen sich im Hinblick auf eine weitere Steigerung der Benutzerfreundlichkeit zwei Schwerpunkte ab: die Verbesserung der Suchfunktionalität und die Optimierung des IAB-Webshops.

2. **Relaunch des IAB-Intranets:** Im Februar 2011 wird das neue IAB-Intranet nach einem umfassenden Relaunch an den Start gehen. In Zusammenarbeit mit dem Geschäftsbereich *IT- und Informationsmanagement* wurde das Intranet im Hinblick auf seine Funktion als intern ausgerichtete Informations-, Kommunikations- und Kollaborationsplattform und zur Prozessunterstützung durch effiziente Informationsflüsse völlig neu gestaltet. Es soll zur zentralen Anlaufstelle und wirksamen Drehscheibe für Information im Institut werden.

An die Betriebssetzung wird sich eine Weiterentwicklung des Informationssystems anschließen. Der Schwerpunkt wird dabei zum einen auf der Konzeption und Umsetzung eines Tools für IAB-Veranstaltungen liegen. Dazu soll eine Datenbank aufgebaut werden, welche die Prozesse der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung sowie die Präsentation von IAB-Veranstaltungen unterstützt und verwaltet. Arbeitsmittel (zum Beispiel Checklisten und Formulare) sollen abrufbar sein. Das System muss über Schnittstellen zu anderen IAB-Anwendungen (IABpersonen, IABkontakte, Internet/Intranet, IABmedia) verfügen. Zum anderen plant der Bereich WMK eine Weiterentwicklung der Personalisierung. Angedacht sind Personalisierungsfunktionalitäten, welche die gezielte und bedarfsorientierte Zustellung von Informationen gewährleisten. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Instituts können hierüber „ihr“ Intranet an die spezifische Aufgabenstruktur ihres Arbeitsplatzes anpassen. Zudem können die Informationsflüsse innerhalb des IAB über die Personalisierungsfunktionen gezielt gesteuert und damit das gesamte interne Informationsmanagement des Instituts optimiert werden.



3. **Publikationen für Wissenschaft und Praxis:** Im kommenden Jahr werden zwei Themenhefte der *Zeitschrift für ArbeitsmarktForschung* erscheinen, die im Bereich WMK redaktionell betreut wird. Das ZAF-Themenheft „Flexibilisierungspotenziale bei heterogenen Arbeitsmärkten“ basiert auf circa 15 bis 20 referierten Abschlussberichten zu den unterschiedlichen Teilprojekten des gleichnamigen DFG-Schwerpunktprogramms. Da die Beiträge auch wirtschaftspolitische Empfehlungen beinhalten, richtet sich dieses Themenheft gleichermaßen an Wissenschaft und Praxis. Das ZAF-Special Issue „Alter, Altern, Arbeit“ hat zum Ziel, dieses Thema aus unterschiedlichen wissenschaftlichen Disziplinen (Ökonomie, Soziologie, Psychologie, Arbeitswissenschaft etc.) zu beleuchten und systematisches Interventionswissen auch für die Praxis abzuleiten. Für die IAB-Forschung ist dieses Heft ein wichtiger Beitrag, um die disziplinübergreifende Vernetzung mit externen Forscherinnen und Forschern, insbesondere aus der Psychologie und der Arbeitswissenschaft, zu verbessern.

Ende 2011/Anfang 2012 soll in der Reihe „IAB-Bibliothek“ eine neue Ausgabe des „IAB-Handbuchs Arbeitsmarkt“ erscheinen. Geplant ist, im Handbuch u.a. die beiden institutsweiten Schwerpunktthemen „Qualität der Beschäftigung“ und „Fachkräftebedarf“ aufzugreifen sowie aus der Bewältigung der Finanz- und Wirtschaftskrise Schlussfolgerungen für den Umgang mit künftigen Krisen am Arbeitsmarkt zu ziehen.

Darüber hinaus werden mindestens 25 Ausgaben der *IAB-Kurzberichte* und zwei Ausgaben des Magazins *IAB-Forum* die allgemeine und die Fachöffentlichkeit über aktuelle und zentrale Themen aus der gesamten Forschungsbandbreite des Instituts informieren. Die beiden Veröffentlichungsreihen bieten ebenfalls die Möglichkeit, Beiträge zu den institutsweiten Schwerpunktthemen zu veröffentlichen.

4. **Veranstaltungen:** In der Veranstaltungsreihe „Nürnberger Gespräche“ werden Expertinnen und Experten aus Wissenschaft und Praxis auch im Jahr 2011 über aktuelle und drängende Probleme des Arbeitsmarktes diskutieren. Die zweimal jährlich stattfindenden „Nürnberger Gespräche“ werden vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung gemeinsam mit der Bundesagentur für Arbeit und der Stadt Nürnberg ausgerichtet und stehen allen Interessierten offen. Sie wenden sich in sehr starkem Maße auch an die breite Öffentlichkeit im Großraum Nürnberg. Die Veranstaltungsreihe gibt einen Überblick über aktuelle Positionen der Arbeitsmarktforschung, bringt Wissenschaftler, Praktiker und andere an arbeitsmarktpolitischen Themen Interessierte miteinander ins Gespräch und führt unterschiedliche Perspektiven zusammen. Darüber hinaus dient sie dazu, den Bekanntheitsgrad und das Ansehen des IAB und der BA in der Region sowie die Beziehungen zur Stadt Nürnberg weiter zu stärken.

Der Bereich WMK wird darüber hinaus auch bei weiteren Veranstaltungen, wie beispielsweise der gemeinsam mit der BA organisierten Konferenz „Wissenschaft trifft Praxis“, für die mediale Begleitung und das Veranstaltungsmarketing verantwortlich sein.



IT und Informationsmanagement

Der Geschäftsbereich unterstützt die Forscherinnen und Forscher des IAB mit einer breiten Palette an IT-Dienstleistungen. Dies beinhaltet in erster Linie die Aufbereitung und Anonymisierung von Rohdaten für empirische Analysen. Hierzu zählt aber auch die Versorgung der Forscherinnen und Forscher mit Hard- und Software und deren Unterstützung und Beratung mit fachlichem Know-how - über den von der BA bereitgestellten Standard hinaus. Sofern Standardprodukte nicht auf dem Markt zur Verfügung stehen, entwickelt ITM eigene Anwendungsprogramme wie Benutzeroberflächen, Softwarewerkzeuge oder auch größere Softwaresysteme.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

1. **Datengrundlagen:** Um für die Forschung die bestmögliche Datengrundlage zu schaffen, soll im Rahmen der Weiterentwicklung von „pallas“ auch zukünftig das gleichnamige Analyse- und Informationssystem vorangetrieben werden. Im Jahr 2011 liegt der Schwerpunkt der Entwicklung dabei auf den nachfolgend aufgeführten Themenbereichen:

- Erschließung neuer Maßnahmentearten: Neue arbeitsmarktpolitische Instrumente liegen im DWH der BA im sog. coSach-Kern vor. Hier werden 2010 begonnene Erschließungsarbeiten 2011 fortgesetzt. Maßnahmen im Umfeld von § 45 und § 46 SGB III bilden dabei den größten Komplex. Diese Maßnahmentearten werden für die Forschung unter Zuspelung eines umfangreichen Merkmalspektrums nutzbar gemacht. Zusätzlich werden die 2010 neu eingeführten Instrumente der aktiven Arbeitsmarktpolitik 2011 in einem ersten Schritt durch die BA im DWH aufbereitet und dann von ITM in einem zweiten Schritt in forschungsgerechter Form verfügbar gemacht. Beispielhaft hierfür ist das im Sommer 2010 eingeführte Modellprojekt „Bürgerarbeit“. Das entsprechende Evaluationsforschungsprojekt wurde durch das BMAS bereits ausgeschrieben, sodass hier 2011 zeitnah Daten erschlossen werden müssen.
- Die Erschließung von Forschungsdaten aus den Daten der zugelassenen kommunalen Träger hat sich als deutlich komplexer herausgestellt als bei vergleichbaren BA-Daten. Daher wurde 2010 bei diesen Daten ein Schwerpunkt auf Qualitätssicherung gelegt, sodass mit der Konsolidierung von BA und XSozial-Daten 2010 zwar begonnen wurde, diese aber erst 2011 abgeschlossen werden kann. Ziel ist es, eine trägerübergreifende und konsolidierte Datenbasis für die Evaluationsforschung zu generieren und der Forschung zur Verfügung zu stellen.
- Die durch das BMAS beauftragte Basisstudie zur Evaluation von Leistungen zur Teilhabe behinderter Menschen am Arbeitsleben wird 2011 enden. Nachdem 2010 erheblicher Aufwand in eine umfangreiche Datengeneseforschung und die damit verbundenen Recherchen und Datenanalysen geflossen ist, wird 2011 der Fokus auf dem Ausbau des Datensatzes liegen. Der Reha-Prozessdatensatz wird aus den unterschiedlichen Informationsquellen zum Thema Rehabilitation in der BA um weitere forschungsrelevante Informationen ergänzt. Das Ergebnis wird ein Datensatz sein, der alle ab Mitte 2006 in der BA anerkannten Fälle der beruflichen Rehabilitation umfasst und mit den wesentlichen vorhandenen Informationen aus Erwerbsbiographie und Rehabilitationsverlauf anreichert.
- Aufgrund aktueller Forschungs- und Evaluationsprojekte im Bereich der Ausbildungssuche und dem zunehmenden Fokus auf den Übergang von Schule zu Beruf ist eine Erweiterung des IAB-Datenproduktportfolios in diese Richtung anvisiert. In diesem Forschungsfeld existieren noch keine Forschungsdaten, sodass 2011 hier zunächst die Machbarkeit einer entsprechenden Erschließung geprüft werden muss.



2. **Beratungen und Datenbereitstellungen für externe Forschungseinrichtungen im Rahmen der regelmäßigen Zusammenarbeit mit dem BMAS:** Insgesamt intensiviert und institutionalisiert sich die Nutzung von IAB-ITM als Datenlieferant für Evaluationsprojekte zunehmend. Im Rahmen der 2010 von ITM durchgeführten Informationsveranstaltungen für das BMAS und für potentielle Teilnehmer an Ausschreibungen wurde die Verfahrensweise bei Datenbereitstellungen inkl. Gebührenordnung sowie Art und Umfang von Vorabberatung ausführlich dargestellt.

Zu den noch laufenden Projekten aus dem Vorjahr (Evaluation des Ausbildungsbonus, der Berufseinstiegsbegleitung, des KommunalKombi oder des Beschäftigungszuschusses) kommen 2011 Datenbereitstellungen für Evaluationen der Modellprojekte "Bürgerarbeit", des Programms zur berufsbezogenen Sprachförderung für Personen mit Migrationshintergrund im Bereich des Bundes, der ESF-Programme zur Qualifizierung bei Bezug von Kurzarbeitergeld/Transferkurzarbeitergeld sowie des Bundesprogramms Perspektive 50plus – Beschäftigungspakte in den Regionen hinzu.

3. **Hardware und Software:** Um eine möglichst reibungslose Aufgabenerfüllung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im IAB gewährleisten zu können, gilt es, dem Institut im Rahmen der BA-Vorgaben möglichst innovative und effektive Lösungen im Bereich Hard- und Software anzubieten. Im Jahr 2011 sollen dabei zunächst die bereits begonnenen Vorhaben abgeschlossen werden. So soll etwa eine Filearchivierungslösung für das IAB umgesetzt werden, die eine Archivierung gemäß den Anforderungen guter wissenschaftlicher Praxis ermöglichen soll. Ebenso soll die Virtualisierung der Stata-Server fortgeführt werden, die die Server-Nutzung flexibilisieren und erweiterten fachlichen Anforderungen Rechnung tragen wird.

Darüber hinaus ist die Evaluierung und Einführung eines den Anforderungen des IAB genügenden Lizenzmanagement-Systems geplant. Ein solches System trägt dazu bei, vorhandene sowie neu zu beschaffende Lizenzen wirtschaftlicher einzusetzen, indem man beispielsweise das optimale Lizenzmodell einer spezifischen Software auswählt und damit Über- bzw. Unterlizenzierungen vermeidet.

Ein weiteres Vorhaben ist die Software-Virtualisierung, durch die lokale Installationen auf den PCs entfallen. Programme werden dann durch den Klick auf einen Link gestartet, notwendige Programmelemente bei Bedarf von einem zentralen Ablageort auf den PC geladen. Im Rahmen des BA-Projekts Client2015 hat das IAB die Möglichkeit, als Pilotanwender die Vorteile der Software-Virtualisierung zu nutzen, die in einem deutlich flexibleren Einsatz der IAB-Software liegen. Konkret bietet dies die Chance, neue Softwareversionen den Forscherinnen und Forschern im IAB mit einer kürzeren Vorbereitungszeit zur Verfügung zu stellen.

4. **Geschäftsdatenbasis:** Im Rahmen der Anwendungsentwicklung im Bereich der Geschäftsdaten des IAB wurden in den letzten Jahren eine Reihe von Applikationen erstellt und freigegeben, die administrative Arbeiten im IAB vereinfachen und das vorhandene Wissen in benutzerfreundlicher Form zur Verfügung stellen. Die entsprechenden Entwicklungsprojekte wurden 2010 abgeschlossen, 2011 wird der Schwerpunkt der Arbeiten in folgenden Bereichen liegen:

- Für die Applikationen, die in den letzten Jahren für die Anwender im IAB freigegeben wurden, wird der Betrieb sichergestellt. Hierunter fallen Aufgaben wie die Behebung von auftretenden Fehlern im laufenden Betrieb, die Umsetzung von Änderungsanforderungen (Changes), der Aufbau einer Wissensdatenbasis für UHD und IT-Service, die Aktualisierung der IT-Sicherheitskonzepte sowie die Migration auf aktuelle Versionen der Applikationsserver und der Datenbanken.

IABaktiv und IAB-Intranet werden weiterentwickelt. Durch die grundlegende Neukonzeption der beiden Anwendungen wurden eine Reihe von Anforderungen im Verlauf der Entwicklung oder des praktischen Einsatzes durch die Anwender offensichtlich. Insbesondere für das IAB-Intranet sind technische Bewertungen und Machbarkeitsanalysen z. B. zur Integration weiterer Daten aus Drittsystemen zu erwarten.



Dokumentation und Bibliothek

Der Geschäftsbereich ist der zentrale Informationsdienstleister für die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler des IAB und die übrigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Nürnberger Verwaltungszentrum der BA. Die bibliothekarischen Dienstleistungen umfassen neben der Bereitstellung von gedruckten und elektronischen Medien auch einen Table-of-Contents-Service, personalisierte Literaturrecherchen und die Zusammenstellung regelmäßig aktualisierter Literaturprofile. Die internen Datenbasen (OPAC, Liste der qualitätsbewerteten Zeitschriften) werden ergänzt durch lizenzierte externe Datenbanken für IAB-Forschung und BA-Verwaltung. Für die allgemeine Fachöffentlichkeit bietet der Geschäftsbereich *Dokumentation und Bibliothek* Selbstinformationssysteme im IAB-Web an: die Literaturdatenbank proARBEIT, die IAB-Infoplattform und das Arbeitsmarktpolitische Informationssystem. Die IAB-Dokumentation ist mit den Fachinformationseinrichtungen von GESIS, BIBB, DIPF und ZWB vernetzt. Die Bibliothek beteiligt sich aktiv im Arbeitskreis der Bibliotheken der Ressortforschung des Bundes.

Wichtige Vorhaben und erwartbarer Nutzen für Wissenschaft und Praxis in 2011

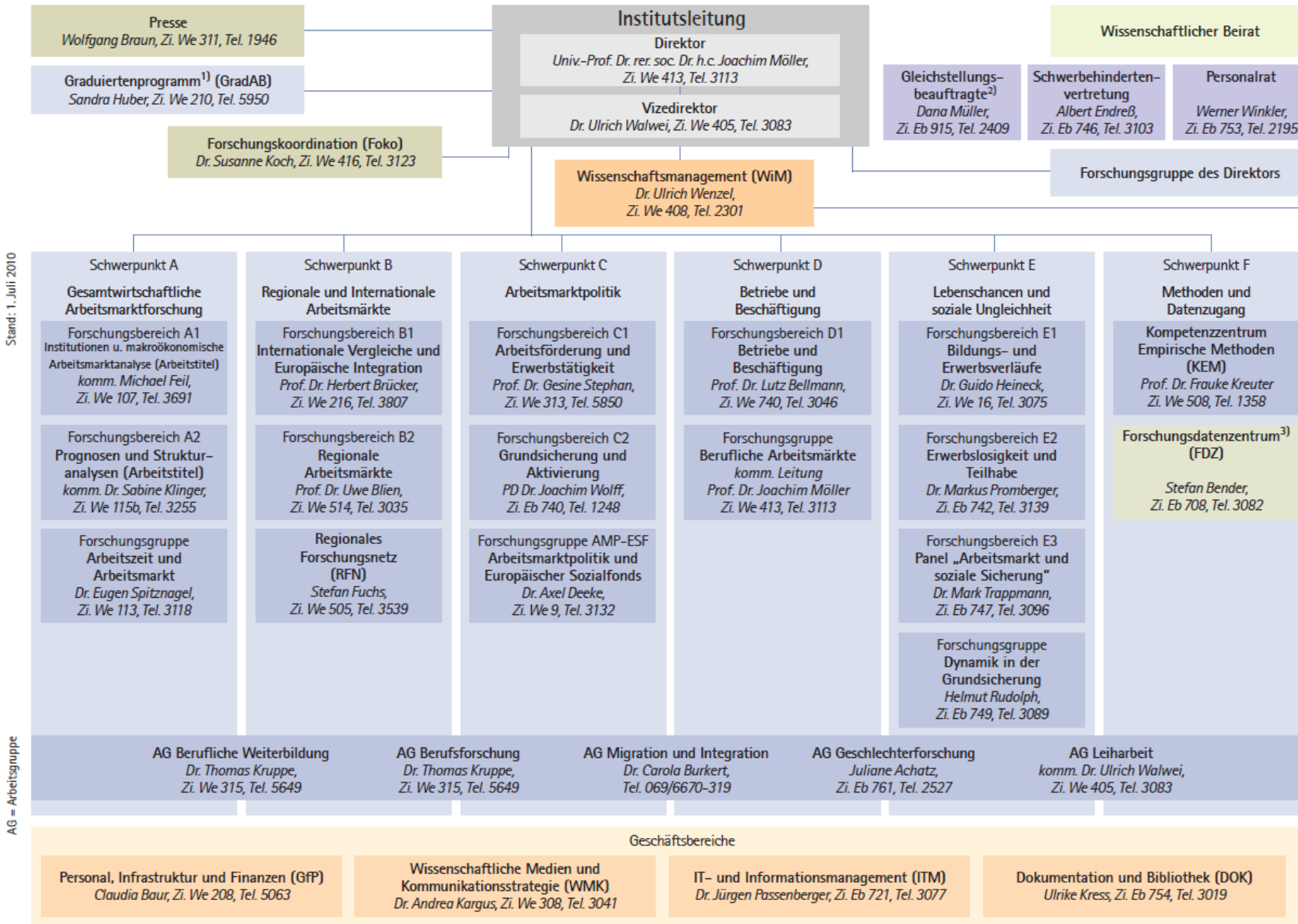
- 1. Bibliothekskatalog:** Der Bibliothekskatalog soll graphisch und funktional neu gestaltet werden. Bei der grafischen Überarbeitung steht die Anpassung an das neue IAB-Intranet im Vordergrund. Bezüglich der funktionalen Erweiterung sollen Filterfunktionen zur besseren Einschränkung von Suchergebnissen und verschiedene Möglichkeiten der Ergebnisanzeige und Datenausgabe (Druckformate oder Exportformate für persönliche Literaturverwaltungssysteme) entwickelt werden. Damit sollen IAB- und BA-Mitarbeiter gezielter und effektiver zu den gewünschten Literaturinformationen gelangen und diese nach dem individuellen Bedarf auch weiterverarbeiten können.
- 2. Neukonzeption der webbasierten Informationssysteme:** Nachdem in 2010 eine Nutzerbefragung zur IAB-Infoplattform und dem Arbeitsmarktpolitischen Informationssystem beauftragt wurde, sollen die Ergebnisse 2011 in eine umfangreiche Neukonzeption der beiden webbasierten Informationssysteme einmünden. Neben Literatur-, Forschungsprojekt- und Institutioneninformationen sollen zusätzliche Informationstypen die Quellenzusammenstellungen weiter ausdifferenzieren (z.B. Datensammlungen und Veranstaltungshinweise). Die Nutzerführung soll verbessert werden. Der Geschäftsbereich will damit den Informationsauftrag des IAB unterstützen und seine Angebote an gewandelte Nutzererwartungen und den fachinformatischen Stand der Technik anpassen.
- 3. Informationsangebot IAB-Infoplattform:** Zur Unterstützung des Informationsauftrags des IAB werden die Themenangebote der IAB-Infoplattform laufend aktualisiert und um neue Themenangebote erweitert. Das Schwerpunktthema „Qualität der Beschäftigung“ wird in diesem Rahmen durch bereits durch zahlreiche, kontinuierlich gepflegte Quellensammlungen (z.B. „Mindestlohn“, „prekäre Beschäftigung“, „Working Poor“) abgedeckt. Analog soll die Breite der bestehenden thematischen Angebote im Umfeld des Schwerpunkts „Erschließung von Personalressourcen“ vor allem im Hinblick auf spezifische Personengruppen erweitert werden.
- 4. Open Access:** Nach der Verabschiedung einer Open-Access-Erklärung des IAB soll ein Umsetzungskonzept Regelungen zu Abgabeverfahren für Manuskripte (pre- oder postprints) in Übereinstimmung mit dem Urheberrecht entwickeln. Die Bibliothek soll als Clearing-Stelle zur Vermittlung urheberrechtlicher Informationen auftreten und die Freigabe von pre- und postprints auf dem IAB-Server gestalten. Der Publikationsserver des IAB fungiert dabei als institutioneller Speicherort. Damit können IAB-Forscher ihren open-access-konformen Veröffentlichungspflichten nachkommen, an die sie durch einige Drittmittelgeber (DFG, EU-Kommission) gebunden sind.



5. **Datenaustausch mit GESIS und BIBB:** Der Datenaustausch mit den Kooperationspartnern GESIS und BIBB muss nach Systemwechseln der Literaturverwaltungssysteme aller Einrichtungen auf eine neue Grundlage gestellt werden. Die internen Datenstrukturen und externen Austauschformate müssen erneut abgestimmt und programmiert werden. Der Datenaustausch soll Doppelaufnahmen der Kooperationspartner vermeiden und die verknüpften Thesauri von IAB/BIBB und GESIS besser nutzbar machen. Der Datenaustausch verbessert auch die Sichtbarkeit der IAB-Forschung in den zentralen fachlichen Informationsangeboten des sozialwissenschaftlichen Literaturinformationssystems (SOLIS) und der Literaturdatenbank Berufliche Bildung (LDBB).



Organigramm (Stand Juli 2010)



Stand: 1. Juli 2010

AG = Arbeitsgruppe

³⁾ Das FDZ ist eine Einrichtung der BA. Es untersteht der Institutsleitung des IAB.

²⁾ besondere Rechtsstellung nach dem BGG/IG

¹⁾ Gemeinsames Graduiertenprogramm von IAB und dem Fachbereich Wirtschaftswissenschaften der Universität Erlangen-Nürnberg



IAB-Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung

Präambel

Wissenschaftliche Politikberatung ist Teil unseres gesetzlichen Auftrags und nimmt einen wesentlichen Stellenwert in der täglichen Arbeit am Institut ein. Den Rahmen für die Arbeitsmarkt- und Berufsforschung des IAB liefern §§ 280 und 282 SGB III sowie § 55 SGB II. Explizit sehen diese Paragraphen vor, die Informationsbedarfe der Bundesagentur für Arbeit (BA) sowie des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales (BMAS) zu berücksichtigen. Der gesetzliche Auftrag bedeutet auch, dass das IAB Forschung zu leisten hat, die Relevanz für die politische Gestaltung im weiteren Sinne besitzt. Dies kann allerdings auch mittelbar gegeben sein, etwa durch methodische Grundlagenforschung, deren spätere Anwendung dazu beiträgt, Zusammenhänge im Bereich der Arbeitsmarktpolitik besser zu verstehen.

Vor diesem Hintergrund verpflichtet sich das IAB dazu, das Wissen von politischen Akteuren zu mehren und damit zu hoher fachlicher Qualität politischer Entscheidungen beizutragen. Dabei ist anzumerken, dass hier ein breites Verständnis von Politik und damit auch von politischen Akteuren zum Tragen kommt. Es umfasst die legitimierten politischen Organe und Institutionen, erstreckt sich aber auf alle Institutionen, die durch Einflussnahme und eigene Programme politisch mitgestalten. Zu den Akteuren, die hier als politische Akteure verstanden werden, gehören so eben auch: Verwaltung, Parteien und Verbände, Kammern, Sozialverbände etc. Unter den Adressaten von Politikberatung sind die BA und das BMAS aufgrund ihrer gesetzlichen und institutionellen Stellung besonders hervorzuheben.

Politikberatung ist eine Aufgabe, die viel Verantwortung mit sich bringt und hohe Anforderungen stellt. Das IAB verpflichtet sich dabei stets, unabhängige und qualitativ hochwertige Beratung sicher zu stellen. Dass es für gute wissenschaftliche Praxis Regeln gibt, ist mittlerweile Konsens. Diese Leitlinien sollen nun einen vergleichbaren Rahmen für gute wissenschaftliche Politikberatung setzen.

Wissenschaftliche Politikberatung am IAB

Bei der wissenschaftsbasierten Politikberatung im Sinne dieser Leitlinien handelt es sich um Wissenstransfer und Entscheidungsunterstützung für politische Akteure (s.o.) auf der Grundlage wissenschaftlicher Erkenntnisse. Die Beratung wird hierbei ausgelöst durch einzelne Anfragen oder regelmäßig wiederkehrende Anlässe, in der konkrete Fragestellungen oder gewünschte Themen von den beratenen Akteuren eingebracht werden. Die Beratungsleistung kann in schriftlicher und/oder mündlicher Form erbracht werden.

In Abgrenzung zu dieser wissenschaftlichen Politikberatung im engeren Sinne erbringt das IAB auch zahlreiche Leistungen im Bereich des praxisorientierten Wissenstransfers. Hauptunterschied ist hierbei, dass diese Aktivitäten in der Regel auch für ein breiteres Publikum erbracht werden und kein Beratungsverhältnis besteht. Dies fällt in den Bereich proaktiver Politikberatung, die das IAB darüber hinaus über Vorträge, Workshops, Konferenzen, Beiträge in praxisnahen Fachzeitschriften etc. leistet.

IAB-Leitlinien guter wissenschaftlicher Politikberatung

1 Politikrelevanz der Forschung

- 1.1 Das IAB verpflichtet sich dem Grundsatz, Forschungsergebnisse so aufzubereiten, dass aus ihnen präzise und umfängliche Stellungnahmen und Empfehlungen abgeleitet werden können, die wissenschaftlich angemessen UND im politischen Prozess verarbeitbar sind.**

Das IAB entwickelt seine Forschungsfragen aus einem allgemeinen wissenschaftlichen Erkenntnisinteresse heraus, stellt aber sicher, dass seine Ergebnisse aufbereitet und angepasst an die Bedarfe der Gesellschaft in die politische Gestaltung eingehen können; oder Forschungsfragen entstehen über Anfragen politischer Akteure und werden dann nach wissenschaftlichen Kriterien bearbeitet, so dass auch ein Gewinn für die Forschung entsteht.

2 Wissenschaftlichkeit der Politikberatung

- 2.1 IAB-Beratung beruht auf dem aktuellen Stand der empirischen und theoretischen Forschung. Idealerweise kann zu einem Beratungsthema auf Forschungsergebnisse des IAB zurückgegriffen werden.**

- 2.2 Das IAB nutzt auch externe Forschungsergebnisse für Politikberatung, wenn dies inhaltlich geboten ist. Die Verwendung fremder Forschungsergebnisse wird als solche gekennzeichnet.**

- 2.3 Im IAB wird bei eigenen Untersuchungen, die den Politikberatungsleistungen zugrunde liegen, im Rahmen der jeweiligen zeitlichen, finanziellen und personellen Ressourcen das nach wissenschaftlichen Kriterien bestmögliche Verfahren angewendet.**

Dem IAB ist der Grundsatz, dass seine Untersuchungen „state of the art“ sind, sehr wichtig. Auch die Beratenen profitieren davon, wenn das IAB hochwertige Ergebnisse liefert, die auf Basis aktueller Methoden zustande gekommen sind. Zudem liegt auch die hohe wissenschaftliche Reputation des Hauses im Interesse der politischen Akteure, die Beratungsleistungen durch das IAB in Anspruch nehmen. Sollte es so sein, dass die Untersuchungen aufgrund zeitlicher, finanzieller und personeller Restriktionen nicht möglich sind, ist dies im Beratungsprozess deutlich hervorzuheben. Die präsentierten Ergebnisse sind mit entsprechenden Einschränkungen zu versehen.

- 2.4 Das IAB verpflichtet sich dem Grundsatz, alternative Wege und Methoden anzuwenden und gegebenenfalls konkurrierende Hypothesen zu testen.**

- 2.5 Annahmen und Werturteile, die den verwendeten Ansätzen zugrunde liegen, werden im Beratungsprozess ebenso klar gekennzeichnet wie mögliche Schwächen und Unsicherheiten der verwendeten Befunde oder des verwendeten Ansatzes.**

- 2.6 Handlungsempfehlungen können gegeben werden, so lange sie sich auf wissenschaftliche Befunde stützen lassen. Basisannahmen, grundlegende Konzepte, normative Vorstellungen etc., die den Empfehlungen möglicherweise zugrunde liegen, müssen immer deutlich gemacht werden.**

- 2.7 Subjektive Bewertungen und normative Aussagen sind als solche eindeutig zu kennzeichnen.**

3 Unabhängigkeit

3.1 Jede Untersuchung ist ergebnisoffen; entsprechend werden auch Stellungnahmen, die aus Untersuchungen resultieren, unabhängig von Interessen der Auftraggeber formuliert.

Erkenntnisse, die den Interessen von Auftraggebern nicht entsprechen, legt das IAB in derselben Weise dar wie alle anderen Ergebnisse und Beratungsinhalte auch.

3.2 IAB-Politikberatung ist objektiv, neutral und mutig.

Es gehört manchmal zum Beratungsgeschäft, Unbequemes auszusprechen und Erwartungen von Auftraggebern zu enttäuschen.

4 Transparenz und Qualitätssicherung

4.1 Das IAB verpflichtet sich dem Grundsatz, seine Politikberatungsinhalte öffentlich zu machen.

Wenn die Ergebnisse wissenschaftlicher Politikberatung in schriftlicher Form vorliegen, sollten sie innerhalb eines angemessenen Zeitraums nach ihrer Vorlage öffentlich zugänglich gemacht werden (analog zu BBAW 2008, S. 37, Leitlinie E 1).

Das Institut stellt sich damit der Überprüfung durch andere und macht Anstöße von außen, beispielsweise aus der „scientific community“, überhaupt erst möglich. Dies geschieht durch Veröffentlichung von gesamten Ergebnissen oder Teilergebnissen, aber auch durch Workshops und Konferenzen. Alle Beratungen am IAB sollen digital abgelegt werden und je nach Vertraulichkeit dem gesamten IAB, den beteiligten Bereichen oder mindestens der Institutsleitung zugänglich gemacht werden.

4.2 Das IAB gewährleistet, dass jede Beratungsleistung des Hauses den hohen Qualitätsanforderungen wissenschaftlicher Beratung entspricht.

Es findet ein Qualitätssicherungsprozess statt, der dem Umfang und der Art der Anfrage gerecht wird und der in der Regel auf dem Mehraugenprinzip beruht. Dort, wo es sinnvoll ist, sollen definierte Qualitätssicherungsprozesse die Mitarbeiter/innen unterstützen.

5 Kompetenz und Personalentwicklung

- 5.1 Die konkrete Auswahl der beratenden Personen muss jeweils sachlich nachvollziehbar sein.**
- 5.2 Die Spezialisierung einzelner Mitarbeiter auf rein beraterische oder rein wissenschaftliche Tätigkeit soll vermieden werden. Durch geeignete Maßnahmen der Personalentwicklung wird gewährleistet, dass die Tätigkeit unserer Mitarbeiter/-innen auf beiden Gebieten ein angemessenes Niveau erreicht.**
- 5.3 Im Rahmen der Personalentwicklung wird darauf geachtet, dass sofern möglich Nachwuchskräfte bzw. Personal mit bislang weniger Beratungserfahrung in die Beratungsprozesse aktiv einbezogen werden.**
- 5.4 Bei der erforderlichen Beratungskompetenz spielen neben der fachlichen Eignung insbesondere kommunikative Kompetenzen eine entscheidende Rolle**

Bei Bedarf sollten zusätzliche Maßnahmen wie etwa Schulungsangebote, Coaching etc. genutzt werden, um das Beratungspotenzial am IAB weiter zu entwickeln.

6 Klarheit und Fairness zwischen IAB und Beratungsempfänger

- 6.1 Vom Auftraggeber bzw. Beratungsempfänger wird ein fairer Umgang mit den Beratungsergebnissen erwartet. Dazu gehört, dass Beratungsergebnisse nicht verzerrt wiedergegeben und abweichende Interpretationen begründet werden. (analog zu BBAW 2008, S. 37, Leitlinie E 3).**
 - 6.2 Unter bestimmten Bedingungen ist es möglich oder gar notwendig, Beratungsaufträge abzulehnen.**
- Dies trifft insbesondere zu, wenn die Beratung aus fachlichen Gründen nicht machbar erscheint. Fachliche Gründe für eine Ablehnung können beispielsweise gegeben sein, wenn das angefragte Thema nicht forschungsrelevant ist, zu einer Fragestellung keine Forschungsdaten/-methoden verfügbar sind oder die Ergebnisoffenheit der Beratung nicht gewährleistet ist.
- 6.3 Ein wesentlicher Faktor guter Politikberatung ist eine gründliche Klärung des Auftrags und der Rahmenbedingungen. Hierfür bedarf es der Bereitschaft und der Ermöglichung durch alle Beteiligten.**

Das bedeutet, dass vom Auftraggeber, wenn nötig, auch explizit eine Klarstellung über seine Vorstellungen eingefordert wird. Häufig kommt es vor, dass beim Auftraggeber wenig konkrete Vorstellungen herrschen, auch in diesem Fall ist das gewählte Vorgehen der Auftragsbearbeitung mit dem Auftraggeber eng abzustimmen. Auftragsklärung meint auch Absprache über die Rahmenbedingungen etc.

- 6.4 Um eine hohe Qualität der Politikberatung gewährleisten zu können, muss mit dem Auftraggeber auch ein zeitlicher Rahmen verabredet werden, der dies ermöglicht.**

Auch hier ist das IAB in der Verantwortung, dem Auftraggeber gegebenenfalls deutlich zu machen, dass bestimmte Leistungen nur möglich sind, wenn ein angemessener zeitlicher Rahmen gegeben ist. Stellt sich heraus, dass dieser nicht eingeräumt werden kann, müssen die Beratungsinhalte entsprechend angepasst werden. Dies kann bis zu einer Ablehnung der Beratung gehen.